Nr. 50. **Die Presse.** 32. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung  **Anzeiger für Stadt und Land**

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif.— Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.**
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonnabend den 28. Februar 1914.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderung n können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Gedanken eines Agrarführers.

„Betrachten wir des festen Landes bewohnteste Provinzen und Reiche, so finden wir überall, wo sich nutzbarer Boden hervortut, denselben bebaut, bepflanzt, geregelt, verschönt und in gleichem Verhältnis gewünscht, in Besitz genommen, befestigt und verteidigt. Da überzeugen wir uns denn von dem hohen Wert des Grundbesitzes und sind genötigt, ihn als das erste das beste anzusehen, was dem Menschen werden könne." — Diese Goetheschen Worte könnten als Motto dem prächtigen Aufsatz vorangestellt werden, den ein Führer des deutschen Landwirtebundes, **Freiherrn von Wangenheim** in dem bekannten Werke „Deutschland unter Kaiser Wilhelm II." über die **innere Kolonisation** veröffentlicht hat. Er bietet Gedanken zu einem Jubiläumswerke und denkt doch nicht an kritiklose Schmeichelei nach oben oder unten. Wohl leugnet er nicht, daß unter der Regierung Kaiser Wilhelms II. eine planmäßige innere Kolonisation als die größte Aufgabe unserer Zeit erkannt ist und daß auch vielversprechende Anläufe zu ihrer Verwirklichung gemacht worden sind. Aber er spricht auch aus, daß von diesem echten Hohenzollernwerk weit mehr, als bereits vollbracht, erst noch zu tun ist, und er fordert dazu den Geist treuer und, wo es nötig ist, entsagungsvoller Arbeit, damit die Macht unseres Vaterlandes gegen alle Stürme sicher gegründet sei. Freiherr von Wangenheim ist auch kein Freund von Schönfärberei. Wo bisher nur mißglückte Versuche vorliegen, wie auf dem besonders schwierigen Gebiete der Arbeiteransiedlung, spricht er es aus, und gleichsam getröstet liest man seine Vorschläge, wie es in Zukunft besser zu machen ist. Von Fürst Bismarck stammt der Ausspruch, daß die größeren Gutsbesitzer heutzutage nichts weiter sind als die größten Bauern und der Bauer nichts weniger ist als der kleinere Gutsbesitzer. Herr von Wangenheim führt diese Anschauung sinngemäß weiter, indem er die Landarbeiter namentlich des Ostens mit ihrer großen Naturalwirtschaft als kleine Besitzer betrachtet, und er will ihnen die sichere Aussicht gewährt wissen, auf der sozialen Stufenleiter allmählich emporsteigen zu können. Mit der Warnung vor dem Schema F verbindet er die Erwägung, ob die Arbeiter nicht besser erst zu Pächtern zu machen sind, empfiehlt aber dem Osten gleichzeitig das gründliche Studium des hannoverschen und westfälischen Heuerlingswesens. Ratschläge wie der Hinweis auf die Prämiensparkasse des Bundes der Landwirte dienen dem gleichen Zweck des Aufstiegs der Landarbeiter. Auch die erneute Erinnerung an den Strom deutscher Rückwanderer aus Rußland, der jetzt die goldenen Nachen großer Schiffahrtsgesellschaften tragen muß, ist leider nicht überflüssig.

Peter Rosegger klagt über die „Flucht vom Pfluge zum Hammer, vom Hammer etwa zum Zirkel, von diesem zur Feder, zum Doktorhut und womöglich zum Adelsbrief: nichts will im Staate mehr Grundstein bilden, alles will Dachgiebel sein — wäre es ein Wunder, wenn eines Tages der Bau das Übergewicht bekäme, umstürzte?" — Ähnlich in der Zukunftssorge, anders aber in der Einschätzung des aufstrebenden Elements denkt Freiherr von Wangenheim. Als den in der Geschichte der Kulturvölker kritischen Zeitpunkt betrachtet er die Jahre, in denen aus dem Agrarstaat sich der Handels- und Industriestaat entwickelt, in Vergessenheit bringend, daß die dauernde Volkskraft im Inlande liegt; dann wird das ganze Schwergewicht auf den Exporthandel gelegt und die Landwirtschaft, ob auch des Volkes Jungbrunnen, ruiniert. Mit Fug sieht Feiherr von Wangenheim unser deutsches Volk jetzt an diesem Scheidewege. Schon schreckt in den industriellen Bezirken die scharfe Scheidung zwischen dem großkapitalistischen Unternehmertum und dem besitzlosen Proletariat und nur umso ernster wirft sich die Aufgabe auf, in der landwirtschaftlichen Bevölkerung eine derartige Entwicklung zu verhindern. Unter solchen Verhältnissen würde der Durchschnittspolitiker, sofern er nicht den trägen Traum der Untätigkeit liebt, vermutlich munter ins Extrem hinübergleiten. Der führende Agrarpolitiker hingegen warnt vor dem Phantom, daß man jedem Menschen einen Fetzen Land geben könne, und seine Parole bleibt die gesunde Mischung der verschiedenen Besitzgrößen, in deren Zeichen das ganze Land so eng besiedelt werden soll, wie es die allgemeinen Interessen nur irgend gestatten. In diesem Zusammenhange kann aber nur ein Führer von der Bedeutung des Freiherrn von Wangenheim, der sich seine überragende Stellung in der deutschen Landwirtschaft in Jahrzehnten treuster Arbeit erkämpft hat, die Rolle des Großgrundbesitzes dahin kennzeichnen, daß der Platz des führenden Großgrundbesitzers heute nicht mehr angeboren, sondern erarbeitet und erkämpft wird. Ebenso weist er auch der gesamten Landwirtschaft neben den Rechten **ernste Pflichten** zu: sie muß dessen eingedenk sein, daß sie, nachdem sie einen Schutz ihrer Produktion erhalten hat, nun umso mehr gehalten ist, durch vollkommenste Ausnutzung ihres Bodens das deutsche Volk mit deutschem Brot und Fleisch zu versorgen.

Alles Gedanken, würdig eines wirtschaftspolitischen Führers und Vorkämpfers, der inmitten der Arbeit stehend, seine Berufsgenossen zur hingebenden Anspannung aller Kräfte anspornen und dem Urteil über wichtige Gegenwartsaufgaben und Zukunftsmöglichkeiten höhere Gesetze geben möchte. Damit scheint in Widerspruch zu stehen, daß sich der Agrarführer neuerdings wiederholt als Pessimist bezeichnet hat. Aber gibt es bei den mannigfachen trüben und bedrohlichen Zeichen der Zeit an sich schon nur wenige, die mit dem heitern Blick des Optimismus auf die Tageslage zu schauen vermögen, so läßt gerade die umfassende Arbeit Herrn von Wangenheims zur inneren Kolonisation keinen Zweifel darüber, daß in ihm unter der mehr oder weniger starken Aschenschicht sorgender Beobachtungen der Glaube an die Zukunft des deutschen Volkes in vorbildlich reichem Maße glüht. Wenn alle Pessimisten durch ihr Wort und ihr Beispiel in dem gleichen Umfange wie Frhr. von Wangenheim aufs neue in die Gegenwart hineinrufen: Arbeiten und nicht verzweifeln! — wenn sie mit dem gleichen Erfolg, wie er jetzt wieder beim preußischen Grundteilungsgesetz, die Legislatur zu beeinflussen vermögen und wenn ihr Name wie der des Herrn von Wangenheim ein Programm bedeutet, zu dem sich Hunderttausende freudig bekennen, so wirken sie nicht nur pessimistischen Überschwemmungen entgegen, sondern bereiten auch den notwendigen Wandel vor, nach dessen Durchführung wieder berechtigter Anlaß zu einem Optimismus wird festzustellen sein.

—y.

Politische Tagesschau.

Keine neuen Universitäten in Preußen.

Die Dekanate der preußischen Hochschulen haben sich auf ergangene Umfrage des Kultusministers gegen die Errichtung neuer Universitäten ausgesprochen.

Gegen die völlige Sonntagsruhe in Großstädten, die von der Kommission für das Sonntagsruhegesetz beschlossen wurde, wandte sich der Zentralausschuß Berliner kaufmännischer, gewerblicher und industrieller Vereine. In einer Petition an den Reichstag bittet er, den zweistündigen Sonntagsverkauf in den Großstädten zuzulassen, da die völlige Sonntagsruhe auch in diesen der Mehrzahl der kleinen und mittleren Betriebe verhängnisvoll werden würde.

Milderung bei Vollzug der Dienstbotenversicherung.

Der preußische Minister für Handel und Gewerbe hat nunmehr sein im Landtag abgegebenes Versprechen, auf Beseitigung von Härten bei Vollzug der Dienstbotenkrankenversicherung hinzuwirken, eingelöst. In einem Erlasse vom 13. d. Mts. legt er den Oberversicherungsämtern insbesondere die Bildung von Landkrankenkassen, denen ausschließlich Dienstboten als Mitglieder zugeteilt würden, und die Ansetzung mäßiger Beiträge mit zahlreichen Abstufungen ans Herz.

Einen Abwehraufruf gegen die Kirchenaustritte

veröffentlicht das bayerische Oberkonsistorium in seinem Amtsblatte. Es heißt darin u. a.: „Es ist uns ein ernstes Anliegen, unsere Gemeinden zur rechten Zeit gewarnt und gemahnt zu wissen, und wir möchten empfehlen daß ein Sonntag der Passionszeit dazu verwendet werde, dem Ruf zum Austritt aus der Kirche den Ruf zur Wachsamkeit und Treue entgegenzustellen .... Wozu sonst die Hirtenliebe sich gedrungen fühlt, in Bitte und Fürbitte, in öffentlichem oder privatem Wort, in Unterweisung und Seelsorge, in Presse und Flugblättern zu tun, das segne der Herr der Kirche, der auch durch diese Stürme sein Schifflein sicher hindurchbringen und sich zu denen bekennen wird, die sich zu ihm bekennen."

Der Zar und Rußlands innere Politik.

Wie dem Vertreter von Wolffs Telegraphischem Bureau aus gut informierten Dumakreisen mitgeteilt wird, geht die Initiative für die neuen Richtlinien der inneren Politik vom Kaiser aus. Der Grundgedanke einer vom Kaiser im Ministerrat am Montag gehaltenen Rede ist die Notwendigkeit der Durchführung des Oktobermanifestes, wozu die Vorbedingung die Einigkeit des Kabinetts in sich sowie die Zusammenarbeit mit den beiden Kammern sei. Der Kaiser hat die Vorwürfe, die der Tätigkeit einzelner Ministerien gemacht werden, für berechtigt anerkannt. Die Rede, die tiefen Eindruck auf die Minister machte, beantwortete der Ministerpräsident mit der Erklärung, daß er mit allen Mitteln den Willen des Kaisers durchführen wolle.

Die Verstärkung der russischen Garnisonen in Russisch-Polen.

In Petersburg finden augenblicklich, wie der Pariser „Excelsior" meldet, geheime Sitzungen des Oberkriegsrats unter dem Vorsitz des Kriegsministers statt. Der Zweck der Sitzungen ist eine sofortige weitere Verstärkung der Festungen und Garnisonen Rußlands an der Westgrenze. In den Sitzungen wurde erklärt, daß auch Deutschland in der letzten Zeit Verstärkungen an der russischen Grenze vorgenommen habe. — Ja, aber erst nachdem Rußland zuerst an seiner Westgrenze die riesigen Verstärkungen ins Werk gesetzt hatte.

Aus Tokio

wird gemeldet: Der Kaiser hat den Admiral Togo empfangen. Amtlich wird dazu erklärt, diese Audienz hänge mit der Vormundschaft des Kronprinzen zusammen. Doch ist anzunehmen, daß dieser Empfang mehr mit der bekannten Bestechungsaffäre zusammenhängt. Hierüber gibt das Marinedepartement bekannt: Die zur Untersuchung der Bestechungsangelegenheit in der Marine eingesetzte Kommission ist aufgelöst worden. Die gesamte Untersuchung befindet sich jetzt in den Händen der Marinegerichtsbehörden. Der Staatsanwalt gibt bekannt, er werde vor Eröffnung des gerichtlichen Verfahrens keine weiteren Veröffentlichungen machen. — Eine Reutermeldung vom Mittwoch meldet: Die Ungewißheit der politischen Lage dauert an. In eingeweihten Kreisen wird der Rücktritt des Marineministers Saito, für höchst wahrscheinlich gehalten. Saito beharrt darauf, die Verantwortung für das Verhalten der Marineoffiziere und Beamten in der Bestechungsangelegenheit zu übernehmen und bringt auf dieseWeise dieRegierung in eine höchst peinliche Lage. Die Presse fordert gleichzeitig den Rücktritt des Ministers des Innern Hara wegen des Angriffs der Polizei auf die Zeitungsberichterstatter bei Gelegenheit der öffentlichen Kundgebung am 10. Februar. — Das Tadelsvotum gegen den Minister des Innern Hara wegen der Haltung der Polizei bei den Demonstrationen am 10. Februar ist im Abgeordnetenhause mit 204 gegen 152 Stimmen abgelehnt worden. Hara verteidigte die Haltung der Behörden damit, daß der Mob die Aufrechterhaltung des Friedens und der Ordnung in der Hauptstadt bedroht habe.

Die Wirren in Mexiko.

Die neuesten Nachrichten über Mexiko lassen ein aktives Eingreifen der Vereinigten Staaten fast mit Sicherheit erwarten. Eine „Reuter"-Meldung aus Washington besagt: Beamte des Staatsdepartements erklärten, es bestehe kein völkerrechtliches Hindernis dafür, daß amerikanische Kavallerie-Abteilungen über die mexikanische Grenze gingen, um sich in den Besitz von Bentons Leiche zu setzen, falls sie gefunden würde. Sie wiesen hin auf die Worte Wilsons, daß es gegenwärtig in Mexiko keine Regierung gäbe und daß die zurzeit dort herrschenden Zustände denen in China glichen, als die Truppen der Mächte auf Peking marschierten. Dieses Vorgehen wäre das letzte Mittel, aber völkerrechtlich wäre nichts dagegen einzuwenden. — Wie weiter aus Washington gemeldet wird, werden die 800 Marinesoldaten, die sich gegenwärtig auf den Schlachtschiffen in den mexikanischen Gewässern befinden, durch 300 Mann verstärkt, die sich von Pensacola in Florida auf dem Transportdampfer „Prairie" am Sonntag einschiffen sollen. — Zum Fall Benton besagt eine Washingtoner Depesche, der britische Konsul in Galveston und ein amerikanischer Militärarzt, der besonders dafür ernannt worden ist, sowie ein Verwandter Bentons sollten am Donnerstag nach El Paso abgehen. Von da begeben sie sich an den Ort, wo Benton begraben liegt, um die Leiche zu untersuchen. In den Bemühungen, die Auslieferung der Leiche zu erlangen, hat man nicht nachgelassen. Da im mexikanischen Klima die Verwesung sehr rasch eintritt, so glaubt man, daß eine unverzügliche Untersuchung ratsam ist, selbst unter den Beschränkungen, die General Villa auferlegt hat. Villa besteht darauf, daß die Untersuchung der Leiche um Mitternacht vorgenommen und die Leiche sofort wieder begraben wird. — Ein Herr Michaelis aus Newyork, der am Mittwoch aus dem Gefängnis von Juarez entlassen wurde, erklärte, er habe Busch und dreizehn andere Amerikaner gefangen gesehen. Während seiner elftägigen Gefangenschaft habe er durch ein Guckloch elf Hinrichtungen mitangesehen.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Februar 1914.

— Bei der Frühstückstafel im königlichen Schlosse spielte vorgestern die Kapelle des 1. Leibhusaren-Regiments aus Danzig-Langfuhr. Das Kronprinzenpaar, das an dieser Frühstückstafel teilnahm, gab seiner Freude darüber Ausdruck, die Kapelle des ihm so lieben Regiments hier in Berlin begrüßen zu können.

— Am Mittwoch fand im hiesigen königlichen Schlosse anläßlich des Geburtstages des Königs von Württemberg Frühstückstafel statt, zu welcher der württembergische Gesandte Freiherr von Varnbühler und die Herren der Gesandtschaft, die württembergischen Mitglieder des Bundesrats, der Reichskanzler und Staatssekretär von Jagow geladen waren. Heute Vormittag nahm der Kaiser im Berliner Schlosse die Vorträge des Kriegsministers Generalleutnants von Falkenhayn, des Chefs des Generalstabs der Armee, Generaloberstев von Moltke und des Chefs des Militärkabinetts, Generals der Infanterie Frhrn. v. Lyncker entgegen. Der Kaiser stattete auch dem Auswärtigen Amt einen Besuch ab. Heute Abend fand bei Ihren Majestäten ein Botschafter-Diner mit nachfolgendem Konzert statt.

— Die Frühjahrsreise des Kaisers nach Korfu dürfte, wie der „Köln. Ztg." berichtet wird, nach den bisher getroffenen Vorbereitungen, sofern nicht unvorhergesehene Hindernisse

eintreten, am 22. März mit der Abreise nach Venedig begonnen werden.

— Bei dem Kronprinzen und der Kronprinzessin war gestern Abend ein Diner für die hier akkreditierten Botschafter. Bei der Tafel saß der Kronprinz zwischen der Gräfin von Szögyeny-Marich und Exz. Cambon rechts und Madame Polo de Bernabé und Sir Edward Goschen links; gegenüber saß die Kronprinzessin zwischen dem Grafen von Szögyeny und Madame Cambon rechts und Exz. de Bernabé und Madame Soughimoura links.

— Der Bundesrat hielt heute eine Sitzung ab.

— Bei Exzellenz von Podbielski in Dallmin sind heute zu seinem 70. Geburtstage schon am Vormittag eine große Anzahl von Beglückwünschungen eingetroffen, darunter ein Telegramm des Kaisers. Der Kronprinz sandte folgendes Telegramm: „Euer Exzellenz bitte ich, zum heutigen Tage meine wärmsten Glückwünsche entgegennehmen zu wollen. Es ist mir eine besondere Freude, unter Euer Exzellenz für die große gemeinsame Sache arbeiten zu können, und deshalb wünsche ich auch besonders herzlich, daß Euer Exzellenz sich noch viele Jahre der unverwüstlichen und aller vorbildlichen Frische und Tatkraft erfreuen mögen. Wilhelm, Kronprinz." Der Kronprinz ist Vorsitzer der Kommission für die olympischen Spiele zu Pferde, Herr von Podbielski Präsident des deutschen Reichsausschusses für olympische Spiele. Das Telegramm des Reichskanzlers lautet: „Herzliche Glückwünsche dem jugendfrischen Siebziger, dem schaffensfreudigen und erfolgreichen Vorkämpfer für die Stählung unserer Volkskraft. v. Bethmann Hollweg."

— Landrat Rogge in Tondern tritt nach dem „Tag" zum 1. April d. J. aus dem Staatsdienst und geht als Verwalter der Güter des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen nach Potsdam.

— Kommerzienrat Mandelbaum-Berlin wurde zum bulgarischen Honorarkonsul in Berlin ernannt.

— Seit der Einführung der gesetzlichen Bestimmungen über weibliche Handwerksmeister. haben, wie in der letzten Vorstandssitzung der Berliner Handwerkskammer mitgeteilt wurde, im Putzmachergewerbe nicht weniger als 285 Meisterprüfungen, 183 Gesellenprüfungen und 119 Zuarbeiterinnenprüfungen stattgefunden.

— Die Sparkasse der Stadt Charlottenburg. die am Ende des Rechnungsjahres 1913 einen Einlagenbestand von 61,9 Mill. Mark aufwies, hatte im ersten Monat des Jahres 1914 eine außergewöhnliche Zunahme an Spareinlagen zu verzeichnen. Von dem Einlagenbestand am Ende des vorigen Jahres war mehr als die Hälfte, 39,8 Mill. Mark, in Hypotheken angelegt. Der außerordentliche Zuwachs an Einlagen setzt die Sparkasse in den Stand, auch eine verstärkte Nachfrage nach Hypotheken-Kapitalien zu befriedigen.

— Der Magistrat der Stadt Neukölln hat in seiner Sitzung am Mittwoch auf Vorschlag der Kommission zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit beschlossen, von der Einführung einer kommunalen Arbeitslosenversicherung und von der Bereitstellung eines Betrages von 30 000 Mark für den Voranschlag für das Jahr 1914 abzusehen.

Breslau, 26. Februar. Die „Schles. Volksztg." meldet aus Troppau: Die Besserung im Befinden des Kardinals von Kopp schreitet weiter fort. Der Kardinal konnte gestern auf kurze Zeit das Bett verlassen.

Zittau, 26. Februar. Bei der im 2. ländlichen Wahlkreise Groß-Schönau—Ebersbach infolge Ablebens des sozialdemokratischen Abgeordneten Rien erforderlichen Landtagsersatzwahl erhielt heute der nationalliberale Kandidat Fabrikbesitzer Max Rückert-Groß-Schönau 10 221 Stimmen und der sozialdemokratische Kandidat Gustav Zwahr-Neugersdorf 6288 Stimmen. Rückert (ntl.) ist somit gewählt.

Aus Elsaß-Lothringen.

Heftige **Zusammenstöße** zwischen dem neuen Unterstaatssekretär Freiherrn von Stein und den Mitgliedern des elsaß lothringischen Landtages ereigneten sich in der Mittwoch-Sitzung der **zweiten Kammer.** Bei der Debatte über den Etat der Wasserbauverwaltung kam die Rede auf die Verunreinigung der Ill in Straßburg durch die Lederwarenfabrik Adler und Ottenheimer. Im Verlaufe der Debatte berührte der Abg. **Wolf** das Verhalten der früheren Regierung, deren Stellungnahme er als schikanös bezeichnete. Scharf und entschieden trat Freiherr von Stein für die vorige Regierung ein. Dabei gebrauchte er die Redewendung, daß sich der Abg. Wolf durch Beschimpfung der alten Regierung das Wohlwollen der neuen gewinnen wolle. Diese Äußerung erregte großes Aufsehen. Abg. **Wolf** verwahrte sich gegen diese angebliche Einmischung in die Redefreiheit der Abgeordneten. Als der **Unterstaatssekretär** daraufhin erwiderte, stellte sich Abg. **Martz** im Namen der Zentrumspartei auf die Seite Wolfs. — Der Vorgang, der lebhaft besprochen wird, zeigt in erfrischender Weise, daß in Elsaß-Lothringen bereits ein anderer Wind weht.

Wie die Reichsländische Korrespondenz meldet, fand am Donnerstag unter dem Vorsitz des Präsidenten der Zweiten Kammer des Landtages Dr. Ricklin im Landtagsgebäude eine von dem Landtags- und Reichstagsabgeordneten Hauß einberufene Versammlung zur Gründung einer **Liga** zur **Verteidigung Elsaß-Lothringens** statt. Zahlreiche Mitglieder der Ersten und Zweiten Kammer sowie Vertreter der Presse waren erschienen. Alle Parteien waren vertreten. Die Versammlung stand einmütig auf dem **Standpunkt,** daß eine Liga gegründet werden solle. Es wurde eine Kommission bestehend aus fünf Mitgliedern der Ersten und acht Mitgliedern der Zweiten Kammer sowie vier Vertretern der Presse, gewählt. Den Vorsitz in der Kommission übernahm Dr. Ricklin.

Über einen **Zwischenfall zwischen Unteroffizieren und Zivilisten,** der sich in **Straßburg** in der Nacht zum Montag ereignete, wird von den zuständigen Stellen mitgeteilt: Auf dem Heimwege zur Kaserne wurden drei Unteroffiziere vom Infanterieregiment Nr. 126 am Ausgang der Langenstraße von einer Gruppe Zivilisten mit den Worten „Ihr Sauschwoben" beleidigt. Als ein Unteroffizier die Beleidiger **zur Rede stellte, holten** diese aus einem nahen Wirtshause zehn bis zwölf junge Burschen herbei und gingen zum Teil mit offenem Messer gegen die Unteroffiziere vor, welche zur Abwehr blank zogen; dabei erhielt einer der Angreifer einen Hieb über das Gesicht. Bei dem Versuche zwei der Burschen festzuhalten, erhielt ein Unteroffizier einen leichten Messerstich am Hinterkopf. Als sich die Unteroffiziere, sich verteidigend, nach ihrer Kaserne zurückzogen, war die Menge, die sie verfolgte, schließlich auf 40—50 Köpfe angewachsen. Die herbeigeeilte Polizei stellte die Namen mehrerer Ruhestörer fest. Die weitere Untersuchung ist im Gange. Außerdem hat das Kommando des Infanterieregiments Nr. 126 Strafantrag wegen Beleidigung nach § 194 des Reichsstrafgesetzbuches gestellt.

Die **Strafkammer Straßburg verurteilte** den verantwortlichen Redakteur Jung vom „Journal d'Alsace Lorraine" wegen öffentlicher Beleidigung der Lehrer des Stein-Tales zu 300 Mark Geldstrafe, eventl. 30 Tagen Gefängnis und zur Tragung der Kosten des Verfahrens. Jung hatte in einem Artikel vom 2. September 1913 die Lehrerschaft dadurch beleidigt, daß er ihr vorwarf, durch brutale Weise unter Androhung der Prügelstrafe die deutsche Sprache einzupauken.

Ausland.

Paris, 26. Februar. Heute Vormittag ist in Toulon der ehemalige Marineminister, Vizeadmiral Krantz im Alter von 92 Jahren gestorben.

Petersburg, 26. Februar. Das Handelsministerium gibt amtlich bekannt, daß Rußland sich an der internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig beteiligen werde.

Vom Balkan.

Die albanesische Abordnung unter Führung Essad Paschas ist in **Wien** eingetroffen und wurde vom Minister des Auswärtigen Grafen Berchtold empfangen.

Ein Amerikaner in Albanien gefangen. In **Durazzo** ist die Nachricht eingetroffen, daß südlich von Elbasan ein amerikanischer Missionar, der sich auf der Reise befand, in die Gefangenschaft einer Bande geraten ist. Nach einem anderen Bericht soll er getötet worden sein.

Türken und Bulgaren verbünden sich immer enger. Der bulgarische Direktor der Posten und Telegraphen Stojanowitsch reiste nach Konstantinopel ab, um eine türkisch bulgarische Post- und Telegraphen-Konvention abzuschließen.

Provinzialnachrichten.

o **Schönsee,** 26. Februar. (Kommunales. Eisenbahnverein.) In der letzten Magistrats- und Gemeindeverordnetensitzung wurden u. a. folgende Anträge erledigt: Die Abfuhr der Kohlen und des Kokses für das Gaswerk wurde dem Ansiedler Schulze übertragen, die der Gemüllgruben der Schulgrundstücke dem Ansiedler Behrend. Es wurden verpachtet: der städtische Garten an Schneidermeister von Leski, das Ackerland in der Briesenerstraße an Kontowski, der frühere Organistengarten an Frau Schulz, die Erhebung des Marktstandgeldes an Böttchermeister Großmann. Die Versicherung der öffentlichen Gebäude und Mobilien soll in der Aachener und Münchener Feuerversicherung erfolgen. — In der Jahresversammlung des Eisenbahnvereins wurde der bisherige Vorstand bis auf zwei Mitglieder wiedergewählt, und zwar zum Kassenführer Lokomotivführer Schwertfeger und zum 1. Kassenprüfer Stationsassistent Schallen. Vorsitzer ist Stationsvorsteher Born.

Pr. Stargard, 25. Februar. (Das 50jährige Bürger-, Meister- und Geschäftsjubiläum) konnte am Montag Herr Hutmachermeister R. Perwitzschky hierselbst begehen. Am 23. Februar 1864 ließ sich Herr P. hierselbst nieder und übt heute noch sein Handwerk in körperlicher Frische und mit geschäftlicher Regsamkeit aus.

Neustadt, 26. Februar. (Unter Mordverdacht verhaftet.) Am Sonntag fand in Mirchau die Sektion eines von der 19jährigen unverehelichten Auguste Schmidtke geborenen Kindes statt. Aufgrund des Ergebnisses der Leichenöffnung und der sonstigen Ermittelungen wurde wegen Mordverdachts die Großmutter des Kindes, die Arbeiterfrau Schmidtke, in Haft genommen.

Zoppot, 26. Februar. (Unter rätselhaften Umständen) wurde gestern Nachmittag auf der Pommerschenstraße die Leiche des dreijährigen Knaben Wirte gefunden. Wie einige Schrammen am Körper des Toten zeigen, ist er anscheinend von einem Wagen überfahren worden. Er hat aber trotzdem noch mit einigen Kindern gespielt, sich dann an den Wegrand gesetzt und ist an Verblutung gestorben. Die Leiche wurde gerichtlich beschlagnahmt.

g **Gnesen,** 26. Februar. (Polnischer Preßprozeß.) Wegen Beleidigung durch die Presse hatte sich vor der hiesigen Strafkammer der Redakteur Babst vom hiesigen „Lech" zu verantworten. Die Beleidigungen wurden in mehreren Schmähartikeln gefunden, die im „Lech" aus Anlaß der Aufstellung deutschkatholischer Kandidaten für die letzten Stadtverordnetenwahlen erschienen und die gegen die deutschen Katholiken und insbesondere gegen den Domherrn Sander gerichtet waren, der die Forderungen der deutschkatholischen Wähler warm befürwortet hatte. Das polnische Blatt hatte die deutschen Katholiken als Katholiken auf Kündigung bezeichnet, denen der Glaube nur als Firnis, der wieder beseitigt, und als Mantel gelte, der beliebig gewechselt werden könnte In einem der Artikel wurde der Domkapitular Sander als „Nathan der Weise" ironisiert. Mit Rücksicht auf die Schwere der Beleidigungen wurde Babst zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Sein Verteidiger, Rechtsanwalt Karpinski, wurde in dem Termin wegen Ungebühr in eine Geldstrafe von 50 Mark genommen.

Posen, 26. Februar. (Versetzung des Prinzen Eitel Friedrich nach Posen?) Wie dem „Lok. Anz." zufolge in Potsdam verlautet, wird Prinz Eitel Friedrich im Herbst dieses Jahres als Kommandeur an die Spitze der Königsjäger zu Pferde treten und nach Posen übersiedeln. Damit würde zum erstenmal seit Erbauung des Posener Kaiserpalastes ein Mitglied des Kaiserhauses für längere Zeit nach Posen kommen und vermutlich auch im Schlosse Wohnung nehmen. — Von anderer Seite wird jedoch versichert, daß in der Umgebung des Prinzen Eitel Friedrich von einer Übersiedelung des Prinzen nach Posen nichts bekannt sei.

r **Stalkowo,** 26. Februar. (Unfälle.) Einen Unfall erlitt die Dienstmagd Anna Kozakowska aus Ostrowo Geistlich. Sie war während des Dreschens mit dem Antreiben der Pferde ihres Brotherrn beschäftigt und geriet mit den Kleidern in die unbedeckte Welle des Göpelwerks. Hierdurch wurde sie zu Fall gebracht und zog sich einen Bruch beider Oberschenkel zu. — Der 24jährige Landwirt Gustav Münster wollte auf dem väterlichen Gute mit einer geladenen Flinte über einen Graben springen. Dabei entlud sich die Waffe und die Ladung drang dem unglücklichen Schützen in die Brust, was den sofortigen Tod herbeiführte.

Aus Pommern, 25. Februar. (Insolvente Firma.) Die Firma Hermann Sochaczewer, die große Dampfschneidemühlenfabrik in Torgelow bei Kottenberg, ist insolvent geworden. Das Konkursverfahren ist bereits eröffnet worden. Die Passiven werden auf 250 000 Mark geschätzt, die Aktiven sind gering. Der Inhaber der Firma, Hermann Sochaczewer, ist am 9. Januar gestorben. Er war Vorstandsmitglied des Vereins Ostdeutscher Holzhändler und Holzindustrieller.

Lokalnachrichten.

Thorn, 27. Februar 1914

— (70. Geburtstag.) Herr Baumeister Reinhard Uebrick in Thorn begeht heute seinen 70. Geburtstag. Herr Uebrick, der geborener Thorner ist, hat sich bis zum heutigen Tage auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens rege betätigt. So ist er als langjähriger Stadtverordneter, als Mitglied verschiedener städtischer Deputationen jederzeit für das Wohl seiner Vaterstadt eingetreten; außerdem betätigte er sich in verschiedenen Ehrenämtern in Vereinen: im Haus- und Grundbesitzerverein bekleidet Herr Uebrick noch das Amt des 2. Vorsitzers, im Bürgerverein stand er eine Reihe von Jahren an der Spitze und ist dort auch für die Verkehrssache rege tätig gewesen; er hat einen Führer von Thorn, der im Verlage von A. W. Kafemann-Danzig erschienen ist, herausgegeben. Er gründete auch einen Thorner Kunst- und Kunstgewerbeverein, der noch blüht unter einem neuen Vorsitzer. Als Vorsitzer dieses Vereins hat er bemerkenswerte Kunstausstellungen unter großen persönlichen Opfern veranstaltet. Neben seinem Baugeschäft hat der Jubilar seinerzeit durch Errichtung einer Zementkunststeinfabrik, die ihre Erzeugnisse in neuerer Zeit in verstärktem Maße auch nach außerhalb absetzt, die Thorner Industrie bereichert. Mögen dem allezeit schaffensfreudigen Manne, der so ganz seine Persönlichkeit in den Dienst des öffentlichen Lebens unter Nichtachtung des eigenen Vorteils stellte, ohne immer den gebührenden Dank dafür zu finden, noch viele Jahre tätigen Wirkens und ein freundlicher Lebensabend beschieden sein!

— (Personalien bei der Reichsbank.) Der bisherige Bankbuchhalter Berger in Thorn ist zum Bankkassierer ernannt.

— (Auszeichnungen.) Dem Eisenbahnweichensteller a. D. Windmüller in Thorn Mocker ist das Allgemeine Ehrenzeichen und dem Schlosser Schiele in Danzig das Allgemeine Ehrenzeichen in Bronze verliehen worden.

— (Die nächste ordentliche Sitzung des Bezirkseisenbahnrats) für die Direktionsbezirke Bromberg, Danzig und Königsberg findet am 6. Mai dieses Jahres in Königsberg statt.

— (Die Meisterprüfung im Buchdruckgewerbe) hat vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer in Posen der Setzer-Korrektor Bruno Haupt-Posen, Jakobstraße 1, bestanden. H. hat seinerzeit in der Thorner Ratsbuchdruckerei von E. Lambeck das Buchdruckerhandwerk erlernt.

— (Ein Taubstummengottesdienst) findet wieder am Sonntag den 1. März, nachmittags 2 Uhr, im Konfirmandensaale Bäckerstraße 20 durch Herrn Pfarrer Jacobi statt.

— (Zweijährig-Freiwillige) werden noch für das Luftschiffer-Bataillon Nr. 5 zum 1. Oktober angenommen. Besonders erwünscht sind: Schlosser, Schmiede, Mechaniker, Tischler, Zeichner, Techniker, Buchbinder, Sattler, Maler, Chauffeure, Seiler und Stellmacher. Meldungen sind an das Luftschiffer-Bataillon Nr. 5 in Liegnitz zu richten. Auch Einjährig-Freiwillige werden noch eingestellt.

— (Die Sachsengängerei) aus Galizien nach Preußen scheint in diesem Jahr die stärkste zu werden, die je eingesetzt hat. Seit dem 10. Februar haben die Stationen Krakau und Auschwitz (Oswiecim) in der Richtung nach Preußisch Schlesien schon etwa 45 000 Sachsengänger passiert. An manchen Tagen verkehren acht Auswandererzüge. Die meisten der Sachsengänger kommen aus Ostgalizien. Mindestens zwei Drittel der Sachsengänger waren bis jetzt Ruthenen.

— (Vortrag über Vogelschutz.) In der Aula des königlichen Gymnasiums hielt Donnerstag Abend die Präsidentin des Bundes für Vogelschutz, Frau Kommerzienrat Hähnle-Stuttgart, einen Lichtbildervortrag, der gut besucht war. Herr Oberbürgermeister Dr. Hasse begrüßte die Rednerin namens der hiesigen Ortsgruppe des Vereins für Naturdenkmalspflege. Die Vortragende wies darauf hin, daß das Abnehmen der Vogelwelt nach Zahl und Art auch von den Gegnern des Bundes nicht bestritten werde. Neuerdings habe der Verein in seinen Bestrebungen um einen Schutz der Vogelwelt einige Erfolge erzielt. Auch Staat und Gemeinden widmen ihm ihre Aufmerksamkeit und Unterstützung. Der Bund wolle auch hier für seine Arbeit Freunde gewinnen. An der Hand von Lichtbildern und kinematographischen Vorführungen begann die Rednerin dann, die Arbeit des Bundes zu zeigen, der Nistgelegenheiten für die Vogelwelt zu schaffen sucht und dazu Hecken anpflanzt, Nistkästen anbringt usw. Ferner hat der Bund ein kleines Hochmoor in Württemberg erworben, wo nun die Tierwelt und Vögel gehegt und gepflegt werden. Auch besitzt er eine Kolonie von Brandschwalben an der Ostsee, wo sie immer seltener wurden. Ausgezeichnete, farbenprächtige Naturaufnahmen, die in diese Schutzstätten führten, entlockten den Zuschauern wiederholt Ausrufe des Entzückens. Die Bilder aus dem Leben der Vogelwelt waren so prächtig und köstlich, daß sie fröhliche Heiterkeit erweckten. Besonders fesselnd waren die Aufnahmen vom Leben des Eisvogels, der Schleiereule, des Waldkauzes, Uhus, der Reiherkolonien und des Paradiesvogels, die sämtlich durch rücksichtsloses Vorgehen der gewinnlüsternen Menschheit vor der Gefahr der Ausrottung stehen. Der Bund hat im Verein mit Verbänden, die ähnliche Ziele verfolgen, durch Eingaben an die Behörden den Schutz dieser Vogelarten herbeizuführen gesucht und auch in einzelnen Stücken schon Erfolge erzielt. Der ärgste Feind jener Vögel und zahlreicher anderer sind die Damen mit ihren Hutmoden, um deren Willen unerhört grausam besonders gegen die Reiher vorgegangen wird. Dem Bunde ist es gelungen, schon zehntausend Frauen zu dem schriftlichen Versprechen zu bewegen, daß sie keine Vogelfedern, besonders keine Reiher, mehr als Hutschmuck benutzen wollen. Der Aufforderung, es möchten auch Thorner Damen sich dazu bereitfinden, werden nach diesen überzeugenden Bildern und Schilderungen hoffentlich zahlreiche Hörerinnen gefolgt sein. Die Rednerin konnte für ihre warmherzigen Ausführungen und die prächtigen Bilder den einmütigen begeisterten Beifall der Anwesenden ernten.

— (Eine öffentliche Protestversammlung) gegen die Einführung der Grundwertsteuer hat der Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Thorn für kommenden Montag, abends 8 Uhr, nach dem großen Saale des Schützenhauses einberufen. Stadtverordneter Stuhldreer-Graudenz wird einen Vortrag über „Die Steuer nach dem gemeinen Wert, deren Nachteile für den Haus- und Grundbesitz, unter Berücksichtigung der mit derselben in Graudenz gemachten Erfahrungen" halten. Sämtliche Haus- und Grundbesitzer Thorns sind zu dieser Versammlung eingeladen.

— (Gramtschener Wohltätigkeitsfest am 1. März.) Abseits vom lauten Getriebe der „Großstadt" Thorn, hart an der Schönseer Chaussee, liegt, von alten Bäumen überdacht, das Sorgenkind des „deutschen Frauenvereins für Gramtschen und Umgegend", die Diakonissenstation. Hier walten seit Jahren zwei Schwestern des Danziger Mutterhauses in segensreicher Tätigkeit, zum Wohl der Armen und Kranken, die stets Rat und Hilfe für ihre Sorgen und Leiden finden; hier sammeln sich die Kleinen, deren Mütter zum Broterwerb ausgehen. Gar zu schön ist's bei Schwester Martha in der Strickschule! Aber auch die Großen werden durch die gemütlichen Nähvereinsnachmittage, an denen Schwester Ida die Hausfrauen beim Täßchen Kaffee um sich versammelt und zu fleißigem Schaffen für die Zwecke der Diakonie anregt, zusammengehalten. Leider hält schwere Krankheit Schwester Ida schon seit Wochen in Danzig zur Kur fest, und alle Krankenbesuche lasten auf Schwester Marthas Schultern. Dazu kommen mancherlei Sorgen; denn groß ist die Zahl der Hilfsbedürftigen, da das Jahr 1913 gerade den Landbewohnern, durch das große Viehsterben, viele Verluste gebracht hat. Darum tut Hilfe dringend not! Und ebensowenig wie der Städter beim Landmann für seine Wohlfahrtseinrichtungen vergeblich um Gaben bittet, ebensowenig wird der Landmann, oder richtiger die Landfrau, eine Fehlbitte in der Stadt tun! So gerne, wie die Bewohner des Landkreises sich stets im Artushof zu den glänzenden Wohltätigkeitsfesten zusammengefunden und mit Gaben der Liebe für die Zwecke des Stadtkreises beigesteuert haben, so zahlreich und gerne kommen hoffentlich die Thorner am 1. März zum Feste des Gramtschener Frauenvereins, dessen Reinertrag für die dortige Diakonissenstation bestimmt ist. Mit größtem Eifer werden die Vorbereitungen für Theater, Büfett, Lotterie und allerhand Überraschungen und Scherze betrieben, die Preise sind billigst berechnet; die Fahrgelegenheit von der Stadt ist sehr günstig, entweder auf guter Chaussee direkt bis zum Felsteschen Lokale oder mit dem Triebwagen ab 3.28 Thorn Stadt, an 3.53 Station Thornisch Papau und von dort noch ein Viertelstündchen auf fester Straße zu gehen. Die Rückfahrt kann 10.20 ab Thornisch Papau für die Soliden und um ½5 Uhr für die Tanzlustigen erfolgen. Möchte darum das Fest des deutschen Frauenvereins am Sonntag den 1. März im Saale des Herrn Felske in Gramtschen recht zahlreich besucht sein!

— (Der Verein ehem. Artilleristen) hält am Montag den 2. März, abends 8½ Uhr, im altdeutschen Zimmer des Schützenhauses seine Jahresversammlung ab; Tagesordnung: Jahresbericht, Vorstandswahl u. a.

— (Sportliches.) Am kommenden Sonntag wird der Sportverein „Vistula" das erste Wettspiel in der Frühjahrssaison austragen. Es treffen sich nachmittags 2 Uhr auf dem Kasernenhofplatz der Pioniere die ersten Mannschaften des Sportvereins „Vistula" und des Sportklubs Culm. Um 4 Uhr findet im Artushof ein außerordentlicher Bezirkstag des Bezirks 3 im baltischen Rasen- und Wintersportverbande statt.

— (Turnverein Jahn Thorn-Mocker.) Die gestrige Monatsversammlung war sehr zahlreich besucht. Der 1. Vorsitzer, Herr Polizeikommissar Schlicht, eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache, welche in ein dreifaches „Gut Heil" auf Kaiser und Vaterland ausklang. Nach Aufnahme von 11 neuen Mitgliedern wurde beschlossen, am 8. März einen Turnmarsch zu unternehmen. Die vom Turnwart Bach gegründete Damenriege ist in stetem Wachsen begriffen und zählt bereits 18 Turnerinnen. Turnwart Bach erklärte den Turnern die Stellung zum Jungdeutschlandbunde. Es wurde beschlossen, mit dem Bunde gemeinschaftlich im nationalen Sinne zu arbeiten und sich an den Veranstaltungen zu beteiligen, aber die Selbständigkeit des Vereins zu wahren und aus diesem Grunde nicht der Ortsgruppe des Jungdeutschlandbundes beizutreten. Die Anschaffung verschiedener Turngeräte wurde beschlossen. Die Gründung einer Spiel- und Sportabteilung soll baldigst erfolgen. Bei Liedersang und Vorträgen blieb man nach dem Geschäftlichen noch recht gemütlich beisammen.

— (Der Ortsverein Hirsch-Duncker) veranstaltet am kommenden Sonntag, nachmittags 5 Uhr, bei Nicolai eine Versammlung, in der die Rechte und Pflichten gegenüber der Ortskrankenkasse nach den neuen gesetzlichen Bestimmungen zur Besprechung gelangen sollen. Auch Nichtgewerkschaftler können an der Versammlung teilnehmen.

— (Bäckergesellenverein Thorn.) Am nächsten Mittwoch findet im Vereinslokale Ponarther Bierhalle (vormals „Reichskrone") eine Monatsversammlung statt. Da sehr wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen, ist ein recht zahlreiches Erscheinen sämtlicher Mitglieder nötig.

— (Alte und neue Kupferstiche im städtischen Museum.) Im städtischen Museum sind gegenwärtig vier Kupferstiche mit Ansichten aus dem Culmer Lande ausgestellt, die der Magistrat vor kurzem für das städtische Museum erworben hat. Sie stammen von der Hand des Zeichners, Malers und Kupferstechers W. Aschenbrenner aus Culm aus den Jahren 1795—96. Sie stellen dar die Städte Graudenz, Culm und Thorn von der Wasserseite und das Schloß Birglau. Die Stiche sind sehr selten und haben zumteil einen geschichtlichen Wert. So kann man z. B. auf dem Bilde von Graudenz noch das alte Ordensschloß, auf dem Bilde von Thorn neben Schloß Dybow die zu der einstigen Stadt Dybow gehörige Nikolaikirche wahrnehmen. — Aus Privatbesitz ist ferner ausgestellt eine neue Radierung des

Malerradierers Erich Hübner aus Berlin mit einer Ansicht der Südostecke des Rathauses mit dem Turme. Das Bild schneidet unmittelbar unter den Blenden des Obergeschosses ab, die unteren Teile des Bauwerks und die Straße sind also nicht sichtbar. Das Bauwerk, das in Mondscheinbeleuchtung dargestellt ist, erhält dadurch eine seinem ernsten Charakter angepaßte schöne Stimmung.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Morgen geht „Die Jungfrau von Orleans" neueinstudiert in Szene. Die Titelrolle spielt Frl. Krüger; außerdem sind in den Hauptrollen beschäftigt die Damen Ital und Dobrowski und die Herren Schönau, Martens, Schröder, Sommer, Hentschel und Trebe. Die Regie führt Herr Sommer. Sonntag Nachmittag ist zum 10. und letzten Male „Die Kinokönigin"; abends folgt zum 4. Male „Hoheit tanzt Walzer".

— (Die Jagd im Monat März) ist auf folgende Wildarten gestattet: Dachse, Auerhähne, Birk-, Hasel- und Fasanenhähne, Schnepfen, Trappen, wilde Schwäne, Kraniche, Brachvögel, Wachtelkönige und alle anderen jagdbaren Sumpf- und Wasservögel.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurde ein Schlüssel.

— (Zugelaufen) ist ein weiß- und schwarzgefleckter Hund.

* **Aus dem Landkreise Thorn,** 27. Februar. (Selbstmord.) Der Landwirt Oskar J. in Gurske, Bruder des Hofbesitzers Otto J., hat durch Vergiftung mit Lysol seinem Leben ein Ende gemacht. Wie verlautet, handelt es sich hierbei um einen Liebesroman, der seinen Abschluß darin finden sollte, daß das Liebespaar, J. und ein Thorner, in der Mellienstraße wohnendes, junges Mädchen, gemeinsam den Tod in der Weichsel suchte; als dies vereitelt und das Mädchen von Fischern gerettet wurde, kehrte J. heim, um dort allein zu sterben.

— (Offene Stellen für Gemeindebeamte.) Hirschberg i. Schl., Stadthauptkassen-Kontrolleur zum 1. April, Gehalt 2400 bis 3600 Mark, steigend alle 3 Jahre um 200 Mark, Probezeit 6 Monate. Kaution 2000 Mark; Meldungen an den Magistrat. — Berlin-Grunewald, Polizeikommissar zum 1. April, Gehalt 3200 bis 5300 Mark, steigend alle 2 Jahre um 300 bezw. 250 Mark, Dienstwohnung, es werden dann 700 Mark gekürzt, freie Dienstkleidung; Bewerber müssen mindestens 36 Jahre alt sein und Offiziereigenschaft besitzen; Meldungen an den Amts und Gemeindevorsteher; ferner ebendort mehrere Polizeisergeanten für Tages- und Nachtdienst, Gehalt neben freier Dienstkleidung 2000 bis 2900 Mark, steigend alle 2 Jahre um 125 bezw. 100 Mark; auf das Besoldungsdienstalter werden Militärjahre angerechnet; Meldungen von Militäranwärtern, welche mindestens 1,70 Meter groß sind, an den Amts- und Gemeindevorsteher. — Wohlau, Kreisbaumeister zum 1. Mai, Gehalt 3600 bis 5100 Mark, Wohnungsgeld 500 Mark, Dienstaufwandsentschädigung 1800 Mark; Meldungen an den Kreisausschuß. — Wongrowitz, Stadtbaumeister zum 1. April, Gehalt 2400 bis 3600 Mark, Meldungen an den Magistrat. — Reetz, Kreis Arnswalde, Kämmerei- und Sparkassenrendant zum 1. April, Gehalt 1800 bis 2400 Mark, Dienstwohnung oder 300 Mark Wohnungsgeld, Kaution 300 Mark; Meldungen an den Magistrat. — Schwetz a. d. Weichsel, Gegenbuchführer für die Stadtkasse bald, Gehalt 1400 bis 2150 Mark, Wohnungsgeld 300 Mark; Meldungen bis 3. März an den Magistrat. — Uckermünde, Assistent bald, Gehalt 1440 Mark; Meldungen bald an die Allgemeine Land- und Ortskrankenkasse des Landkreises Uckermünde. — Neustadt Westpr., Kreisausschuß-Assistent bald, Gehalt 1500 bis 3300 Mark und 12 Prozent des Gehalts als Wohnungsgeld; Meldungen bald an den Vorsitzer des Kreisausschusses.

Beleidigungsprozeß Dr. Schacht.

Vor der Strafkammer des Thorner Landgerichts begann heute, Freitag, Morgen um 9 Uhr die Verhandlung gegen den praktischen Arzt Dr. Schacht aus Culm, die kürzlich vertagt wurde, weil der Angeklagte die geladenen Sachverständigen, den Direktor der Provinzialirrenanstalt Konradstein und den Oberarzt Dr. Mootz, als befangen abgelehnt hatte. Seine Beschwerde über die Ablehnung dieses Antrages wurde bekanntlich kürzlich durch das Oberlandesgericht Marienwerder zurückgewiesen, weshalb die beiden Sachverständigen auch zu der heutigen Verhandlung geladen sind. Den Vorsitz im Gerichtshof führt Landgerichtsrat Hohberg, als Beisitzer fungieren die Landrichter Dr. Amdohr, Erdmann, Dr. Mielke und Assessor Pflanz. Die Anklage vertritt Erster Staatsanwalt Dr. Paesler. Die Verteidigung des Angeklagten hat Rechtsanwalt Rosenfeld-Berlin übernommen. Als Zeugen sind u. a. von der Verteidigung geladen: Der Bruder des Angeklagten Gutsbesitzer Schacht-Blankensee, seine Schwester, Fräulein Elisabeth Schacht, die Ehefrau des Angeklagten, Bauunternehmer Witt-Culm, Rechtsanwalt Weiß-Leipzig, Oberversicherungsinspektor Gregor-Danzig. Die Anklage wirft dem Angeklagten vor, durch vier strafbare Handlungen in Eingaben und Beschwerden an die Behörden den Bürgermeister Liebetanz-Culm beleidigt zu haben. Die geladenen Zeugen werden bis 11 Uhr entlassen. Alsdann beginnt die **Vernehmung des Angeklagten.** Dieser hat sich im Jahre 1892 in Soldau als praktischer Arzt niedergelassen. Um seine medizinischen Kenntnisse zu erweitern, hielt er sich von Oktober 1900 bis April 1901 in Berlin auf und ließ sich dann auf Wunsch seiner Schwiegereltern in Culm nieder, wo er eine gute Praxis bekam. Er betätigte sich sonst zunächst nicht im öffentlichen Leben, hat aber einen Verschönerungsverein ins Leben gerufen und auf sein Betreiben wurden große gärtnerische Anlagen geschaffen. 1908 kam dann durch die Landtagswahlen einige Aufregung in die Bürgerschaft, nachdem das Zentrum nach einer Provinzialsitzung in Danzig, an der auch der Angeklagte teilnahm, ein Bündnis mit der polnischen Partei beschlossen hatte. Der Angeklagte hatte für den Wahlkreis Thorn-Culm-Briesen eine Ausnahme beantragt, die abgelehnt wurde. Der Angeklagte lehnte die vom Abgeordneten Müller-Fulda vorgeschlagene Kandidatur für seinen Wahlkreis ab. Als der Abgeordnete Erzberger dann in Culm in einer Versammlung sprach, soll der Bürgermeister sich sehr empört darüber geäußert haben. Der Kaufmann Jordan, der bei der Aufstellung des Kandidaten für den Angeklagten gestimmt hatte, wurde von verschiedenen Seiten mit Vorwürfen überhäuft, weil der Angeklagte Antisemit sei usw., obwohl diese Angabe völlig unzutreffend war. Nach der Wahl begannen dann die Kämpfe. Dem Angeklagten wurde plötzlich eine Hypothek der Kreissparkasse gekündigt, angeblich, weil der Kasse das Geld knapp sei; am andern Tage aber wurde von der Kasse öffentlich Geld angeboten, weil große Mittel zur Verfügung ständen. Eine Beschwerde beim Oberpräsidenten hatte keinen Erfolg. Ebenso wurde eine Beschwerde in einer Enteignungssache schroff zurückgewiesen. Darauf hat der Angeklagte dann über die ganzen Angelegenheiten eine umfangreiche Beschwerde an den Regierungspräsidenten gerichtet. In dieser werden gegen den Bürgermeister Liebetanz schwere Vorwürfe erhoben, so, daß er träge arbeite, zur Unwahrheit hinneige, eine falsche Auskunft über den Baumeister Witt gegeben, in der Angelegenheit Jagodzynski unrichtige Angaben gemacht habe, außerdem wurde der Bürgermeister als morphiumsüchtig bezeichnet. Ferner erwähnte er, daß die katholischen Bürger drangsaliert würden. So seien bis zu 80 Prozent der Abiturienten durchgefallen, die sämtlich katholisch waren usw. 1909 wurde der Angeklagte zum Stadtverordneten gewählt. Hauptsächlich der Bürgermeister soll gegen ihn agitiert haben. In der „Culmer Zeitung" erschienen dann Artikel über konfessionelle Verhetzung und kommunale Angelegenheiten in Culm, die indirekt dem Angeklagten zugeschoben wurden. Auch der Bürgermeister hat sich in der Stadtverordnetenversammlung in diesem Sinne geäußert. Demgegenüber behauptet der Angeklagte, die Artikelschreiber zu kennen und will den Beweis führen, daß der Bürgermeister Liebetanz selbst einige dieser Artikel geschrieben hat. Ferner weist er auf eine Mitteilung der „Kölnischen Volkszeitung" hin, wonach die Freimaurerloge in Culm von der Zentrale Geld zum Kampfe gegen die Katholiken in Culm erhalten haben soll. Wenn trotzdem in Culm noch friedliche Verhältnisse blieben, so führt der Angeklagte das auf den Einfluß des damaligen Landrats Hoene zurück, der bei allen Parteien gleich beliebt gewesen sei. Nach dessen Tode habe aber der Nachfolger, Landrat Lohr, sich mit Bürgermeister Liebetanz befreundet. Es setzten nun offen die Zwiste ein, in die der Bürgermeister mit zahlreichen Bürgern aller Kreise geriet. Auch Landrat Lohr hatte Zwiste. So soll, nach Behauptung des Angeklagten, ein Beamter um seinetwillen einen Vergiftungsversuch gemacht haben. Der Vorsitzer hält nunmehr dem Angeklagten die fünf Anschuldigungen vor, die er in der 1911 an die Regierung gerichteten Beschwerde gegen Bürgermeister Liebetanz erhoben hat. Der Angeklagte bittet um eine Pause, um sein Material dazu zu sammeln. Die angebliche Trägheit im Amte will er nach Wiederbeginn der Verhandlung in den schlechten Informationen des Bürgermeisters erblicken. Er habe beispielsweise nichts von einem Wege gewußt, der vierzig Jahre über das Grundstück des Angeklagten führte, und von der Warnungstafel, die jahrelang an dem Wege stand, und habe kurzerhand den Weg als städtisches Eigentum erklärt. In dem Lokaltermin, der wegen dieser Angelegenheit stattfand, und dem der Verwaltungsgerichtsdirektor Schlutius beiwohnte, ergab sich, daß der Bürgermeister nicht wußte, wo die Akten waren. Der Prozeß wurde zugunsten des Angeklagten entschieden, dem aber doch daraus einige Verluste entstanden sind. Ferner sei der Dienst auf dem Magistrat zu Culm nach Aussage des Stadtverordneten Jagodzynski äußerst unpünktlich geworden. Die Beamten, die unter dem Vorgänger pünktlich um 9 Uhr erscheinen mußten, kamen zumteil erst um 10 Uhr, während der Bürgermeister selbst um ½11 Uhr erschien. Auch ein Stadtrat in Schneidemühl, wo Bürgermeister Liebetanz früher war, habe diesen als einen trägen Beamten bezeichnet. Bezüglich des Vorwurfs der Unwahrhaftigkeit weist der Angeklagte auf einige Widersprüche in den Angaben des Bürgermeisters hin, doch wolle er nicht behaupten, daß dabei bewußt die Unwahrheit gesprochen sei. Falsch sei u. a. die Behauptung, daß er den Zeugen Witt gegen den Bürgermeister aufgehetzt habe. Denn damals habe er die Wittsche Angelegenheit noch garnicht gekannt, habe sogar, als Witt zu ihm kam, es abgelehnt, für Witt etwas zu unternehmen. Über Witt habe der Bürgermeister falsche Angaben gemacht, so habe er ihn als völlig ins polnische Lager übergeschwenkt bezeichnet, während Witt, obwohl seine gestorbene Frau eine Polin war, seine Kinder rein deutsch erziehe, sodaß sie nicht einmal polnisch sprechen konnten. Auch sei hervorgehoben, daß Witt einen polnischen Stadtverordneten gewählt habe, und verschwiegen, daß er zuvor fünf evangelische Deutsche gewählt hatte. Auch habe er nicht mit Polen verkehrt, wie behauptet wurde. Weiter bestreitet der Angeklagte die Angabe, daß er den Bürgermeister als morphiumsüchtig bezeichnet habe, er habe lediglich ihn in seinem Gutachten als dringend verdächtig des Morphinismus bezeichnet und ein andermal behauptet, daß die von ihm behaupteten Verfehlungen des Bürgermeisters nur umso schlimmer seien, wenn jener nicht Morphinist sei. Als Willkürherrschaft des Bürgermeisters bezeichne er, abgesehen von der besprochenen Wegeangelegenheit und der Enteignung, den Umstand, daß eines Tages plötzlich das angesehene Lokal in seinem Hause polizeilich von 8 oder 9 Uhr ab geschlossen wurde, sodaß der Wirt ruiniert wurde. In dieser Angelegenheit hat der Regierungspräsident zugunsten des Angeklagten entschieden, der als Hausbesitzer eine Beschwerde abgesandt hatte. Sein Lokal stand über ein Jahr leer. Als in einer großen Bürgerversammlung gegen das Kanalisationsprojekt in der vom Magistrat vorgeschlagenen Form Stellung genommen wurde, weil es in dieser Art zu kostspielig war und die Klärungsmethode nicht zusagte, wurde die Eingabe der Versammlung vom Bürgermeister in der Stadtverordnetenversammlung als lächerlich gebrandmarkt. Der Regierungspräsident habe auf seine Beschwerde jenen Ausdruck des Bürgermeisters gerügt. Dieser habe ferner behauptet, die Ärzte verständen nichts von der Sache, er werde mal im Ärzteverein einen Vortrag über die Kanalisation halten. Dr. Kreft habe dann in seinem Namen mit dem Landrat, der die Angelegenheit durch ein Duell ausgetragen wissen wollte, unterhandelt. Das Duell kam jedoch nicht zustande. Der Baumeister Witt bekam übrigens nach der Auskunft, die der Bürgermeister über ihn gemacht hat, die Aufträge der königlichen Ansiedlungskommission nicht. In einer Eingabe vom 20. Juni 1911 hat der Angeklagte den Bürgermeister erneut als einen in den Augen der Öffentlichkeit als unwahrhaftig bekannten Mann bezeichnet. So habe er neben eine Wallfahrtskapelle, die nur einmal im Jahre zum Ablaß benutzt wurde, eine Bedürfnisanstalt gebaut und einmal behauptet, diese sei für die Bürgerschaft bestimmt, obwohl die Bürgerschaft über den Bau an jener Stelle entrüstet war, ein andermal, sie sei für die Ablaßbesucher bestimmt, die nur einmal im Jahre erschienen und zu 80 Prozent aus Frauen bestanden, während die Anstalt nur für Männer bestimmt war. Auch die Begründung, daß früher die Umgebung der Kapelle beschmutzt sei, müsse als völlig unzutreffend zurückgewiesen werden. Der Angeklagte verweist auf ein Manuskript, das bei den Akten ist und einen in der „Culmer Zeitung" abgedruckten Artikel enthält. Dieses ist von dem Bürgermeister durchgesehen und unterzeichnet, während er lange Zeit bestritten hat, mit dem Artikel irgend etwas zu tun zu haben. Der Angeklagte hat, nach seiner Angabe, sich erst zu seinen Beschwerden veranlaßt gesehen, als die unrichtige Behauptung, er schreibe Schmähartikel über die Culmer Verhältnisse für die deutschen und polnischen Blätter, ihm beruflich schadete und ihn einzelne Bekannte nicht mehr grüßten. Er behauptet, daß dem Zeugen Witt in Posen bei der Ansiedelungskommission eine andere Auskunft der Culmer Polizei über seine Person vorgelegt worden sei als die bei den Akten befindliche; der Bürgermeister, der letztere als die in Posen vorgelegte beschworen habe, müsse sich darum eines Meineides schuldig gemacht haben. An das Offizierkorps des Jägerbataillons will er geschrieben haben in der Annahme, daß dann eine Ehrenratssitzung gegen den Bürgermeister stattfinden müsse. Er habe nur wenig Wege gehabt, um sich zu verteidigen, da Regierungspräsident und Oberpräsident es ablehnten, in seiner Angelegenheit etwas zu tun, und der Referendar Albrecht ihm amtlich mitgeteilt habe, daß die Staatsanwaltschaft von ihm keine Anzeigen mehr entgegennehme. Weiter hat der Angeklagte in einer Beschwerde behauptet, der Bürgermeister erhalte für das Betreiben der Kanalisation Schmiergelder. Er bemerkt in der Verhandlung, daß der Bürgermeister dies später in gewissem Sinne eingestanden habe, zurzeit seiner Beschwerde habe er schon von mehreren Seiten darüber gehört. Ihm sei auch bekannt gewesen, daß einige Lehrer, die Zeitungsartikel im Sinne des Bürgermeisters schrieben, von diesem unter dem Deckmantel, daß es für Bestrebungen der Jugendpflege sei, Gelder erhielten, sodaß die Frage entstand, wo er dieses Geld hernehme. Jetzt habe sich allerdings ergeben, daß der Bürgermeister städtische Mittel dafür aufwandte. Der Vorsitzer stellt fest, daß eine Verfügung der Staatsanwaltschaft, von dem Angeklagten keine Azeigen mehr anzunehmen, nicht vorhanden sei; der Angeklagte bleibt dabei, daß es ihm mit Bestimmtheit in dieser Form nach einer Vernehmung durch den Referendar Albrecht amtlich mitgeteilt sei. Ob sie auch schriftlich vorhanden war, wisse er nicht. In der Beschwerde wird dann weiter gesagt, daß Bürgermeister Liebetanz zahlreiche Bürger zu strafbaren Handlungen veranlaßt habe.

Um ¾2 Uhr tritt eine Mittagspause ein; um 4 Uhr wird die Vernehmung des Angeklagten fortgesetzt.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

A. P. Teilen Sie uns zunächst mit, ob Ihre Wirtin dem Hausbesitzer die Erlaubnis erteilt hat, Ihr Zimmer zwecks Besichtigung jederzeit zu betreten.

Alter Abonnent. Auch das Allgemeine Ehrenzeichen muß nach Ableben des Inhabers zurückgegeben werden, doch werden der Witwe, wenn diese in nicht guten Verhältnissen lebt, 9 Mark dafür vergütet.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Über die Veränderung der **standesamtlichen Nachrichten** ist also eine meinem Stande angehörige Dame nicht sehr erfreut! Weshalb? Leider wird für die Kritik des „lieben Nächsten" viel zu viel Zeit verwendet. Der „Streik" der standesamtlichen Berichte ist daher vielen auch ganz willkommen. Außerdem interessiert uns doch nur unser Bekanntenkreis. Wenn dort jemand bald den „Pantoffel" über den zukünftigen „Gestrengen" schwingen wird — was nicht in der Zeitung steht —, dann hat die „liebe Frau Nachbarin" es sowieso schon früh genug mit Bestimmtheit, unter dem Siegel der „Verschwiegenheit" in ganz Thorn erzählt. In unserem Städtchen erfährt man leider sehr schnell das „Neueste"; oft sogar mehr darüber, als an der Sache dran ist.

Eine eifrige Leserin.

*

Gelegentlich der **Promenadenkonzerte** an den Sonntagen bedauert man es, die Musikstücke nicht zu kennen. Es ist lehrreich und bildend für jedermann, die Märsche, Opernmelodien usw. mit ihren Komponisten kennen zu lernen. Wäre es nicht möglich, daß die Musikkapellen tags zuvor ihre Programme der „Presse" einschickten, die am Sonnabend Abend die Folge der Musikstücke brächte? In manchen Städten ist dies so üblich — warum sollte Thorn nachstehen? Dz.

Neueste Nachrichten.

Zahlungseinstellung.

Danzig, 27. Februar. Der Inhaber des Hotels „Danziger Hof", André, hat mit dem heutigen Tage seine Zahlungen eingestellt. Es wird ein außergerichtlicher Vergleich angestrebt, wobei den Gläubigern 10 Prozent ihrer Forderungen geboten werden. Die Passiven betragen 165 000 Mark. Eine Masse ist bei der Eröffnung des Konkurses nicht vorhanden.

Zur Explosionskatastrophe in Rummelsburg.

Berlin, 27. Februar. Die Explosion in den Anilinwerken soll sich nach den Bekundungen eines Augenzeugen, der sich erst später meldete, folgendermaßen zugetragen haben: Der Ingenieur Bösch war mit einer Anzahl Arbeiter im Fabrikgebäude, als plötzlich dem Nitrierraum gelbliche Dämpfe entwichen. Das war für alle das Zeichen, das Gefahr im Verzuge sei und das Signal, ins Freie zu flüchten. Es soll auch allen gelungen sein, hinauszukommen, doch konnten sie dem Schicksal nicht mehr entrinnen. Als sie wenige Schritte vom Fabrikgebäude entfernt waren, erschütterte eine furchtbare Explosion die Luft, das Gebäude stürzte wie ein Kartenhaus zusammen und bedeckte mit seinen Trümmern die Flüchtenden.

Folgenschwerer Streit.

Hamburg, 27. Februar. Im Keller eines Hauses in der Langen Straße geriet der Händler Potschka mit dem Heizer Scharber während einer geschäftlichen Unterredung in Streit. Potschka wurde von seinem Gegner erstochen. Scharber erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Als Frau Potschka ihrem Manne helfen wollte, wurde sie von ihrem eigenen Hunde angefallen und schwer verletzt.

Liebestragödie.

Zittau, 27. Februar. In Klein Poritsch ließ sich ein Liebespaar vom Zuge überfahren. Beiden wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt. Bei der männlichen Leiche handelt es sich um den 16jährigen Färberlehrling Herwig aus Zittau. Die Leiche des Mädchens konnte noch nicht festgestellt werden.

Der Fürst von Albanien in Petersburg.

Petersburg, 27. Februar. Der Prinz zu Wied ist heute Vormittag in Begleitung seines Sekretärs hier eingetroffen, vom Flügeladjutanten des Kaisers empfangen und ins Winterpalais geleitet worden.

Bergsturz.

Paris, 27. Februar. Infolge andauernder Regengüsse erfolgte bei le Teil im Departement Ardècle ein Bergsturz, durch den ein Gehölz verschüttet wurde. Eine Brücke ist zerstört worden. Man befürchtet, daß Menschenleben zugrundegegangen sind.

Schiffsunfälle.

Casablanca, 27. Februar. Der deutsche Dampfer „Mogador" signalisierte Hilfe. Das norwegische Segelschiff „Cesuan" ist auf den Strand getrieben worden. Ein anderes Segelschiff ist ebenfalls gestrandet. Menschenleben sind nicht umgekommen.

Mauereinsturz.

Konstantinopel, 27. Februar. Gestern Nachmittag stürzte, während zahlreiche Arbeiter im Park des Serails in Stambul mit Arbeiten beschäftigt waren, eine Mauer ein und begrub etwa 20 Menschen unter ihren Trümmern. 5 Arbeiter wurden getötet, zwei verletzt, die übrigen blieben unversehrt.

Brand in einem Gefängnis.

Newyork, 27. Februar. Im Gefängnis zu Montreal ist ein Brand ausgebrochen. Bisher wurden acht Gefangene als Leichen gefunden. Das Feuer wütet weiter.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 27. Februar 1914.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: regnerisch.

Weizen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
bunt 732 Gr. 174 Mk. bez.
rot 718–766 Gr 171–194 Mk. bez.
Regulierungs-Preis 186 Mk.
per April–Mai 193 Br., 192½ Gd.
per September–Oktober 196½ Mk. bez.

Roggen fest, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 650–744 Gr. 144–153 Mk. bez.
Regulierungs-Preis 153½ Mk.
per Februar-März 151½–152 Mk. bez.
per März April 152 Mk. bez.
per April–Mai 154 Mk. bez.
per Mai–Juni 156½ Br., 156 Gd.

Gerste unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. groß 668–692 Gr. 142–151½ Mk. bez.

Hafer stetig, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 134–155 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhig.
Rendement 88% fr. Neufahrw. 9,12½ Mk. bez. inkl. S.
per Oktober–Dezember 9,25 Mk. bez. inkl. S.

Kleie per 100 Kgr., Weizen 9,35–10,60 Mk. bez.
Roggen 8,70 9,20 Mk. bez.

Berliner Börsenbericht.

	27. Febr.	26. Febr.
Fonds:		
Österreichische Banknoten	85 10	85,05
Russische Banknoten per Kasse	215,85	215.75
Deutsche Reichsanleihe 3½%	86,80	86 80
Deutsche Reichsanleihe 3%	78,20	78.10
Preußische Konsols 3½%	86,80	86,90
Preußische Konsols 3%	78,20	78 10
Thorner Stadtanleihe 4%	95,10	94.80
Thorner Stadtanleihe 3½%	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4%	103 10	103.10
Posener Pfandbriefe 3½%	90.30	90 30
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4%	94,—	94 —
Westpreußische Pfandbriefe 3½%	85 90	85.75
Westpreußische Pfandbriefe 3%	78 5	——
Russische Staatsrente 4%	91,80	92 40
Russische Staatsrente 4% von 1902	91 —	91.10
Russische Staatsrente 4½% von 1905	98,80	98 80
Polnische Pfandbriefe 4½%	90 20	90 25
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	144.70	144 50
Norddeutsche Lloyd-Aktien	127 —	127 —
Deutsche Bank-Aktien	258 90	258,90
Diskont-Kommandit-Anteile	197 10	197,30
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	126 75	127,—
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	128 —	128—
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	249 70	249.—
Aumetz Friede-Aktien	168.10	167.10
Bochumer Gußstahl-Aktien	225 80	225 30
Luxemburger Bergwerks-Aktien	143.60	143.—
Gesellsch. für elektr. Unternehmen-Aktien	170,30	170.40
Harpener Bergwerks-Aktien	188 60	188 40
Laurahütte-Aktien	163.—	162,60
Phönix Bergwerks-Aktien	244,—	243,—
Rheinstahl-Aktien	163,—	162,70
Weizen loko in Newyork	105,—	105,—
" Mai	203,—	203,—
" Juli	20[illegible]	206 50
" September	199 50	—,—
Roggen Mai	160 75	161 —
" Juli	164 25	164 75
" September	162,—	162 25

Reichsbankdiskont 4 Prozent. Lombardzinsfuß 5 Prozent.
Privatdiskont 3⅜ Prozent.

Die Berliner Börse eröffnete gestern in schwächerer Haltung. Die niedrigeren Schlußkurse der gestrigen Newyorker und Pariser Börse wirkten verstimmend auf die Spekulation. Speziell mußten Kanada nachgeben, aber auch die meisten übrigen Werte setzten etwas schwächer ein. Im weiteren Verlauf besserte sich die Tendenz für russische Banken im Einklang mit höheren Petersburger Notierungen. Auch Schantung waren etwas höher. Sonst waren die Umsätze kleiner. Privatdiskont unverändert. Schluß ruhig.

Danzig, 27 Februar. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 1713 inländische, 281 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 784 Tonnen, russ. 23 Tonnen.

Königsberg, 27. Februar. (Getreidemarkt.) Zufuhr 68 inländische, 44 russ. Waggons, exkl. 1 Waggon Kleie und 18 Waggon Kuchen.

Gestern Abend entschlief sanft im festen Glauben an ihren Heiland unsere liebe Mutttr, die verwitwete Frau

Maria Godau,

geb. **Böttcher.**

Leibitsch den 27. Februar 1914.

Die trauernden Kinder:
Johannes Godau.
Magdalene Godau.
Agathe Godau.

Die Beerdigung findet Montag den 2. März, 3¼ Uhr nachmittags, auf dem St. Georgenkirchhof in Thorn statt.

Gestern entschlief nach schwerem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, meine innigstgeliebte Frau, unsere Mutter, Schwägerin und Schwester

Angelika Ruszkiewicz,

geb. **Bulasinska,**

im 49. Lebensjahre.
Thorn den 27. Februar 1913.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 1. März, um 2 Uhr nachmittags, vom städt. Krankenhause aus statt.

Heute 10 Uhr abends verschied sanft nach langem mit Geduld getragenem Leiden mein inniggeliebter Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, Schwager und Onkel, der

Besitzer

August Wichert

im fast vollendeten 62. Lebensjahre, was um stille Teilnahme bittend tiefbetrübt anzeigt

Gr. Bösendorf den 26. Februar 1914

im Namen der Hinterbliebenen
Emilie Wichert.

Die Beerdigung findet am Montag den 2. März d. Js. um 2 Uhr nachmittags vom Trauerhause aus statt.

Für die Beweise inniger Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Entschlafenen, besonders für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Schönjahn an dem Sarge des Verstorbenen sagt herzlichsten Dank

Stewken, im Februar 1914

Familie Sodtke.

Danksagung.

Allen Denen, die an dem Leichenbegängnis meines lieben Mannes, unseres herzensguten Vaters teilgenommen, für die Kranzspenden, sowie den Kollegen, des Töpferverbandes, sagen wir hierdurch unsern

besten Dank.

Thorn den 27. Februar 1914.

Witwe Auguste Kelma
nebst Kindern.

Bekanntmachung.
Wasserleitung.

Die Aufnahme der Wassermesserstände in Thorn und Mocker für das Vierteljahr Januar—März 1914 beginnt am

Montag den 2. März 1914.

Die Herren Hausbesitzer werden ersucht, die Zugänge zu den Wassermessern für die mit der Aufnahme betrauten Beamten offen zu halten.

Wassermesser-Ablesezettel, welche nicht abgegeben werden, können im Bureau der Wasserwerks-Verwaltung, Rathaus, 2 Treppen, Zimmer 47, in Empfang genommen werden.

Thorn den 27. Februar 1914.

Der Magistrat.

Marquise umzugshalber billig zu verkaufen
Mellienstr. 86, Laden.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachdem bei einem in Alt-Thorn, Kreis Thorn, getöteten Hunde die Tollwut amtstierärztlich festgestellt worden ist, wird hierdurch nach § 40 des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (Reichsgesetzblatt 1909, Seite 519) für den Stadtkreis Thorn auf die Dauer von 3 Monaten, und zwar bis zum 27. Mai d. Js., der Maulkorbzwang für alle Hunde angeordnet.

Aus dem gefährdeten Bezirk dürfen Hunde nur mit ortspolizeilicher Genehmigung nach vorhergegangener tierärztlicher Untersuchung ausgeführt werden.

Hunde, die diesen Vorschriften zuwider innerhalb des Stadtkreises Thorn ohne Maulkorb frei umherlaufend betroffen werden, werden eingefangen und wenn ihre Abholung nicht rechtzeitig erfolgt, getötet werden.

Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung ziehen die gesetzliche Strafe nach sich.

Thorn den 27. Februar 1914.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am
Montag den 2. März 1914,
vormittags 10 Uhr,
werden wir in dem Hause **Bahnhofstraße 10:**

ein Büfett

gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigern lassen.

Thorn den 27. Februar 1914.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Berufsvormund, Magistrats-Assistent **Klokow**, hat im Rathause, Zimmer 43 a, 2 Treppen, Haupteingang links, an den Werktagen nachmittags von 4½ bis 6½ Uhr Sprechstunden.

Thorn den 24. Februar 1914.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am
Dienstag den 3. März 1914,
vormittags 11 Uhr,
werden wir in dem Hause **Schillerstraße 2:**

ein Repositorium

gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigern lassen.

Thorn den 27 Februar 1914.

Der Magistrat.

Holzverkauf.

Am **7. März**, 10 Uhr vormittags, sollen auf dem Hauptbahnhof Thorn (Bahnmeisterei I) öffentlich meistbietend verkauft werden:

etwa 350 Stück Al.schwellen.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gegeben.

Thorn den 24 Februar 1914.

Königl Eisenbahnbetriebsamt.

Freiwillige Versteigerung.

Am Dienstag den 3. März,
vormittags 11 Uhr,
werde aus der **Pflesser**'schen Konkursmasse:

1 Schreibtisch, 6 Stühle, 1 großer u. 1 kleines Regal, 1 Kopiertisch, 1 Kopierpresse, und 200 Stück Dachpfannen

öffentlich versteigern.

Thorn den 26 Februar 1914.

Boyke, Gerichtsvollzieher.

4500 Mark.

Viertausendfünfhundert Mark werden auf ein städtisches Grundstück gesucht. Goldsichere Hypothek.

Angebote, auch durch Vermittler, sind zu richten unter **„Gebhard"** an die Geschäftsstelle der „Presse"

Zentrum Thorn

a Hauptstr v. sof. od. 1. 4. fortzugsh. ganz. Haus m. Hofr. ꝛc. für 1600 Mark auf läng. Jahre zu verpachten.

Moderner Laden

m.eleg.Einricht.,u. 2 Gaststub., pass. f.

Fleischerei, Speiselokal u. Delikateßhandlung, Schuhw. od. Pfandleihe

usw. Dazu in vier Stockwerken 10 freundl. Zim. m. sep. Eing. pass. zu

Privat-Logis.

Besichtig. erb Krüger, Strobandstr. 8.

Kauf—Tausch.

Kaufe für Viehhändler geeign. Grundst., gebe schuldenfreie 2 kl. Häuser mit Land, Kreisstadt Westpr., Wert ca. 20,000 Mark, in Anzahlung.

Murawski, Thorn, Lindenstr. 40 b

Bei angemessener Preisforderung bin ich noch Abnehmer größerer

Milch-

lieferungen, insbesondere solcher von Gütern, mit den nach Thorn führenden Bahnen, ohne oder mit nur geringer Magermilchrückgabe.

Weier,
Dampfmolkerei Thorn,
Culmer-Vorstadt.

Panama- und Strohhüte

bitte jetzt zur Wäsche einzuliefern.

Gustav Grundmann,
Breitestraße 37.

Bekanntmachung.

Diejenigen Dienstherrschaften, die ihre Dienstboten bisher zur Kasse nicht angemeldet haben, werden ersucht, des ungesäumt nachzuholen, da sie andernfalls Bestrafung zu gewärtigen haben.

Diejenigen Arbeitgeber, die Hausgewerbetreibende beschäftigen, werden an die Einreichung der in den §§ 473, 474 R.-V.-O. vorgeschriebenen Liste unter Hinweis auf die Strafbestimmungen erinnert. Hausgewerbetreibende, die regelmäßig wenigstens zwei hausgewerbliche Versicherungspflichtige, abgesehen von den zur Familie gehörigen Hausgenossen, beschäftigen, haben sich und alle Beschäftigten bei der Kasse zur Eintragung in das Verzeichnis anzumelden. Da dieser Bestimmung bisher nicht entsprochen ist, fordern wir zur Anmeldung bei Vermeidung von Polizeistrafen auf.

Unständig Beschäftigte, d. h. solche, deren jedesmalige Beschäftigung auf weniger als 1 Woche beschränkt zu sein pflegt, werden aufgefordert, sich selbst zur Kasse anzumelden.

Thorn den 25. Februar 1914.

Der Vorstand der Allgem. Ortskrankenkasse für den Stadtbezirk Thorn.
E. Gebert.

Jahresfest.

Sonntag den 1. März, nachmittags um ½5 Uhr und abends 8¼ Uhr, findet in der Evangelisations-Kapelle beim Bayerndenkmal, Culmer Vorstadt, das Jahresfest des Jugendbundes für entschiedenes Christentum statt. Jedermann herzlich eingeladen. Redner **Pastor Lange** aus Brahnau und andere.

Eintritt frei! **Eintritt frei!**

Ich mache dem geehrten Publikum von Bromberger Vorstadt hierdurch bekannt, daß ich das

Kolonialwaren-Geschäft

und Speisewirtschaft ☛ Brombergerstraße 108 ☚ mit dem heutigen Tage wieder eröffne.

Ich werde mich bemühen, meine werte Kundschaft in Zukunft zufrieden zu stellen und bitte höflichst um gütige Unterstützung.

Hochachtend **Hugo Kutschewski.**

Zu verkaufen

Schönes Grundstück,

villenartig, massiv, modern, 2 Wohnungen, 4 Zimmer, mit groß. Garten beste Lage, Vorstadt, Preis 21 000 Mk. Desgleichen **Gartenhaus** mit 6 Morgen Garten, Preis 16 000 Mk. zu verk. **Murawski, Thorn,** Lindenstr. 40 b.

Grundstück, etwa 14 Morgen bestes Wiesen- und Ackerland, gute Gebäude mit Obstgarten, bei kleiner Anzahlung billig zu verkaufen. **Dreyer, Abbau Leibitsch** bei Thorn.

Bruteier

von gesp. Plymouth-Rocks, kontrollierte Zucht verkauft pro Mandel 3 Mk. **Viehzuchtbeispielswirtschaft der Landwirtschaftskammer, Gurske,** Post Roßgarten, **Fehlauer.**

Ia Sauen und Eber

des deutschen Edelschweines und des deutschen veredelten Landschweines verkauft

Viehzuchtbeispielswirtschaft der Landwirtschaftskammer Gurske, Post Roßgarten, **Fehlauer.**

Ferkel sind zu verkaufen. **Fenske, Mocker,** Waldauerstraße 71.

Tauben

wegen Aufgabe der Zucht zu verkaufen **Mellienstr. 112 a,** part. r.

---

1 Bettgestell mit Matratze, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Toilettenspiegel, 1 Waschtisch, mit Geschirr, 1 Nußbaum-Bücheretagere, 1 Nähtisch, 1 Nachttisch, 1 Lampe usw.

umzugshalber sofort zu verkaufen **Culmerstraße 26, Geschäft.**

---

3 Damenmaskenkostüme billig zu verkaufen, eventl. leihweise **Mellienstraße 64, 1, l.**

---

2 zusammenlegbare, eiserne

Bettgestelle mit Matratzen

billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Malerlehrlinge

stellt ein **W. Steinbrecher,** Malermeister, Bachestr. 15

Jüngeren, ordentlichen **Hausdiener,** unter 20 Jahren, stellt sofort ein **J. Tschichoflos.**

Tüchtigen, ordentlichen **Hausdiener** stellt sofort ein Restaurant **Löwenbräu.**

---

1 Arbeitsburschen stellt sofort ein **Lau. Ulmenallee 3.**

Junge Damen, die Putz lernen wollen, können sich melden bei **Minna Mack Nachf.**

Saubere Aufwärterin von sofort gesucht Mellienstr. 120, 2.

Waschfrau gesucht Tuchmacherstraße 1.

Aufwärterin gesucht. Heiligegeiststraße 11, 1, Eingang Coppernikusstr.

Frauenverein Gramtschen.

Sonntag den 1. März

findet in sämtlichen Räumlichkeiten des Gasthauses **Felske** zu wohltätigem Zwecke ein

„Bunter Abend"

statt.

Zwei Einakter, Gesang, Deklamationen, Kostümtänze, Zithervorträge usw. Büfett, verschiedene Ueberaschungen.

Hierauf:

Tanz mit anschließendem Kotillon.

Eintrittsgeld 30 Pfg. Beginn 5 Uhr nachmittags.

Der Vorstand.
Beckherrn, Schriftführer.

Tanzkursus.

Beginn am Montag, 2. März,
abends 9 Uhr.
☛ im Hotel Museum ☚

Gefl. Anmeldungen nehme persönlich am **Sonntag und Montag** daselbst von 12—2 Uhr entgegen.

Hochachtungsvoll
W. St. v. Witaski, Ballettmeister.

Französische-Stunden

erteilt vormittags

Frl. Gouvernon, Copp.-Str. 7, 2.

Christl. Verein junger Männer, Tuchmacherstraße 1.
Sonntag, abends 7 Uhr: Bibelstunde und Besprechungen.

Wohnungsangebote

Wohnungen:

3 Zimmer,
Küche, Mädchenstube, Bad, Bodenkammer, Keller, Gartenland ꝛc., Mellienstraße 109,

2 Zimmer,
Küche, Keller, Stall ꝛc., Kasernenstr. 39, sofort zu vermieten.

Heinrich Lüttmann,
G. m. b. H.,
Mellienstraße 129.

Laden, Gerberstr. 22, vom 1. 4. zu vermieten. Zu erfragen **Elisabethstr. 11, Frau Röder.**

---

2 Stuben und Küche, mit elektrischer Treppenbel., billig zu vermieten Araberstraße 9, 2 Tr.

Schöne 2-Zimmerwohnung, 2. Etg., m. gr. heller Küche v. 1. 4. z. v. m. Tuchmacherstr. 11.

Wohnung, 2 Zimmer, zu vermieten. **Magga,** Bäckerstraße 3, 2.

Gutm. Vorderzim. z. v. Bäckerst. 26 pt.

Möbl. Vorderzimmer zu vermieten Gerberstr. 14.

Kleine 3-Zimmerwohnung

für 285 Mk. vom 1. April zu vermieten. Zu erfr. Mellienstr. 70, 2 Tr., r.

Stadttheater Thorn.

Sonnabend den 28. Februar,
abends 8 Uhr,
bei ermäßigten Preisen:

Die Jungfrau von Orleans,

Rom. Tragödie von Friedrich von Schiller.

Sonntag den 1. März,
3 Uhr nachmittags,
bei ermäßigten Preisen:
Zum letzten male! Zum letzten male!

Die Kino-Königin,
Operette von Jean Gilbert.

Abends 7½ Uhr:
Hoheit tanzt Walzer,
Operette von Leo Ascher.

Café „Lämmchen"

Täglich: Bunter Abend.

Cabaret Clou

bis 3 Uhr geöffnet.

Restaurant „Just",
Baderstraße 9.

Zu dem am Sonnabend den 28. Februar stattfindenden

Bockbierfest u. Bockwurstessen,

verbunden mit musikalischer Abend-Unterhaltung
ladet ergebenst ein **Fr. B. Just.**

Germaniasaal

Mellienstr. 106.

Sonnabend den 28. Februar:
Großer Witwenball.
Anfang 8 Uhr.
Eintritt und Tanz frei.

Sonntag, 1. März:
Gr. Tanzkränzchen.

Um zahlreichen Besuch bittet
Paul Kurzbach.

Kaisersaal,

Mellienstr. 99. — Mellienstr. 99.

Sonnabend den 28. d. Mts.:
Großer Jungfern-Ball

Anfang 8 Uhr
Eintritt frei. — ! — Eintritt frei.

Ulanen-Wäldchen,
Mellienstraße 138.

Zu dem am Sonnabend den 28. d. Mts. stattfindenden

Eisbein- u. Wurst-Essen

ladet freundlichst ein **Der Wirt.**

Restaurant zur Kornblume,
Weißhöferstraße 38.

Jeden Sonntag:
Familienkränzchen.

Es ladet freundlichst ein **W. Nast.**

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend:

Frische Leber-, Blut-, Grütz-Wurst.

Königsberger Rinderfleck.

Laechel, Strobandstr.

Suche für bald evang., stattlichen

Lebensgefährten

in sicherer, einträgl. Position für wirtschaftl. u. häusl., hübsche, schlanke, junge Dame aus feiner Familie, mit guter Aussteuer und etwas Vermögen. Diskretion Ehrensache. Gefl. Zuschriften unter **E. L. 50 000** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Am 26. Februar wurde mir in Ostrometzko am Bahnhof mein

Fahrrad,

Marke Vict Spezial, Nummer 318 912, **gestohlen.** Vor Ankauf wird gewarnt. Wer mir den Täter nachweisen kann, erhält hohe Belohnung.

Kopienski, Lonzyn.

☛ Am Mittwoch den 25. Februar abends, auf dem Wege Schuhmacherstraße — Araberstraße eine **Kinderpelzboa,** braun-weiß, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe Bankstraße 10, pt., abzugeben.

Täglicher Kalender.

1914	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Februar	—	—	—	—	—	—	28
März	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
April	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—
Mai	—	—	—	—	—	1	2

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die steuerliche Ueberlastung des Grundbesitzes.

Die Vereinigung der Steuer- und Wirtschaftsreformer, die am 17. Februar ihre 39. Generalversammlung abgehalten hat, hatte auf ihre Tagesordnung ein Thema gesetzt, das in unserer steuerfrohen Zeit wichtig wie kein anderes ist. Durch überschlägige Berechnungen sollte nämlich ermittelt werden, wie groß Mehrlasten in neuester Zeit dem Grundbesitz im Gebiete der direkten Steuern, der Kirche und Schule in Preußen, aber auch durch die Auflagen der Sozialpolitik und der Reichssteuergesetzgebung auferlegt sind? Die Untersuchung erstreckte sich nur auf den ländlichen Grundbesitz als Objekt der Besteuerungswütериche, kommt aber allen Bestrebungen zugute, die der kurzsichtigen Austeilung neuer Steuerlasten Einhalt gebieten möchten.

Das Maß der dem Grundbesitz in Stadt und Land schon jetzt zuerteilten finanziellen Opfer für staatliche und kommunale Zwecke sowie für die Fülle der sozialpolitischen und kulturellen Aufgaben ist schon jetzt überreichlich voll und darf schlechterdings nicht noch weiter überschritten werden. **Die steuerliche Leistungsfähigkeit aller besitzenden Klassen ist bereits auf das äußerste angespannt, das in Grundbesitz angelegte Kapital aber kann den hochgetriebenen steuerlichen Anforderungen vielfach überhaupt nicht mehr gerecht werden.** Mit anderen Worten: Die aus den immobilen Kapitalanlagen herausgewirtschafteten Erträge reichen nicht mehr aus, um die jährlichen Zwangsbeiträge zu decken, was zurfolge hat, daß die Vermögenssubstanz angegriffen werden muß, und der Volkswohlstand sich entsprechend verringert.

Das zur Beleuchtung der Belastungstatsache erforderliche Material wurde vom Präsidenten a. D. Prof. Dr. **van der Borght** als dem Hauptreferenten in ausgezeichneter Zusammenfassung vorgelegt. Aufgrund der amtlichen Zahlen und unter Heranziehung praktischer Beispiele aus dem Rechnungsabschlusse einzelner Güter wies er nach, daß die Einkünfte vieler Grundbesitzer weit über das vom volkswirtschaftlichen Standpunkt zulässige Maß hinaus von steuerlichen und anderen Auflagen mit Beschlag belegt werden. Redner berechnete, in welchem Umfange die preußischen Einkommen- und Ergänzungssteuern seit 20 Jahren gestiegen sind. Er stellte den gesamten Staatssteuern die Gemeindesteuern (ohne höhere Kommunalverbände) an die Seite. Erstere werden nach den Voranschlägen für 1911 in Preußen auf 472 Mill. Mark, letztere auf 912 Mill. Mark angegeben, sodaß die Gemeinden bald Steuerbeiträge **in doppelter Höhe** einfordern werden. Als dritte Gruppe der Steuererheber treten die Provinzial- und Bezirksverbände, sowie die Landkreise hinzu, deren Ansprüche an die Grundstücke gleichfalls sehr beträchtlich gesteigert worden sind. Das Reich hat in der Tantiemen- und Erbschaftssteuer seine einnehmende Hand schon früher nach den Steuerzahlern ausgestreckt, wird aber durch den Wehrbeitrag und die Vermögenszuwachssteuer seine Steuergewalt in drückender Weise ausdehnen. Aus den vom Redner angestellten prozentualen Berechnungen ergibt sich, daß die neue Last den ländlichen Grundbesitz, der mit einer ungleich geringen Rentabilitätsquote wie der städtische Besitz sich begnügen muß, besonders schwer belasten wird. Dazu kommt, daß durch die Aufhebung des Branntweinkontingents den Gütern eine Verringerung ihrer Einnahme um viele Tausende verursacht wird.

Außerordentlich drückend sind für die ländlichen Gemeinden und Gutsbezirke ferner die Kirchen- und Schullasten, die trotz der staatlichen Zuschüsse auf dem Lande viel schwerer als in den Städten ins Gewicht fallen, weil schon allein der Unterhalt vieler kleiner Schulen höhere Aufwendungen erfordert. Endlich belastet die Sozialversicherung die ländlichen Grundbesitzer ebenso wie die städtischen Gewerbebetriebe. Das vom Redner entwickelte steuerliche Zahlentableau läßt die Behauptung liberaler Politiker von einer systematischen Begünstigung des Grundbesitzes auf dem Lande in den Steuergesetzen als eine gröbliche Irreführung erscheinen. Es ist erstaunlich, mit welcher Dreistigkeit der Hansabund einstmals ein Elaborat verbreitete, in dem versucht worden war, die imparitätische Behandlung von Stadt und Land in der Steuerbelastung nachzuweisen. Vielleicht nehmen die steuerpolitischen Autoritäten des Rießer-Bundes Gelegenheit, mit den rechnerischen Aufstellungen van der Borghts sich auseinanderzusetzen.

Die steuerliche Überlastung des ländlichen Grundbesitzes kann nach den van der Borghtschen Darlegungen füglich nicht bestritten werden. Indem das festgestellt wird, drängt sich die Frage auf, was denn nun geschehen könnte, um das Sinken der Rentabilität des Grundbesitzes aufzuhalten. Beim Ausblick auf die Zukunft wird schwerlich jemand der optimistischen Auffassung sich hingeben, es könnte in absehbarer Zeit ein „Abbauen“ der Steuerlasten erfolgen. Im Gegenteil, die Wahrscheinlichkeit ist leider nicht gering, daß die Steuerschraube noch weiter angezogen wird. In solcher Voraussicht war die Vereinigung der Steuer- und Wirtschaftsreformer einmütig der Meinung, daß von einer weiteren Bepackung der besitzenden Klassen mit steuerlichen Auflagen unter allen Umständen abzusehen sei. Unter diesem Gesichtswinkel wurde auch vor der bereits **krankhaft übertriebenen Sozialpolitik** gewarnt, durch die jetzt schon solche Kreise einbezogen sind, die wirtschaftlich stark genug sind, um sich selbst zu helfen. In diesem Sinne war die Resolution abgefaßt, deren Schlußsatz lautet: „Es ist aus praktischer und besonders aus grundsätzlicher Erwägung dringend geboten, das gesetzliche Versprechen wegen **Wiederbeseitigung der Zuschläge der staatlichen Einkommen- und Ergänzungssteuer** einzulösen, die einseitige Wendung der Staats- und Reichssteuergesetzgebung gegen den Besitz aufzugeben und sich wieder daran zu erinnern, daß ohne fühlbare Mehrbelastung der Bevölkerung durch einen verständigen Ausbau der Besteuerung entbehrlichen Massenverbrauchs und der Verkehrsbesteuerung noch erhebliche Mittel für die wachsenden öffentlichen Bedürfnisse beschafft werden können.“

Provinzialnachrichten.

e **Schönsee,** 26. Februar. (Besitzwechsel.) Der Kaufmann Friedrich Orzechowski hat sein Geschäftsgrundstück für 36 000 Mark an den Kaufmann Vinzent Granica aus Rybno verkauft.

e **Briesen,** 26. Februar. (Verschiedenes.) Die zur Konkursmasse des verstorbenen Eisenhändlers Littmann gehörigen beiden Grundstücke kaufte der prakt. Arzt Dr. Wolff für 70 000 Mark. — Der deutsche Unterstützungsverein zählt 72 Mitglieder. Im letzten Jahre hat der Verein einen Reingewinn von 257 Mark erzielt, der allerdings zumteil durch ausfallende Forderungen in Anspruch genommen wird. Die Aktivposten betragen 10 361 Mark, wovon 597 Mark bar und 9764 Mark in ausgeliehenen Darlehen nachgewiesen sind. Ihnen stehen folgende Passiven gegenüber: Aufgenommene Darlehne 6651 Mark, Mitgliederguthaben 720 Mark, rückständige Zinsen 13 Mark, Reservefonds 2719 Mark. — Die Verpachtung der Marktstandgelderhebung stößt auf Schwierigkeiten. Der Magistrat hat die Verpachtung jetzt schon zum dritten Mal ausgeschrieben.

rr. **Culm,** 26. Februar. (Verschiedenes.) Bei der Stadtverordnetenersatzwahl für den in der dritten Abteilung gewählten und nicht bestätigten Hausbesitzer Klein wurde mit großer Mehrheit der polnische Kandidat Kaufmann Winarski gewählt. — In der Nacht brannten Stall und Scheune des Hausbesitzers Zach in der Mühlenstraße vollständig nieder. Mitverbrannt sind 17 Tauben, 1 Ziege, sämtliche Mobilien und viele Wäsche und Kleidungsstücke. — Von einer bis dahin unbekannt gebliebenen Person wurde beim Einkaufen von Zigarren ein falsches Fünfmarkstück in Zahlung gegeben.

lz **Schwetz,** 26. Februar. (Krankenkassen und Ärzte.) Am Sonnabend fand hier unter dem Vorsitz des Herrn Landrats von Halem eine Versammlung statt, um wegen der ärztlichen Versorgung der Krankenkassenmitglieder im Kreise Vereinbarungen zu treffen. Bezüglich des Ärzteregisters wurde vereinbart, daß jeder Arzt, der die Eintragung in das vom Versicherungsamt eingerichtete Ärzteregister nachsucht, eingetragen werden soll. Die Zulassung soll jedoch in jedem Falle von dem Beschluß der Vertreter der eingetragenen Ärzte abhängig sein. Die bisher eingetragenen Ärzte sollen als zugelassen gelten. Freie Arztwahl soll stattfinden. Die Forderungen der anwesenden Ärzte: 1,50 Mark für das Doppelkilometer Landweg am Tage und 2,00 Mark bei Nacht, 1,50 Mark für den Tag- und 4,00 Mark für den Nachtbesuch, wurden abgelehnt. Ebenso wurde der Vorschlag des Leiters der Versammlung, die Entschädigung für die Ärzte im ersten Jahre nach der Minimaltaxe, für das zweite Jahr auf 30 Prozent der Einnahme der Kasse festzusetzen und dann eine Neuregelung vorzunehmen, von den Ärztevertretern abgelehnt.

Danzig, 26. Februar. (Verschiedenes.) Der Lotsenkommandeur Wunderlich - Neufahrwasser erhielt von der Kronprinzessin ihr Bild mit eigenhändiger Unterschrift und einer begleitenden Widmung. Lotsenkommandeur Wunderlich hat die hohe Frau wiederholt bei Fahrten auf See zur Führung begleitet. — Das Schwurgericht verurteilte den Schlosser Siegmund, der auf offener Straße dem Fleischergesellen Brenner eine Tasche mit über 5000 Mark zu entreißen versuchte, zu 4 Jahren Zuchthaus, 3 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. — Die Schiffswerft von Johannsen & Co., über die soeben der Konkurs eröffnet ist, hat eine interessante Geschichte hinter sich. Von dem Schiffbaumeister Devrient 1856 gegründet, baute sie bis 1869 29 größere Vollschiffe, Barken und Schoner. Als die Werft 1870 den Eisenschiffbau aufnahm, wurde sie in eine Aktiengesellschaft mit 600 000 Mark Kapital umgewandelt. Die Aktiengesellschaft, die ein Mertensches Patentslip von 60 Meter Länge erbaute, mußte aber 1888 bereits liquidieren. An ihre Stelle trat 1890 die Firma Johannsen & Co., die die Werft durch Errichtung einer größeren Kesselschmiede ausbaute. Außer einer bedeutenden Menge von Reparaturen hat die Werft bis 1902 64 Schiffe, darunter einen größeren Dampflogger für die Nordseefischerei und eine Reihe von Spezialschiffen, wie Bagger und Eisenbahnfähren, sowie 43 Dampfkessel erbaut. Das Werftterrain ist ca. 13 500 Quadratmeter groß.

r. **Argenau,** 26. Februar. (Der Männergesangverein) hielt im „Hotel Pfeiler“ seine Generalversammlung ab. Der Verein zählt 89 Mitglieder, davon 30 Sänger. Im Vorjahre wurden 49 Gesangstunden abgehalten, die von 75 Prozent der Sänger besucht wurden. Die Einnahme betrug 522,22 Mk., die Ausgabe 438,79 Mark, sodaß ein Bestand von 83,43 Mark verbleibt. In den Vorstand wurden gewählt: 1. Vorsitzer Rektor Seydlitz, 2. Vorsitzer königlicher Hegemeister Wolffram-Seedorf, 1. Dirigent Kantor Hantke, 2. Dirigent Lehrer Seydlitz, 1. Schriftführer Lehrer Schmidt, 2. Schriftführer Buchhalter Gerblich-Wierschoslawitz, 1. Kassierer Bahnmeister Paech, 2. Kassierer Friseur Taniewski.

ob. **Bromberg,** 26. Februar. (Die heutige Stadtverordneten-Versammlung) nahm zunächst Kenntnis von der ihr zugesandten Resolution einer hiesigen Arbeitslosen-Versammlung, in der auf die Notlage unter der Arbeiterschaft hingewiesen und die Erwartung ausgesprochen wird, daß die städtischen Körperschaften ohne Verzug Mittel zur Linderung dieser Notlage, insbesondere zur Ausführung von Notstandsarbeiten bereitstellen werden. Der kürzlich verstorbene Baumeister Josef Swensitzky hat der Stadt Bromberg testamentarisch ein Legat von 5000 Mark vermacht mit der Bestimmung, daß damit talentvollen Volksschülern der Besuch einer höheren Lehranstalt oder eine andere zweckmäßige Weiterbildung ermöglicht werden solle. Die Stiftung wurde angenommen. Für die weitere Ausführung von Gasautomatenanlagen bewilligte die Versammlung 100 000 Mark, nachdem in den letzten beiden Jahren zu demselben Zweck bereits 155 000 Mark verausgabt worden sind. Die Gasautomaten haben sich als das wirksamste Mittel erwiesen, den Gasverbrauch auch in den kleinen Haushaltungen einzuführen und der Konkurrenz des elektrischen Lichts zu begegnen. Sodann wurde in der Etatsberatung fortgefahren, und zwar wurde nicht weniger als 22 Einzeletats nach den Entwürfen des Magistrats festgesetzt. Der Etat der Kanalisation und Wasserleitung weist einen Überschuß von 69 000 Mark, der Etat des Viehhofs einen solchen von 3250 Mark auf. Außerordentlich günstig schließt der Etat des Gaswerks mit einem Überschuß von 267 000 Mark (33 000 Mark mehr als im Vorjahre) ab. Der Etat der Armenverwaltung erfordert einen städtischen Zuschuß von 141 000 Mark. Weitere größere Zuschüsse erfordern die Knabenmittelschule mit 78 000 Mark, das städtische Lyzeum mit 63 000 Mark, das Stadttheater mit 38 000 Mark, das städtische Krankenhaus mit 33 000 Mark und die Polizeiverwaltung mit 272 000 Mark, letztere 10 000 Mark mehr als im Vorjahre. Der Mehraufwand ist in der Hauptsache durch die im letzten Jahre durchgeführte Reorganisation der Polizei und durch die im neuen Etatsjahre bei der Kriminalpolizei bevorstehende Einführung des Bertillonschen Erkennungsdienstes verursacht.

ob **Bromberg,** 26. Februar. (Der landwirtschaftliche Kreisverein Bromberg) hielt heute Nachmittag im Hotel „Adler“ seine gut besuchte Monatsversammlung ab, in der zunächst einige neue Mitglieder aufgenommen wurden. Nach der Erledigung verschiedener geschäftlicher Mitteilungen hielt der königliche Baurat Richter einen Vortrag über das Thema: „Meliorationen auf Niederungsmooren.“ Die interessanten Ausführungen des Vortragenden wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

d **Strelno,** 26. Februar. (Verschiedenes.) In Hochkirch ist gestern Abend Scheune und Stall des Grundbesitzers Wilhelm Herter niedergebrannt. — Der Arbeiter Daniel Neubauer in Annaberg geriet mit der linken Hand in das Getriebe der Dreschmaschine; ihm wurden 4 Finger der linken Hand zerquetscht. — Bei einem Einbruch auf dem Rittergute Dokka wurden einen Gutsarbeiter 21 Hühner gestohlen.

§ **Jarotschin,** 26. Februar. (Unterbilanz.) Der polnische Ein- und Verkaufsverein in Jarotschin hat das letzte Geschäftsjahr mit 24 924 Mark Verlust abgeschlossen.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 28. Februar. 1908 Trauung des Zaren Ferdinand von Bulgarien mit Prinzessin Eleonore von Reuß-Köstritz. — † Pauline Lucca, berühmte Sängerin. 1904 Erklärung des Generals Stössel, daß er nie den Befehl zum Weichen geben werde. 1880 Durchstich des St. Gotthardtunnels. 1833 * Generaloberst von Schlieffen, ehemaliger Generalstabschef. 1823 * Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin. 1814 Kämpfe der Österreicher mit den Franzosen bei St. Julien und Laudery. Sieg der Österreicher bei La Ferté sur Aube. 1813 Vertrag von Kalisch zwischen Preußen und Russen. 1812 * Berthold Auerbach, hervorragender deutscher Novellist. 1714 Frieden zu Rastatt. 1704 * Hans von Katte, der Freund Friedrichs des Großen, der auf Befehl dessen Vaters hingerichtet wurde. 1683 * René de Réaumur, berühmter Physiker. 1533 * M. De Montaigne, berühmter französischer Moralphilosoph. 274 * Kaiser Konstantin der Große.

Thorn, 27. Februar 1914.

— (Thorner Kriegsgericht.) In der gestrigen Sitzung, in der sechs Straffälle zur Verhandlung standen, waren die Kriegsgerichtsräte Dr. Nehdans, Zorn und Herzog teils als Verhandlungsleiter, teils als Vertreter der Anklage tätig. Der militärische Vorsitzer war Major Runge. Wegen Beleidigung hatte sich der frühere Hilfstrompeter Paul Träbert aus Magdeburg zu verantworten. Der Angeklagte, der am 25. Januar 1913 aus dem Musikkorps des Infanterie-Regiments 176 ausgeschieden ist, glaubte, ihm seien von seinem Spielhonorar zu viele Prozente abgezogen. Er richtete am 30. Januar 1913 an seinen bisherigen Obermusikmeister einen beleidigenden Brief, dessen Inhalt nahe an Erpressung grenzt, und verlangte innerhalb fünf Tagen die Zusendung des ihm nach seiner Meinung noch zustehenden Geldbetrages. Die Beleidigung wurde hauptsächlich darin gesehen, daß er in dem Briefe seinem Vorgesetzten Betrug vorgeworfen hatte. Die umfangreiche Beweisaufnahme ergab, daß der Angeklagte zu seiner Forderung in keiner Weise berechtigt war. Es wurde indessen zu seinen Gunsten angenommen, daß er bei der komplizierten Art der Honorarverrechnung des Glaubens sein konnte, ihm wäre unrecht geschehen. Wenn ihm so einerseits der Schutz des § 193 zugebilligt wurde, so mußte doch in der Form des Briefes eine grobe Beleidigung des Musikmeisters gesehen werden, wenn auch der Angeklagte die Absicht dazu leugnete. Der Vertreter der Anklage führte aus, daß nach bestehenden Reichsgerichtsentscheidungen die Absicht der Beleidigung zum Schuldbeweise nicht nötig sei; es genüge das Bewußtsein von der Überschreitung der Grenzen des Rechts. Das Verhalten des Angeklagten sei ein durchaus verwerfliches, da er nicht den Beschwerdeweg wählte, sondern erst die Zeit seines Austrittes aus dem militärischen Verhältnis abwartete, um auf den bisherigen Vorgesetzten eine Pression auszuüben. Eine Geldstrafe sei daher nicht am Platze; er beantrage 5 Tage Gefängnis. Der Gerichtshof ging über das beantragte Strafmaß hinaus und verurteilte den Angeklagten zu 10 Tagen Gefängnis. Dieser erklärte sofort, Berufung einlegen zu wollen. — Wegen Diebstahls sollte gegen den Kanonier Wladislaus Poczernicki vom Feldartillerie-Regiment Nr. 36 aus Danzig verhandelt werden. Da jedoch der Hauptzeuge, Schneidermeister Roczynski, an solcher Schwerhörigkeit leidet, daß trotz der aufgebotenen Lungenkraft des Verhandlungsleiters eine Verständigung nicht möglich war, so mußte die Sache vertagt werden. Der Zeuge verspricht, zum nächsten Termin seine Frau mitbringen zu wollen, die ihm die Worte des Verhandlungsleiters dolmetschen könne. — Wegen Achtungsverletzung, die sich als Drohung darstellt, war der Musketier Karl Malchior vom Infanterie-Regiment Nr. 21 vom Standgericht zu 3 Wochen strengen Arrestes verurteilt worden. Er legte Berufung wegen der Höhe des Strafmaßes ein. Wie aus der Verhandlung hervorging, hatte er dem Sergeanten J. den Gehorsam verweigert, als er Müll vom Hofe wegtragen sollte. Auf die Meldung des Sergeanten bekam er 3 Tage strengen Arrestes. Nach Verbüßung der Strafe machte der Angeklagte inbezug auf den Sergeanten eine drohende Äußerung, die von dem Unteroffizier Kochanke in der Nebenstube gehört wurde. Als er den Angeklagten deswegen zur Rede stellte, bekräftigte dieser seine Äußerung. Der Einwand des Angeklagten, der Sergeant habe ihn dienstlich schikaniert, ist hinfällig, da der Vorgesetzte seit der fast ein Jahr zurückliegenden Rekrutenzeit dienstlich nichts mehr mit ihm zu tun hatte. Die Berufung des Angeklagten wurde verworfen. — Der Fahnenflucht schuldig gemacht hatte sich der Musketier August Gras vom Infanterie-Regiment Nr. 176. Er war nach dem Zeugnis seiner Vorgesetzten ein tüchtiger Rekrut, kehrte aber von seinem Weihnachtsurlaub aus Essen merkwürdig verändert zurück. Er empfand jetzt den Dienst unerträglich, ganz besonders das Maschieren, und faßte den Plan, nach Rußland zu entfliehen. Am 9. Februar verließ er das Fort, ließ in der Nähe des Schießplatzes Helm, Patronentasche und Koppel zurück und wanderte der russischen Grenze zu. In Neu Grabia hielt ihn der Gastwirt Hildebrandt an, dem er angab, er sei ausgesandt, den Bauern zu sagen, für den nächsten Tag das Holzfahren zu lassen, da auf dem Schießplatze scharf geschossen werde. Nach einigen Stunden kehrte er nach dem Gasthause zurück und begehrte ein Nachtlager. Der mißtrauisch gewordene Wirt rief telephonisch den Gendarmeriewachtmeister Richert herbei, dem der Angeklagte zuerst auch das Märchen von seiner Mission auftischte, dann aber, nachdem telephonisch Rücksprache mit seinem Truppenteil genommen war, die Fahnenflucht eingestand. Das Urteil lautete auf 6 Monate 1 Woche Gefängnis und Versetzung in die 2. Klasse des Soldatenstandes.

— (Thorner Schöffengericht.) In der letzten Sitzung fand zum Schlusse eine umfangreiche Verhandlung gegen den Besitzer Ignatz J. aus Silbersdorf wegen Beleidigung statt. Der Angeklagte ist seit längerer Zeit mit den Ortslehrern verfeindet, weil sie seinen Jungen, der es an Fleiß und Zucht sehr fehlen ließ, ab und zu eine Tracht

Prügel verabfolgten. Am 16. Juli v. Js. hatte der zweite Lehrer K. den jüngern Sohn des Angeklagten zu züchtigen. Da er mit dem 14jährigen, ungemein kräftig entwickelten Bengel nicht fertig werden konnte, so mußte der Hauptlehrer F. helfen. Der Junge, der nach dem ärztlichen Zeugnis nur eine angemessene Züchtigung aufs Gesäß erhalten hatte, erhob ein so mörderliches Gebrüll, daß der vorübergehende Kutscher M. in die Schule eilte, um ein vermeintliches Unheil zu verhüten. Der über die Züchtigung seines Sohnes empörte Angeklagte eilte nun in die Lehrerwohnung und wurde so beleidigend, daß ihn das Schöffengericht am 24. September mit 50 Mark Geldstrafe belegte. Voll Zorn darüber fuhr er zu dem Winkelschreiber J. in Culmsee und ließ sich von dem ein Schreiben an die Staatsanwaltschaft aufsetzen, worin den Lehrern die schauerlichsten Dinge nachgesagt wurden. Es wird darin behauptet, daß die Kinder tierisch mißhandelt würden, einzelne würden so geschlagen, daß man sie halb tot aus der Schule tragen müsse, es herrschten geradezu erbärmliche Zustände usw. Die Staatsanwaltschaft schickte das vom Angeklagten unterzeichnete Schreiben an den Kreisschulinspektor, der, nachdem sich die Behauptungen als rachsüchtige Erfindungen oder Übertreibungen herausgestellt hatten, Strafantrag stellte. Bei der Verhandlung ergab sich, daß der Angeklagte in dem Schreiben auf Züchtigungsfälle zurückgegriffen hatte, die bis acht Jahre zurücklagen. In keinem Falle konnte den Lehrern eine Überschreitung des Züchtigungsrechts nachgewiesen werden, sodaß der angestrebte Wahrheitsbeweis vollständig mißlang. Der Amtsanwalt führte aus, daß anscheinend Geldstrafen nicht ausreichten, den Angeklagten von seinem törichten Beginnen abzuhalten; er beantrage daher eine Gefängnisstrafe von 1 Monat. Der Gerichtshof hielt dem Angeklagten zugute, daß er den ihm zugetragenen Klatsch über die Lehrer geglaubt habe, auch könne man ihn für die beleidigenden Ausdrücke in dem Schreiben weniger verantwortlich machen, als den eigentlichen Verfasser. Daher wurde wiederum nur auf eine Geldstrafe von 50 Mark eventl. 10 Tagen Gefängnis erkannt.

§ **Aus Russisch-Polen, 26. Februar.** (Auswanderung. Meteor.) Eine verschärfte Aufsicht über die Auswanderung ist angeordnet worden, weil man beobachtet haben will, daß besonders viel militärpflichtige junge Leute durch Agenten unrechtmäßig über die Grenze gebracht werden. — Ein riesiger Meteorstein fiel in dem Dorfe Rzendkowice nieder. Die Einwohner flohen, weil sie glaubten, das Ende der Welt sei gekommen. Der Meteorit hat an mehreren Gebäuden beträchtlichen Schaden angerichtet.

Der Bund der Handwerker, Ortsgruppe Thorn,

hielt am Donnerstag Abend im kleinen Schützenhaussaale eine von etwa 60 Handwerksmeistern besuchte Versammlung ab. Nachdem der Obmann, Herr Uhrmachermeister Grunwald, die Erschienenen mit Handwerksgruß willkommen geheißen, erstattete der Schriftführer, Herr Bezirksschornsteinfegermeister Morenz, der als Delegierter der kürzlich in Berlin stattgefundenen Bundeshauptversammlung beigewohnt hatte, Bericht über den Bundestag. Er wies zunächst darauf hin, daß er von der Tagung einen großartigen Eindruck gewonnen. Die Geschäfte des Bundes befänden sich in besten Händen. Umsomehr müsse bedauert werden, daß der Bundesvorsitzer Herr Voigt von den linksstehenden Zeitungen und ihren Hintermännern mit Kot beworfen werde. Das habe Herr Voigt, der ein durchaus tüchtiger Mann sei, nicht verdient. Die Zeitungsfehde gegen Herrn Voigt und den Bund sei ja verständlich: man greife sie an, weil man sie fürchte. Der Bund entwickelt sich gut und werde darum verschiedenen Richtungen lästig. Auch die „Thorner Zeitung" habe sich herausgenommen, nachdem der Bundesvorsitzer hier gesprochen, diesen anzugreifen. Man könne ihr vielleicht zugute halten, daß sie die unwahren Behauptungen, ohne dieselben zu prüfen, aus anderen Zeitungen übernommen hat. Diese Behauptungen der linksliberalen Presse seien aber samt und sonders unwahr. Noch kürzlich habe der durch seine Angriffe auf Herrn Voigt bekannte fortschrittliche Reichstagsabgeordnete Bartschat in einer Versammlung in Neukölln wieder behauptet, Herr Voigt hätte den Bund in Schulden gestürzt, was ebenfalls vollständig aus der Luft gegriffen sei. Aus der Bekanntgabe des Revisionsberichts, den der Berichterstatter verliest, geht hervor, daß der Bund ein Vermögen von 21 000 Mark besitzt bei einer Einnahme und Ausgabe von 64 825 Mark im letzten Jahre. Die Bundesversammlung hat auch in einer Resolution Herrn Voigt einstimmig ihr unerschütterliches Vertrauen ausgesprochen. Und auch wir in Thorn, so bemerkte der Berichterstatter, wollen immer mehr für den Bund wirken und seine Ziele verfolgen. Herr Voigt habe in der Bundesversammlung u. a. noch mitgeteilt, daß, solange das „Berliner Tageblatt" und die anderen linksliberalen Zeitungen ihn bekämpfen, er wisse, auf dem rechten Wege zu sein. Sollten ihn diese Zeitungen einmal loben, dann werde er zurücktreten. Der Berichterstatter kam dann auf die eigentlichen Verhandlungen zu sprechen, über die wir vor einigen Tagen bereits berichtet haben. Nachzutragen ist noch, daß der Bundesvorsitzer dem Vorschlage auf Aufstellung eigener Kandidaten bei Wahlen nicht rückhaltlos zustimmen konnte. Er empfahl vielmehr dort, wo rechtsstehende Kandidaten keine Aussicht auf Sieg haben, Handwerkerbündler aufzustellen, die dann von den rechtsstehenden Parteien unterstützt werden könnten. Der Reichstagsabgeordnete Herzog (wirtschaftliche Vereinigung) sprach über das **Fortbildungsschulwesen** und legte folgende Leitsätze vor, denen die Versammlung zustimmte: „Die Regelung der Fortbildungsschulfrage erfolgt durch Ortsstatut. Die lokalen Verhältnisse sind zu berücksichtigen. Die Hauptsache für den Handwerker ist die praktische fachliche Ausbildung, da sie das Fundament für den Beruf ist. Wer nur theoretisch, aber nicht praktisch gut ausgebildet ist, bleibt Pfuscher in seinem Handwerk. Die Fortbildungsschule darf die Fachschulen nicht verdrängen, sie soll keine Vielwisser schaffen, sondern das in der Volksschule Erlernte erhalten und vertiefen. In der Schulkommission müssen mindestens ebensoviel Meister als Lehrer sitzen. Die Unterrichtszeit wird am besten in die Zeit von 5—7 oder 6—8 Uhr nachmittags gelegt. Sechs Stunden in der Woche sind als ausreichend anzusehen. Ist umfangreicher Fachzeichenunterricht für einzelne Berufe erforderlich, so sind zwei Stunden hinzuzunehmen. Der Fachunterricht soll durch Fachleute erteilt werden. Der Lehrer soll ein ganzer Mann sein, keine Rechen- und Lesemaschine. Im Prüfungsausschuß sollen Lehrer nicht sitzen; zu den Prüfungen können sie zugezogen werden, aber nur für den theoretischen Teil, in dem sie unterrichtet haben. Sämtliche jungen Handwerker, auch wenn sie bereits Gesellen sind, sollen bis zum 18. Lebensjahre am Unterricht teilnehmen." — Der Reichstagsabgeordnete Schneidermeister Rupp (wirtschaftliche Vereinigung) berichtete über den augenblicklichen Stand der **Submissionsfrage** in der Kommission des Reichstages. Der Entwurf entspricht im allgemeinen den Wünschen des Handwerks, doch werden Änderungen nach Anhörung der Interessenten erforderlich sein. — Herr Möller-Dortmund, seit 35 Jahren ein eifriger und unermüdlicher Vorkämpfer des Handwerks, stellte folgende **Richtlinien für das Handwerk** auf: 1) Einführung des allgemeinen Befähigungsnachweises für das Handwerk durch obligatorische Einführung der Gesellen- und Meisterprüfung und Aufhebung des § 100 q. 2) Regelung des Verkaufs von Handwerkserzeugnissen (mit Übergangsbestimmungen) nach der Richtung, daß künftig nur gesetzlich geprüfte Meister mit fertigen Handwerkserzeugnissen Handel treiben dürfen. 3) Einführung einer einheitlichen Innungsorganisation für das Handwerk. 4) Einsetzung von Ressortministern für das Handwerk. 5) Abgrenzung von Fabrik- und Handwerksbetrieben durch die Handwerkskammern; Berufungsinstanz ist der Ressortminister des Handwerks. 6) Mehr Schutz für Handwerkerforderungen. 7) Mehr Schutz für Bauforderungen durch Inkraftsetzung des zweiten Teiles des Gesetzes zum Schutze der Bauforderungen. 8) Verbot von Handwerksbetrieben der Konsumanstalten, Zulassung von Konsumvereinen überhaupt nur bei Vorliegen eines Bedürfnisses. 9) Zuwendung von billigen Hypotheken-Baugeldern an Handwerker aus den Landesbanken der Versicherungsanstalten. 10) Übernahme der Bürgschaft durch die Kommunen für die zweiten Hypotheken der Landesbanken. 11) Aufhebung der das selbständige Handwerk schädigenden Zuchthaus- und Gefängnisarbeit. 12) Gesetzliche Einführung von Invaliden- und anderen Versorgungskassen für das selbständige Handwerk nach den Grundsätzen der Selbstverwaltung. 13) Regelung des Submissionswesens. 14) Aufhebung der Militärwerkstätten und Vergebung der Arbeiten an berechtigte selbständige Meister. 15) Bessere Regelung des Fach- und Fortbildungsschulwesens; bessere Vertretung der selbständigen Handwerker im Schulkuratorium; Förderung und Unterstützung der freien Fachschulen. Herr Möller schloß seine Ausführungen mit den Worten an die Anwesenden: Handwerker, helft und verwaltet euch selbst! Werdet eine Macht unter der Devise: Mit Gott für Kaiser und Reich für unseren heiligen Zweck! — Der Obmann dankte Herrn Morenz für seinen eingehenden Bericht und teilte noch mit, daß die Absicht, in nächster Zeit einen weiteren Vortrag in Thorn durch einen Bundesredner halten zu lassen, sich nicht verwirklichen lassen werde. Man werde aber in anderer Weise, vielleicht durch Vereinbarung mit den Ortsgruppen der Umgegend, einen tüchtigen Handwerkerredner für einen Vortrag zu gewinnen suchen. — Unter **„Verschiedenes"** machte der Obmann noch verschiedene Mitteilungen. Danach müssen infolge der Neueinrichtung der Handwerkskammer Marienwerder die Gesellenprüfungen diesmal ausnahmsweise in der Zeit vom 15. März bis 1. April stattfinden. Weiter wies er nochmals auf die nächstens stattfindenden Wahlen für die neue Handwerkskammer hin und gab das Wahlreglement bekannt. Aus der Versammlung kamen dann noch einige Anfragen und Wünsche zur Besprechung. Herr Drechslermeister Fechner stellte die Anfrage, wie der Handwerkerbund sich zum Religionsunterricht in der Fortbildungsschule stelle, den er, Redner, verwerfe. Herr Grunwald bekannte sich ebenfalls als Gegner des Religionsunterrichts in der Fortbildungsschule. Die Einführung desselben könne auch nur auf Antrag des größten Teils der Bürger geschehen, und ein solcher Antrag sei wohl in Thorn nicht zu befürchten. Herr Klempnermeister Patz kommt auf die Selbsthilfe des Handwerks bei Submissionen zu sprechen, indem die Innungen die Vergebung regeln, sodaß jeder Meister einmal an die Reihe kommt. Dann werde man gute Preise erzielen, aber auch gute Arbeiten liefern können. Ein Akt der Selbsthilfe sei es ferner, diejenigen Obermeister, die heute der Sache des Bundes noch teilnahmslos oder ablehnend gegenüberstehen, ja, ihr wohl gar entgegenarbeiten, für den Handwerkerbund zu gewinnen; denn nur durch Zusammenschluß könne man etwas erreichen und so sich selbst helfen. Herr Fechner erwidert, daß eine Selbsthilfe bei Submissionen wohl möglich wäre, wenn von den Behörden nicht auswärtige Meister zur Submission herangezogen würden, die dann die Preise herabdrücken. Der Regierung komme es nur auf möglichst billige Preise an; ob der Handwerker dabei einen ausreichenden Verdienst habe, sei ihr gleich. Herr Patz hält aus dem von dem Vorredner angeführten Grunde die Einteilung in Bezirke für vorteilhaft. In jedem Bezirke dürften nur die Handwerker untereinander sich an Submissionen beteiligen, nicht aber Handwerker eines anderen Bezirks. Herr Grunwald ist der Ansicht, daß man die Freiheit des Gewerbes nicht behindern dürfe, wie es durch solche Vorschläge geschehen würde. Im übrigen werde sich, wenn erst einmal durch Neuregelung des Submissionswesens gesunde Verhältnisse eingeleitet seien, alles wunschgemäß regeln lassen. Herr Töpfermeister Kosemund spricht warm für einen einheitlichen Zusammenschluß aller Handwerker im Handwerkerbunde. Das sei schon mit Rücksicht auf die scharfen Gegner des Bundes notwendig. Da man dem Handwerkerbunde die Existenzberechtigung nicht mehr absprechen könne, so versuche man es mit der Diskreditierung seiner Führer. Das wäre kein gesunder und kein vornehmer Zug. Herr Grunwald schließt sich den Worten des Vorredners an und weist als Vorbild für das Zusammenhalten auf das kürzliche Fest der Bäcker-Innung hin, wo deren Obermeister Herr Wegener überaus warme Worte über den Handwerkerbund gesprochen und zum Anschluß der Handwerker aufgefordert habe. Herr Morenz bat noch, dahin zu wirken, daß bei den Wahlen für die neue Handwerkskammer möglichst Handwerkerbündler gewählt werden. Um 10 Uhr wurde die Versammlung geschlossen. — Die nächste Sitzung findet am letzten Montag des März statt.

General Trochu und Fürst Anton Radziwill.

Nach den ersten deutschen Siegen, am 17. August 1870, hatte Kaiser Napoleon III. im Lager von Châlons den General Trochu zum Gouverneur von Paris ernannt und mit umfassenden Vollmachten ausgestattet. Als am 4. September dann das Kaiserreich zusammenbrach, blieb General Trochu, gleichzeitig zum Präsidenten der Regierung der nationalen Verteidigung ernannt, an der Spitze des Gouvernements von Paris. In der Organisation der Verteidigung der Hauptstadt leistete er geradezu erstaunliches, ohne daß seine Energie und seine Umsicht ihn später vor Angriffen und vor Undank schützen konnten. Nach der Übergabe von Paris legte er sein Amt als Gouverneur nieder. Doch auch jetzt noch blieb er um das Schicksal der Stadt besorgt und sah, mit schärferem Blicke begabt als die übrigen Mitglieder der Regierung, die Schrecken der Kommune, die Paris bald heimsuchen sollten, voraus. Um ihnen einen Damm entgegenzusetzen, entschloß er sich zu einem Schreiben an den ihm von früher bekannten Fürsten Anton Radziwill, den Flügeladjutanten des siegreichen deutschen Kaisers. Das Schreiben ist vom 2. Februar 1871 datiert und wird jetzt, wie die „N. G. C." mitteilt, in einer Biographie des Generals Trochu von Vital Cartier, ebenso wie die Antwort des Fürsten Radziwill, in vollem Wortlaut veröffentlicht. Es beginnt mit den Worten: „Mein lieber Fürst! Sie werden nicht überrascht sein, wenn ich mich mitten in dem Unglück, dessen Zeuge ich bin, und in den schmerzhaften Eindrücken, die meine Seele erfüllen, Ihrer erinnere und ein Wort an Sie richte." Trochu betont, daß sein Brief eine rein private Äußerung sei, aber so wichtige und ihm so teure Interessen zum Gegenstand habe, daß er glaube, jede Rücksicht auf seine amtliche Stellung beiseite lassen zu müssen. Und nun schildert er die Lage im Innern von Paris. Die Hauptstadt ist überfüllt von Soldaten, die allen Versuchungen ausgesetzt sind, ein müßiges Dasein führen und nicht mehr durch das Band der Disziplin zusammengehalten werden. Ausschreitungen der schlimmsten Art, vollständige Zuchtlosigkeit und Anarchie sind zu befürchten. Von der Anhäufung der Verwundeten drohen nach dem Urteil der Ärzte die schlimmsten Epidemien, die auch den Belagerern verhängnisvoll werden können. Deshalb schlägt General Trochu vor, daß von deutscher Seite erlaubt werde, die Mobilgarden und die durch ein besonderes Gesetz wieder zur Fahne einberufenen ausgedienten Soldaten in ihre Heimatorte zu entlassen und die Verwundeten auf die Spitäler von ganz Frankreich zu verteilen. Auch empfiehlt er der Aufmerksamkeit und dem Mitleid des Fürsten Radziwill die unglücklichen, nach Paris geflüchteten Bewohner der von den deutschen Truppen besetzten Vororte und glaubt, daß deren Zahl ohne Schaden vermindert werden könnte. Der Brief ist in edlem, würdigem Tone gehalten und für den General Trochu, als Soldaten wie als Patrioten in hohem Grade ehrenvoll. Fürst Radziwill antwortete schon am 4. Februar von Versailles aus mit einem längeren, sehr herzlichen Brief, in welchem er indessen erklärte, als einfacher Adjutant besitze er keinen Anteil an den Geschäften und keinen Einfluß auf die Entscheidungen. Daher habe er den Brief des Generals in die Hände des Kaisers selbst gelegt, der sich jedoch bisher noch nicht darüber zu ihm geäußert habe. „Was meine persönliche Meinung anbetrifft," fährt Fürst Radziwill fort, „so werde ich sie Ihnen mit all der Offenherzigkeit, zu der Ihr Charakter und Ihr Brief mich ermächtigen, aussprechen". Fürst Radziwill bezeichnet als das hauptsächlichste Hindernis, das sich der Verwirklichung der vom General Trochu angeregten Gedanken entgegenstellen dürfte, den Dualismus der Regierung in Paris und der von Gambetta geleiteten Delegation in Bordeaux. Solange dieser Dualismus bestehe, solange Gambetta den Krieg bis aufs Messer predige, werde der in Paris abgeschlossene Waffenstillstand nicht das sein, was er logischerweise sein müßte: „der Weg zum Frieden." Zum Schluß schreibt Fürst Radziwill, dessen Gemahlin eine Französin, eine Enkelin des Marschalls de Castellane, war: „Zu enge Bande verknüpfen mich mit Frankreich und ich kenne die schönen und edlen Eigenschaften der großen Mehrheit des französischen Volkes zu gut, um dem Lande nicht von Herzen Wiedergeburt und Erneuerung zu wünschen. Und man müßte wahrhaftig an dem göttlichen Mitleid zweifeln, wenn so viele Tränen, so viele Leiden und so viel hoher Opfersinn unfruchtbar bleiben sollten." Da Vital Cartier keinen weiteren Brief des Fürsten Radziwill erwähnt, ist anzunehmen, daß es Kaiser Wilhelm I., vermutlich nach Befragen seiner Ratgeber, nicht für angebracht hielt, den Vorschlägen des Generals Trochu eine praktische Folge zu geben. ngc.

Furchtbare Explosion in Rummelsburg.

Wie schon kurz gemeldet, hat sich in der Fabrik der Aktiengesellschaft für Anilinfabrikation in dem Berliner Vorort **Rummelsburg** Donnerstag Mittag gegen 11½ Uhr eine schwere Explosion ereignet; soweit bisher festgestellt werden konnte, handelt es sich um eine Kesselexplosion, die mit solcher Gewalt geschah, daß das ganze Gebäude, in dem der Kessel stand, einstürzte. Die Explosion erfolgte unter furchtbarem Getöse; die ganze Gegend war lange Zeit in dichten Qualm gehüllt, sodaß die Feuerwehr nicht an die Unglücksstätte vordringen konnte. Zur Zeit der Explosion waren in der Fabrik etwa 400 Arbeiter anwesend, die in furchtbarem Schrecken auf die Straße stürzten. Die Explosion war so stark, daß im Umkreise von 1000 Metern die Fensterscheiben und Spiegel sprangen. Die Trümmer des Gebäudes gerieten nach der Explosion in Brand, sodaß die Aufräumungsarbeiten sich außerordentlich schwierig gestalteten. Feuerwehr, Ärzte und Krankenwagen trafen alsbald an der Unfallstelle ein. An der Unglücksstätte in Lichtenberg auf dem Terrain der Aktiengesellschaft für Anilinfabrikation, die einen furchtbaren Haufen von zertrümmerten Steinen, Glas und Eisen darstellt, aus dem nur im Vordergrunde zwei eiserne Reservoire unversehrt hervorragen, erschienen später kurz nacheinander Polizeipräsident Lewald von Lichtenberg, Polizeipräsident von Jagow und Branddirektor Reichel.

Wie bis 3 Uhr nachmittags festgestellt war, sind bei der Explosion in Rummelsburg **getötet** die Arbeiter Kühn, Pawlowski, Lindner, Prill und Bottke, sämtlich aus Lichtenberg. **Vermißt** werden Ingenieur Bösch, Karlshorst, die Werkmeister Rosensky, Charlottenburg, und Zita, Niederschöneweide, sowie der Arbeiter Bordihn, Berlin. Die **Schwerverletzten,** die sämtlich nach dem Rummelsburger Krankenhaus geschafft wurden, sind der Schlossermeister Friedrich Bottke, die Arbeiter Paul Rother, August Gehlhaar, Gustav Prill, Hermann Lux und Gustav Stupning, sämtlich aus Lichtenberg, sowie der Klempnerlehrling Maise, der nicht Angestellter der Fabrik ist. Die beiden Leichtverletzten konnten nach Anlegung von Verbänden nach ihren Wohnungen entlassen werden. Nach einer späteren Meldung sind bei der Explosionskatastrophe, wie nun wohl endgiltig feststehen dürfte, insgesamt **10 Menschenleben vernichtet** worden. Bei der Rekognoszierung der teilweise bis zur Unkenntlichkeit zugerichteten Verunglückten durch ihre Arbeitskollegen stellten sich zunächst verschiedene Irrtümer ein, die erst, nachdem die Angehörigen erschienen waren, behoben werden konnten. Es sind nunmehr geborgen die Leichen der Arbeiter Aust, Kühn, Linder, Prill und Bordihn, sowie des Ingenieurs Bösch und der Werkmeister Rosenzky und Zita. Die Leichen der Arbeiter Pawlowski und Bottke ruhen noch unter den rauchenden und mit Wasser durchtränkten Trümmern. Der Materialschaden ist bedeutend, da fast alle Gebäude beschädigt worden sind.

Die Aktiengesellschaft für Anilinfabrikation teilt über die Katastrophe mit: Durch die Donnerstag Vormittag in unserer Rummelsburger Fabrik erfolgte Explosion eines Nitriergefäßes ist die Nitrobenzolfabrik zerstört worden. Der Explosion sind zehn Personen zum Opfer gefallen, darunter ein Ingenieur und drei Meister. Die Schwerverletzten sollen sich außer Lebensgefahr befinden. Die Ursache der Explosion hat sich bisher nicht feststellen lassen.

Über die **Entstehung der Explosion** meldet der „Lokal-Anzeiger": In der Nitrobenzolfabrik, einem isolierten Gebäude weit hinten auf dem Gelände, war Donnerstag Vormittag ein neuer offener Rührkessel aufgestellt worden, der von dem ersten Ingenieur Bösch, welcher bei dem Unfall ebenfalls ums Leben gekommen ist, geprüft und abgenommen werden sollte. Kurz vor 11 Uhr ertönte eine furchtbare Detonation, das Nitrobenzolgebäude wurde total demoliert, aus dem Chaos schossen Flammen und setzten die Trümmerstätte in Brand. Möglicherweise ist aus einem offenen Rührkessel ein Funken in den neuen Kessel geflogen, hat diesen in Brand gesetzt und die Explosion herbeigeführt.

Mannigfaltiges.

(**Grubenunfall in Schlesien.**) In der Nacht zum Mittwoch wurden im Schreiberschacht der Charlottengrube in Rybnik sieben Mann durch zubruchegehende Gesteinmassen abgeschnitten, sämtlich aber nach wenigen Stunden unversehrt geborgen. In demselben Schacht wurde ein Bergmann von einer Lokomotive überfahren und getötet.

(**Beim Maskenballtanz vom Tode ereilt**) wurde in Hirschberg bei Gelbensande der 65 Jahre alte Kuhfütterer Karl Borowski. Mitten im Tanz sank er zu Boden und blieb leblos liegen. Die übrigen Teilnehmer glaubten anfangs an einen Scherz und trugen den Borowski im Saale herum. Schließlich wurde es ihnen aber doch unheimlich; sie entfernten die Maske und sahen nun eine Leiche vor sich. Der herbeigerufene Arzt stellte fest, daß der Tänzer einem Herzschlag erlegen war.

(**Großfeuer am Bahnhof Alexanderplatz in Berlin.**) Dicht am Bahnhof Alexanderplatz brach Mittwoch Mittag ein Großfeuer aus, das viele Menschen gefährdete. Die Löscharbeiten wurden durch die starke Qualmentwicklung und durch die Hitze erheblich erschwert, doch war gegen drei Uhr die Hauptgefahr beseitigt. Das Warenlager der Firma Fürstenthal ist zum größten Teil zerstört.

(**Das Ende des Pferdebetriebes bei der Berliner Feuerwehr.**) Die Umwandlung des Pferdebetriebes zum Automobilbetrieb im Berliner Feuerwehrwesen ist nunmehr vom Magistrat endgültig genehmigt worden.

(**Zur Warnung.**) Während einer Karnevalsunterhaltung in Geroldshausen zogen im Wirtshaus zechende junge Burschen dem Schneider Jung, als er einmal vom Tisch aufstand, heimlich den Stuhl weg, so daß er zu Boden stürzte, als er sich wieder setzen wollte. Der Mann fiel so unglücklich, daß er das Genick brach. Er war sofort tot.

(**Schlägerei mit tödlichem Ausgang.**) In Groß-Moyeuvre bei Metz kam es am Fastnachtdienstag zu einer wüsten Schlägerei zwischen Deutschen und Italienern. Ein Deutscher wurde so schwer verletzt, daß er gestern starb; ein zweiter liegt zurzeit schwer darnieder.

(**Zum Untergang der „Ekliptika".**) Bei der deutschen Dampfschiffahrtsgesellschaft Hansa in Bremen ist von Kapitän Probst vom Dampfer „Wildenfels" folgendes Telegramm eingelaufen: Ankunft Lissabon, 25. Februar, 6 Uhr abends. Rest der Mannschaft des Dampfers „Ekliptika" mit dem Schiff ertrunken. Gerettet wurden Oberleutnant von Lissert, zweiter Maschinist Petersen, Steward Wichmann, Leichtmatrosen Petersen und Sonne, Matrosen Sonberg, Olsberg und Jorgensen, Heizer Haakonsen, Möller und Fransen.

(**Millionenkonkurs in Wien.**) Die Tuchfirma Jacob Weiseles Söhne in

Wien ist, wie der „Konfektionär" mitteilt, in Konkurs geraten. Die Passiven betragen 1 200 000 Kronen, von denen 700 000 Kronen Warenschulden sind.

(Der Boxer Johnson) gab Mittwoch den Pariser Schaupiel eines Boxkampfes auf offener Straße. Sein ehemaliger Manager Galvi rief der Gattin des Boxers einige beleidigende Worte zu. Johnson streckte den Beleidiger durch einen furchtbaren Faustschlag zu Boden. Erst einer großen Anzahl von Schutzleuten gelang es, ihn am weiteren Zuschlagen zu verhindern.

(Der Panzerkreuzer „Waldeck-Rousseau" ist nach einer Meldung aus Toulon am Donnerstag um 7 Uhr morgens wieder flott geworden. Nach einer im Ministerium eingelaufenen Nachricht hat das Schiff keine sichtbare Beschädigung. Die drei Maschinen funktionieren. Der Panzerkreuzer wird sich seinem Geschwader wieder anschließen, sobald die Ladung eingeschifft ist.

(Diplomatenanekdoten.) Der verstorbene englische Parlamentarier und Publizist Henry Labouchere versuchte in seinen jungen Jahren sein Glück in der diplomatischen Laufbahn, jedoch mit sehr geringem Erfolge. Er saß lieber am Spieltisch als am amtlichen Schreibtisch und wegen seiner Respektwidrigkeit gegen seine Vorgesetzten erhielt er schließlich den verdienten Laufpaß. Aus den Tagen seiner Attacheeherrlichkeit wußte er viel Amüsantes zu erzählen, wie wir der Biographie entnehmen, die A. L. Thorold kürzlich von ihm veröffentlicht hat (London, Costable). Sir Henry Bulwer, unter dem er in den sechziger Jahren in Konstantinopel in die Geheimnisse der hohen Politik eingeweiht wurde, war mit seinem Gelde so freigebig, daß er aus finanziellen Schwierigkeiten überhaupt nicht herauskam, aber Rat wußte er doch auch in ziemlich prekären Lagen. Als er einst ein fierliches offizielles Mittagsmahl gab, befand sich in seiner Kasse eine solche Ebbe, daß er keinen der Gelegenheit entsprechenden Wein kaufen konnte, und da es mit seinem Kredit äußerst schlecht bestellt war, so nahm er zu ganz billigem griechischen Wein seine Zuflucht, dem man eine Mischung beigab. Beim Einschenken sagte der Hausmeister mit der aufrichtigsten Miene der Welt: „48er Château Lafitte" oder „52er La Rose" usw. Um seinen Gästen das „fürchterliche Getränk", wie Labouchere sich ausdrückt, mundgerechter zu machen, trank Sir Henry mit einer Art Todesverachtung ein Glas nach dem andern, wobei er im Stillen als Gegengift Pillen einnahm. Der Botschafter war meistens kränklich. Einmal sandte ihm das Auswärtige Amt durch einen besonderen Boten aus London eine Schachtel mit Medikamenten, die nach der Berechnung seines damaligen Attachees dem Lande die Summe von 4000—6000 Mk. kostete. Als Labouchers einst einen Urlaub in Italien verbrachte, wurde ihm offiziell aus London geschrieben, Ihre Majestät habe geruht, ihn zum Gesandtschaftssekretär bei der Republik Parama zu ernennen. Er hatte nie zuvor von dieser Republik gehört, stellte jedoch durch gründliche Nachforschungen fest, daß Parama am La Plata lag und kürzlich aus der Liste der selbständigen Staaten gestrichen war. Unter diesen Umständen hielt er sich für berechtigt, in dem schönen Italien zu bleiben und sein Gehalt weiterzubeziehen. Ein Jahr später fragte das Auswärtige Amt in seiner nichts weniger als höflichen Sprache bei ihm an, weshalb er sich noch nicht auf den ihm angewiesenen Posten begeben habe. Er erwiderte, ein ganzes Jahr habe er sich vergebens bemüht, festzustellen, wo die Republik Parama läge. Wenn Seine Lordschaft ihm jedoch ihre Lage genau angeben könne, würde er sofort auf seinen Posten eilen. — Im Sommer 1864 erhielt er in Baden-Baden seine Ernennung zum zweiten Sekretär bei der Gesandtschaft in Buenos Aires. Er soll erwidert haben, die Beförderung nehme er dankend an unter der Bedingung, daß er die Geschäfte von Baden-Baden aus erledigen könnte. Dann wurde ihm bedeutet, daß man seiner Dienste nicht weiter bedürfe. ngc.

Thorner Marktpreise

vom Freitag den 28. Februar.

Benennung		niedr. Preis	höchste Preis
Weizen	100 Kilo	17,80	18,6?
Roggen	"	14,80	15,30
Gerste	"	13,80	14,—
Hafer	"	14,80	15,40
Stroh (Richt-)	"	4,50	5,—
Heu	"	6,—	7,25
Kocherbsen	"	22,—	25,—
Kartoffeln	50 Kilo	1,60	2,60
Brot	—	—,—	—,—
Roggenmehl	50 "	—,—	—,—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1,80	2,—
Bauchfleisch	"	1,60	1,70
Kalbfleisch	"	1,40	2,40
Schweinefleisch	"	1,30	1,80
Hammelfleisch	"	1,80	2,20
Geräucherter Speck	"	1,80	—,—
Schmalz	"	—,—	—,—
Butter	"	2,40	3,—
Eier	Schock	3,20	4,—
Aale	1 Kilo	—,—	—,—
Karpfen	"	2,—	—,—
Zander	"	2,40	2,60
Schleie	"	2,40	2,60
Hechte	"	1,60	2,40
Sardinen	"	—,—	—,—
Bressen	"	1,—	1,40
Barsche	"	1,20	1,80
Karauschen	"	—,—	—,—
Weißfische	"	—,50	—,80
Seefische	"	—,60	—,80
Flundern	"	—,80	1,20
Heringe	"	—,35	—,40
Maränen	"	—,—	—,—
Milch	1 Liter	—,16	—,—
Petroleum	"	—,20	—,22
Spiritus	"	2,10	—,—
" (denaturiert)	"	—,35	—,38

Der Markt war gut beschickt.

Es kosteten: Blumenkohl 20-50 Pf. d. Kopf, Weißkohl 5—20 Pf. d. Kopf, Rotkohl 5—20 Pf. d. Kopf, Zwiebeln 25—30 Pf. d. Kilo, Mohrrüben 10 Pf. d. Kilo, Sellerie 20-25 Pf. d. Knolle, Meerrettig 20—40 Pfg. d. Stange, Spinat 40 Pfg. d. Pfd., rote Rüben 5 Pfg. d. Pfd., Aepfel 10—40 Pf. d. Pfd., Apfelsinen 0,40—1,00 Mk. d. Dtzd., Gänse 5,00 7,00 Mk. d. Stück, Enten 5,00-7,00 Mk. d. Paar, Hühner, alte 1,75-3,00 Mk. d. Stück, Hühner, junge —,— Mk. d. Paar, Tauben 1,10—1,20 Mk. d. Paar, Puten 4,50—9,00 Mk. d. Stück.

Magdeburg, 26. Februar. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 8,85 8,37½. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 6,95—7,05. Stimmung: schwächer. Brotraffinade I ohne Faß 19,00—19,25. Kristallzucker I mit Sack —,— Gem. Raffinade mit Sack 18,75—19,00. Gem. Melis I mit Sack 18,25—18,50. Stimmung: stetig.

Hamburg, 26. Februar. Rüböl stetig, verzollt 67. Leinöl fest, loko 51, per Mai-August 53½. Wetter: bewölkt.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 27. Februar.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	765,6	SW	Dunst	03	—	meist bewölkt
Hamburg	765,8	NW	wolkig	01	0,4	meist bewölkt
Swinemünde	764,6	N	Dunst	02	—	meist bewölkt
Neufahrwasser	762,8	—	Nebel	02	—	meist bewölkt
Memel	762,8	NO	Dunst	—	2,4	nachm. Nied.
Hannover	765,7	O	bedeckt	01	—	meist bewölkt
Berlin	764,8	N	bedeckt	01	—	meist bewölkt
Dresden	761,8	WNW	Regen		0,4	meist bewölkt
Breslau	763,7	NW	Nebel	01	—	meist bewölkt
Bromberg	763,2	—	Nebel	01	—	meist bewölkt
Danzig	—	—	—	—	—	—
Metz	765,0	NO	bedeckt	02	—	meist bewölkt
Frankfurt, M.	765,0	NO	bedeckt	02	2,4	nachts Nied.
Karlsruhe	763,8	NNO	bedeckt	03	2,4	nachm. Nied.
München	763,0	NW	Nebel	01	0,4	meist bewölkt
Paris	—	—	—	—	—	—
Vlissingen	766,4	S	Nebel	—	0,4	nachts Nied.
Kopenhagen	764,1	W	Dunst	01	—	zieml. heiter
Stockholm	761,3	W	bedeckt	—3	2,4	vorw. heiter
Haparanda	758,7	N	bedeckt	—8	2,4	nachts Nied.
Archangel	765,2	SO	wolkig	—22	6,4	nachts Nied.
Petersburg	759,7	SSW	bedeckt	—1	—	nachm. Nied.
Warschau	762,4	SSO	Nebel	01	—	meist bewölkt
Wien	760,4	W	bedeckt	05	6,4	vorw. heiter
Rom	750,1	NO	bedeckt	10	0,4	ziemt heiter
Krakau	762,9	ONO	Nebel	01	—	meist bewölkt
Lemberg	762,2	S	Nebel	04	—	meist bewölkt
Hermannstadt	7.0,0	SO	bedeckt	10	—	meist bewölkt
Belgrad	756,6	SO	bedeckt	03	—	ziemt heiter
Biarritz	764,4	SO	bedeckt	08	—	Gewitter
Nizza	—	—	—	—	—	Wetterleucht.

*) Niederschlag in Schauern.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Sonnabend den 28. Februar: neblig, trübe, teils aufheiternd, leichter Nachtfrost.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	27.	2,28	26.	2,22
	Zawichost	24	2,94	24.	2,73
	Warschau	27.	2,6?	26.	1,88
	Chwalowice	26.	3,?8	25.	3,56
	Zakroczyn	27.	2,1?	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 27 Februar. früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 1 Grad Cels.

Wetter: trocken. Wind: Nordost.

Barometerstand: 767 mm.

Vom 26. morgens bis 27. morgens höchste Temperatur: + 3 Grad Cels., niedrigste + 1 Grad Cels.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (Invocavit) den 1. März 1914.

Altstädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jacobi. Nachher Beichte und Abendmahlsfeier. Derselbe. — Kollekte für hilfsbedürftige Studierende der Theologie. Nachm. 2 Uhr im Konfirmandensaal, Bäckerstraße 20: Taubstummengottesdienst. Pfarrer Jacobi.

Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Superintendent Waubke. Danach Beichte und Abendmahl.

Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Divisionspfarrer Erdmann. Nachher Beichte und Abendmahl. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Divisionspfarrer Müller.

St. Johanniskirche. Vorm. 8½ Uhr: Katholischer Militärgottesdienst, bestehend in Adiperges, Predigt, Amt und deutschem Volksgesang. Jeden Sonnabend nachm. von 5—6 Uhr und jeden Sonntag und Feiertag früh von 7—8 Uhr ist für die Mitglieder der kath. Militärgemeinde Beichtgelegenheit im Stuhle vorn neben dem Hochaltar gegeben. Divisionspfarrer Dotterweich.

Evangel.-lutherische Kirche. (Bachestraße.) Vorm. 9½ Uhr: Beichte. Vorm. 9½ Uhr: Predigtgottesdienst mit Abendmahl Pastor Wohlgemuth.

Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Arndt.

St. Georgenkirche. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer [illegible]. Nachher Beichte und Abendmahl. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Heuer. Nachm. 5 Uhr: Prüfung der Konfirmanden. Pfarrer Heuer. — Kollekte für hilfsbedürftige Theologie Studierende.

Evangel. Kirchengemeinde Rudak-Stewken. Vorm. 9½ Uhr: Predigt-Gottesdienst und Feier des hl. Abendmahls. Pfarrer Schönjan. Nachm. 3 Uhr: Versammlung des Jünglings- und Jungfrauenvereins.

Evangel. Gemeinde Gramtschen. Vorm. 10 Uhr in Gr. Rogau: Gottesdienst. Pfarrer Becherin.

Evangel. Kirchengemeinde Ottlotschin. Vorm. 10 Uhr in Ottlotschin: Gottesdienst mit Beichte und hl. Abendmahl. Pfarrer Schneidewind.

Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Vorm. 10 Uhr in Gurske: Gottesdienst. Pfarrer Basedow. Im Anschluß Beichte und hl. Abendmahl.

Evangel. Gemeinde Lulkau-Gostgau. Vorm. 10 Uhr in Lulkau: Gottesdienst mit Missionsbericht. Danach Kindergottesdienst. Pfarrer Hiltmann.

Evangel. Kirchengemeinde Gr. Bösendorf. Vorm 10 Uhr in Pensau: Gottesdienst. Hierauf Feier des hl. Abendmahls. Nachm. 3 Uhr in Gr. Bösendorf: Gottesdienst. Pfarrer Prinz.

Baptisten-Gemeinde Thorn, Heppnerstraße Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pred. Hintze. Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 4½ Uhr: Predigt, hl. Abendmahl und Gemeindeversammlung. Pred. Hintze. Abends 6 Uhr: [illegible]verein. — Donnerstag abends 8½ Uhr: Bibel- und Gebetsstunde. Pred. Hintze.

Evangel. Gemeinschaft Thorn-Mocker, Bergstr. 57. Vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst. Nachm. 5 Uhr: Jugendverein. — Freitag den 6. März abends 8¼ Uhr: Gebetsstunde. Pr. d. Siebald.

Im Handelsregister ist die Firma **M. Kopczynski**, Thorn, Inhaber Kaufmann **M. Kopczynski** in Thorn, gelöscht.

Thorn den 24. Februar 1914.

Königliches Amtsgericht.

Polizei-Verordnung,

betreffend

die Abfuhr des Hauskehrichts in Thorn.

Aufgrund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (Gesetzsammlung Seite 265) und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetzsammlung Seite 232) wird hierdurch mit Zustimmung des hiesigen Gemeindevorstandes für den Polizeibezirk des Stadtkreises Thorn folgendes verordnet:

§ 1.

Hausmüll muß in den durch die Gemeindebehörde öffentlich bekannt gemachten Bezirken oder Straßen durch die von der Stadtgemeinde Thorn betriebene Abfuhranstalt abgefahren werden. Seine anderweitige Verwendung oder Fortschaffung ist in diesen Bezirken ohne Genehmigung des Magistrats nicht gestattet.

§ 2.

In jedem Wohngebäude, ausgenommen Kasernen, Schulen, Krankenhäuser, Strafanstalten hat der Eigentümer mindestens einen und nach Bedarf mehrere Sammelgefäße aufzustellen, in welche jeder Inhaber einer Wohnung oder sonstigen Räumlichkeiten das Hausmüll zu entleeren hat.

Diese Sammelgefäße sind in der Größe oder in der Zahl bereit zu stellen, daß sie **mindestens das Müll von 5 Tagen** aufnehmen können.

Das Hausmüll wird durch die städtische Abfuhr-Anstalt mittelst staubfreier Abfuhrwagen abgefahren.

§ 3.

Unter Hausmüll ist zu verstehen Kehricht, Asche, Ruß und Wirtschaftsabfälle, die sich in den Wohn- und Schlafräumen sowie in den Küchen und Geschäftsräumen ansammeln. Hausmüll darf nicht auf die Straße, sondern lediglich in die im § 5 näher beschriebenen Sammelgefäße geschüttet werden.

Abfallstoffe aus Fabriken, gewerblichen Betrieben sowie Bauschutt dürfen nicht in die vorgenannten Gefäße geschüttet werden. Für die Beseitigung dieser Stoffe haben die Inhaber der Betriebe selbst zu sorgen.

§ 4.

Das Aufstellen von Gefäßen mit Hausmüll auf öffentlicher Straße vor den Häusern ist nicht gestattet.

Die nur bis zum Rande aufzufüllenden und verschlossen zu haltenden Müllgefäße sind an einem zu ebener Erde gelegenen geeigneten und von dem Abfuhrpersonal leicht erreichbaren Platz innerhalb des Grundstücks aufzustellen.

Nach Entleerung der Gefäße werden sie durch das Abfuhrpersonal wieder an den Standort zurückgebracht.

§ 5.

Die Sammelgefäße müssen aus Metall bestehen, stark gebaut und undurchlässig sein, oben eine viereckige, nach unten schwach kegelförmige rund auslaufende Form haben und zu den Einschüttöffnungen der Abfuhrwagen genau passen.

Die Gefäße müssen im Vollbade verzinkt sein, ihr Fassungsvermögen darf 120 Liter nicht übersteigen.

An ihren beiden Seiten müssen Eisenstege vorhanden sein, die in die Einhängelager des Abfuhrwagens hineinpassen. Die Deckel müssen dachartig gewölbt, die Tragebügel an ihnen so befestigt sein, daß sie beim Ausschütten in den an der Einschüttklappe des Abfuhrwagens befindlichen Haken eingreifen und beim Abnehmen die Einschüttklappe schließen.

Ferner müssen sich an den beiden Seiten der Gefäße ein starker Handgriff und je eine flache Stahlfeder befinden, über die die Seitenbefestigungen der Deckel hinweggleiten und die ein selbsttätiges Oeffnen der Deckel verhindern.

§ 6.

Die Benutzung von Gefäßen, die den vorstehenden Anforderungen nicht entsprechen, ist verboten.

§ 7.

Jeder Hauseigentümer ist für den Fall seiner dauernden Abwesenheit oder Behinderung verpflichtet, der Polizei-Verwaltung einen Vertreter zu benennen, der für die Erfüllung der Bestimmungen dieser Verordnung verantwortlich ist.

§ 8.

Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Polizeiverordnung werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark geahndet, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haftstrafe tritt.

§ 9.

Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung inkraft.

Thorn den 21. Mai 1912/20. Februar 1913.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche Versteigerung.

Dienstag den 3., Mittwoch den 4. u. Donnerstag den 5. März,

vormittags von 10 Uhr ab,

werde ich auf dem **Holzplatze der Firma J. Littmann's Sohn in Briesen Westpr. zur Konkursmasse** gehörige

größere Posten Bretterwaren, Bohlen, Kanthölzer, Schirrhölzer, mehrere Lastwagen, größere Posten Dachpappen, Teer, Karbolineum und Klebemasse, fertige und halbfertige Türen und Fenster, Hobelbänke, Taue, verschiedenes Eisen, T-Träger, größere Posten Nägel, Tür- und Fensterbeschläge, Anker und Scheunentorbeschläge, größere Posten Leisten und Türbekleidungen sowie Ofenkacheln, Schränke, Bettgestelle, verschiedenes Tischlerhandwerkzeug, Treibriemen, 1 Spazierwagen, Kutschgeschirre, Bureauutensilien, ferner Hölzer für ein abgebundenes Haus, Stall und einen Scheunenanbau — 4 Meter Länge — und für einen Schuppen, sowie Scheunen und Schuppen zum Abbruch, 1 Geldspind, Tonkrippen u. Tonröhren u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung versteigern.

Briesen Westpr. den 26. Februar 1914.

Zimmermann, Gerichtsvollzieher.

Haus- u. Grundbesitzerverein zu Thorn,

e. V.

Montag den 2. März, abends 8 Uhr

im großen Saale des Schützenhauses:

öffentliche Protest-Versammlung gegen die Einführung der Grundwertsteuer in Thorn.

Vortrag:

„Die Steuer nach dem gemeinen Wert, deren **Nachteile für den Haus- und Grundbesitz,** unter Berücksichtigung der mit derselben in **Graudenz gemachten Erfahrungen."**

Referent: Herr Stadtverordneter **Stuhldreer-Graudenz.**

Sämtliche Haus- und Grundbesitzer von Thorn ladet zu dieser wichtigen Versammlung ergebenst ein

Der Vorstand.

Zum Besten des Vereins Jugendschutz

findet

am 4. März d. Js., von 4 Uhr nachmittags an,

in den oberen Sälen des Artushofes eine

Wohltätigkeitsveranstaltung

in Form einer **Kirmes** statt.

Eintritt 50 Pfg., Kinder 25 Pfg.

Für reichhaltiges Büfett, Erfrischungen, Tombola und Belustigungen verschiedener Art wird bestens gesorgt sein.

Wir richten an alle Kreise in Stadt und Land die dringende Bitte, unsere Veranstaltung und dadurch auch unsere Bestrebungen, die dem Schutze der schulpflichtigen Jugend gewidmet sind, durch zahlreichen Besuch wohlwollend zu unterstützen. — Die uns freundlichst zugedachten Gaben bitten wir am Mittwoch den 4. März, von 10 Uhr vormittags an, im Artushofe abgeben zu wollen.

Der Vorstand des Vereins Jugendschutz Thorn, e. V.

Fr. Glückmann. Fr. Hasse. Fr Kanter. Fr. Model. Fr. Radt. Fr. v. Schack. Fr. Stachowitz. Fr. Stein. Frl. Wechsel. Asch. Dr. Hoffmann. Laengner.

Von Sonntag den 1. bis Donnerstag den 5. März

werden von **Prediger Rohde-Bromberg** in Thorn, Baderstr. 28, über folgende Themen

Vorträge

gehalten:

Sonntag, nachm. $4^1/_2$ Uhr: „Die heilende Kraft". Abends 8 Uhr: „Was hast du von deinem Glauben?"

Montag, abends $8^1/_4$ Uhr: „Der große Weltkrieg".

Dienstag, abends $8^1/_4$ Uhr: „Ein kostbares Gut".

Mittwoch, abends $8^1/_4$ Uhr: „Gibt es noch Wunder?"

Donnerstag, abends $8^1/_4$ Uhr: „Sterben und was dann?"

Jedermann herzlich willkommen. — Eintritt frei.

Gemeinschaft entschiedener Christen innerhalb der Landeskirche.

Nr. 50. Thorn, Sonnabend den 28. Februar 1914. 32. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

36. Sitzung. — 26. Februar, 10 Uhr

Am Ministertisch: von Breitenbach.

Die Beratung des

Etats der Bauverwaltung

wird fortgesetzt.

Abg. von Schuckmann (konservativ): Ich glaube nicht, daß die Kanalisierung der Mosel die von den Vorrednern erwähnten Mißstände im Erwerbsleben der Schiffer beheben könnte. Den Standpunkt, den der Herr Minister eingenommen hat, können wir nur billigen. Wir möchten wünschen, daß es bei dem Zustand des Kompromisses von 1905 wenigstens noch ein paar Jahre bleibt. Es scheint, daß Herr Dr. Röchling den Zweck der Schiffahrtsabgaben verkennt. Sie stellen keine Hemmung, sondern eine Förderung der Schiffahrt dar, denn aus ihren Erträgen sollen die Schiffahrtsstraßen ausgebaut werden. Wenn man den Gedankengang des Herrn Lippmann ausspinnt, dann scheint es fast, als solle der Staat denen, die die Kanäle benutzen, noch etwas zuzahlen. Es ist unbegreiflich, wie man bei den jetzigen Erträgen eine Herabsetzung der Tarife verlangen kann. Meine Fraktion hat das Vertrauen zu dem Minister, daß er, soweit es angängig ist, die Tarife zu gegebener Zeit herabsetzt. Ehe man an die Schaffung neuer Wasserverkehrswege herangeht, muß die wirtschaftspolitische Seite genau geprüft werden. Wenn es sich mit dem **Ostkanal** so verhält, wie Herr Lippmann es geschildert hat, dann bewilligen ihn sicher alle Parteien. Uns liegt nichts ferner als eine Verkehrsfeindschaft. Wir müssen aber prüfen und die Erfahrungen zugrunde legen, die wir mit den schwebenden großen Projekten machen werden, ehe wir an den weiteren Ausbau gehen können. (Beifall rechts.)

Abg. Graf Moltke (freikonservativ): Wir sind durchaus für die Schaffung neuer Verkehrsstraßen. Die dürfen aber nicht einseitigen Interessen dienen, sondern dem Allgemeinwohl.

Minister von Breitenbach: Ich habe schon die Gründe dargelegt, die gegen die Mosel-Saar-Kanalisierung sprechen. Die Interessen der rheinisch-westfälischen Industrie sind so große, daß die Regierung sie unmöglich übersehen kann. Das Gutachten über die Mosel-Kanalisierung des Generalstabs habe ich nicht provoziert. Es ist veranlaßt worden durch den Verein, der für dies Projekt eintrat.

Abg. Tourneau (Zentrum): Seit Jahren trete ich für die Schiffbarmachung der **Werra** und der Verbindung mit Main und Donau ein. Möge der Herr Minister endlich diesen Wünschen Gehör schenken.

Abg. Dr. Wendtland (nationalliberal): Die Verbindung der Werra mit der Donau würde endlich auch eine Verbindung von Bremen nach München bringen. Diese Nord-Süd-Wasserstraße ist von großer Bedeutung. Erfreulich ist, daß man jetzt die Flüsse nicht mehr schnell zum Meere zu leiten sucht, sondern Talsperren baut, die zur Erzeugung elektrischer Kraft dienlich sind.

Ein Regierungskommissar: Die Regierung steht der Schiffbarmachung der Werra nicht glatt ablehnend gegenüber. Bei der Neuanlage von Bahnen wird auf den großen Plan schon jetzt Rücksicht genommen. Nötigenfalls wird ihn die Regierung auch mit Mitteln unterstützen.

Abg. Hasenclever (nationalliberal): Die Tarife treffe nach dem Urteil der Sachverständigen durchaus nicht das richtige. Meine Freunde sind auch der Meinung, daß in der Tariffrage vorsichtig vorgegangen werden muß, doch der vorliegende Tarif ist zu vorsichtig aufgestellt worden. Es muß eine Mittelstraße gewählt werden. Die zu hohen Tarife behindern den Kaliabsatz nach dem Auslande. Man darf die Frage der Schiffahrtsabgaben nicht mit den Kanalabgaben verquicken.

Die Besprechung bei den Einnahmen schließt.

Beim Titel **Ministergehalt** bemerkt

Abg. Gerlach (Zentrum): Die Schaffung von Fischereihäfen der Ostsee ist eine Lebensfrage für die Fischerebevölkerung. In der ganzen Ostsee gibt es heute keinen einzigen Hochseefischereidampfer. Nichts kann treffender die Nichtfürsorge für die Ostsee illustrieren. Die Fischereibevölkerung geht ständig zurück. Ich möchte also bitten, in den nächsten Etat mehr Mittel zur Hebung der Ostseefischerei einzustellen. Bei der Verwendung des Baumaterials wäre eine größere Berücksichtigung des heimischen Granits zu wünschen, der in allen Provinzen gut und reichlich zu haben ist. Die höheren Techniker haben den berechtigten Wunsch auf Verleihung des Baumeistertitels. Dieser aber muß reichsgesetzlich geschützt werden.

Abg. Wohlfahrt (nationalliberal): Der Ausbau des Mains geht viel zu langsam vonstatten. Wir in Hanau empfinden das ganz besonders. Der Ausbau der Wasserstraßen sollte überhaupt viel eifriger betrieben werden, um die einzelnen Landesteile einander näherzubringen. Trotz des Schutzzolles können wir mit der ausländischen Konkurrenz nicht Schritt halten, wenn die Frachtsätze so hoch bleiben. Sehr zu wünschen wäre, wenn der Herr Minister sich mehr der deutschen Architekten annehmen wollte. Bei dem Preisausschreiben eines Botschaftergebäudes in Washington soll einem Architekten, der sich garnicht am Wettbewerb beteiligt hatte, der Bau übertragen worden sein. Die Anstellungsverhältnisse der Regierungsbaumeister bedürfen der Verbesserung.

Minister von Breitenbach: Auf den von dem Herrn Vorredner angeschnittenen Fall des Botschaftergebäudes in Washington kann ich hier nicht eingehen. Die Privatarchitekten werden nach Möglichkeit bei der Vergebung öffentlicher Bauten berücksichtigt, doch haben wir auch Rücksicht zu nehmen auf die Staatsarchitekten. Den Ausführungen des Abg. Gerlach über den Schutz des Baumeistertitels stimme ich im wesentlichen zu. Ob den höheren Baubeamten die diätarisch verbrachte Zeit angerechnet werden kann, soll nachgeprüft werden. Für das Wohl der Fischereibevölkerung, das uns sehr am Herzen liegt, ist in letzter Zeit viel getan worden. Die Lage der Steinbruchbetriebe ist eine ungünstige, vor allem, weil der Baumarkt im letzten Jahre ungünstige Verhältnisse gezeigt hat. Zumteil beruht es auch darauf, daß anstelle des gewachsenen Steines mehr und mehr die Kunststeine Verwendung finden, und daß unsere Architekten eine gewisse Vorliebe für mitteldeutsche und süddeutsche Kalksteine zeigen. Die Etatsüberschreitungen beim Wasserbau mögen bedeutsam sein; die große Schwierigkeit liegt aber darin, daß sich beim Rhein-Herne-Kanal und beim Ems-Weser-Kanal die Kosten des Grunderwerbs höher als veranschlagt stellten. Die Kosten für die Staubecken überstiegen 6 Millionen Mark. Ich bin der Auffassung, unsere Kostenanschläge bezüglich der Höhe von Grunderwerbskosten recht vorsichtig zu halten, selbst auf die Gefahr hin, sie einmal zu unterschätzen; denn wenn wir zu hoch gehen, dann besteht die Gefahr, daß wir noch höhere Kosten zahlen müssen. (Beifall.)

Abg. Dr. von Woyna (freikonservativ): Man hat mir vorgeworfen, ich sei nicht berechtigt, im Namen der Provinz Hannover Erklärungen über Kanalfragen abzugeben. Natürlich sind solche Erklärungen immer subjektiv; aber ich kann mir von keinem Mitglied dieses Hauses, auch von dem Abg. Dr. Arning nicht, Vorschriften machen lassen, was ich zu sagen und nicht zu sagen habe. Bei dem Vertrage mit dem Bremer Staat gingen wir von der Voraussetzung aus, daß Bremen den Vertrag loyal handhaben werde. Wir müssen jetzt aber zugeben, daß Bremen den Vertrag zu eng ausgelegt hat. Deshalb stehe auch ich auf dem Boden des Antrages Flathmann-Dr. von Campe. Der Minister der öffentlichen Arbeiten ist — der größte Bauherr in Preußen. Als solcher möchte ich ihn bitten, alles zu tun, um die gegenwärtige Krise auf dem Baumarkt zu mildern. Das kann vor allem dadurch geschehen, daß die Bauten möglichst schnell ausgeführt und vor allem Abschlagszahlungen möglichst prompt geleistet werden. Sehr erwünscht wäre eine baldige Erklärung, wann wir mit dem Inkrafttreten des Wassergesetzes rechnen können. Wann wird die Bauverwaltung an die Frage der Reinhaltung der Flüsse und Wasserläufe herantreten? Die Bevölkerung hat das größte Interesse daran. (Beifall.)

Abg. Lippmann (fortschrittliche Volkspartei): Wir erkennen an, daß die Bauverwaltung in der Steigerung und Förderung des Verkehrs eine glückliche Hand gehabt hat. Den Schutz des Baumeistertitels wünschen auch wir. Wichtig ist für die Ostseebevölkerung der Küstenschutz, der eine Pflicht des Staates ist. Ein Monopol des Staates für den elektrischen Kraftbetrieb können wir nicht billigen. Herrn von Maltzahn möchte ich erwidern, daß wohl mehr Mut dazu gehört, Jahr für Jahr den Mittellandkanal abzulehnen, als den Nord-Süd-Kanal zu fordern. Abg. Gerlach hat in instruktiver Weise gezeigt, wie auf allen Wasserstraßen der Verkehr ungeheuer zugenommen hat; für die **Weichsel** aber konnte er nur eine Stockung des Verkehrs nachweisen, obwohl nach und nach an hundert Millionen hineingesteckt worden sind. (Hört, hört! links.) Der Verkehr ist derselbe wie 1884. Deshalb bleibt die Weichselregulierung ein Ziel aufs innigste zu wünschen. Professor Ehlers hat in seiner Schrift nachgewiesen, daß durch eine Feinregulierung des Stromes die Weichsel ohne Mitarbeit von Rußland reguliert werden kann, daß eine ziemlich gerade und leistungsfähige Fahrrinne, die vor Versandungen geschützt ist, geschaffen werden kann. Das ist die Quintessenz der ganzen Sache. Die Oder ist durch sorgfältige Arbeit nach und nach soweit reguliert worden, daß wir in einem Jahre eine außerordentlich leistungsfähige Oderwasserstraße haben werden. Das war dadurch möglich, daß man mit erheblichen Mitteln Probestrecken anlegte. Drei Millionen waren bewilligt, 1½ Millionen wurden nur verbraucht, da sich zeigte, daß man auf die vorgeschlagene Weise zum Ziele kam. So sollte man auch auf der Weichsel mit kleinen Probestrecken anfangen und sehen, ob sie dem großen Verkehr dienstbar gemacht werden kann. Rußland tut alles, was es tun kann, um den Verkehr von der Weichsel wegzuleiten; es baut seine Häfen aus und will den Verkehr dort hinlenken. Wenn wir keine leistungsfähige Weichsel haben, die konkurrenzfähig gegenüber Rußland ist, so wird der Verkehr auf ihr sich nicht nach unseren Wünschen regeln. (Zustimmung links.) Der Standpunkt, wir könnten ohne Rußland nichts tun, muß verlassen werden. Wir können, was nötig ist, auch ohne Rußland zustande bringen. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. Paul Hoffmann (Sozialdemokrat): Wir erkennen gern an, daß für den Bauarbeiterschutz in den letzten Jahren viel getan worden ist. Die Zahl der Unfälle ist aber noch immer erschreckend groß. Ich möchte den Herrn Minister bitten, dahin zu wirken, daß die Arbeiterschutzbestimmungen genau durchgeführt werden.

Minister von Breitenbach: Das Landeswasseramt wird am 1. April dieses Jahres inkraft treten, vorausgesetzt, daß der Etat rechtzeitig fertiggestellt wird. Die Schrift des Professors Ehlers in Danzig über die **Weichselregulierung** ist mir nicht bekannt. Selbst wenn wir den deutschen Teil der Weichsel regulieren, so fehlt uns doch der deutsch-russische Weichselverkehr, der ohne eine russische Weichselregulierung nicht denkbar ist. Ein gemeinsames Vorgehen ist also unerläßlich. Ein Vergleich mit der Oder kann nicht gezogen werden. Diese Regulierung dient der Landesmelioration. Sachverständige aus den Kreisen der Arbeiter zur Baukontrolle heranzuziehen, hat die Regierung schon früher abgelehnt. Sie hat ihren Standpunkt noch nicht geändert.

Nächste Sitzung: Freitag 11 Uhr: Fortsetzung. Schluß 4 Uhr.

Deutscher Reichstag.

222. Sitzung vom 26. Februar, 1 Uhr.

Am Tische des Bundesrats: Wackerzapp.

Die allgemeine Erörterung über den Etat des

Reichseisenbahnamts

wird fortgesetzt.

Abg. Stolle (Soz.): Was das Reichseisenbahnamt für die Vereinheitlichung des deutschen Eisenbahnwesens getan hat, ist unzureichend. Die Handelskammern der größten deutschen Handels- und Industriestädte haben sich für einheitliche Gütertarife ausgesprochen, ohne daß es etwas genützt hätte. Aufgrund der Verfassung hätte das Reichseisenbahnamt eingreifen müssen. Der Wagenmangel ist noch immer nicht gehoben. Deutschland hat trotz seiner größeren Kilometerlänge weniger Wagen als England. Die Betriebssicherheit ist keineswegs so zweifellos, wie die Regierung behauptet. Die beste Gewähr der Betriebssicherheit ist die Gewissenhaftigkeit und Zuverlässigkeit der Beamten. Durch unzweckmäßige Behandlung aber wird ihre Berufsfreudigkeit ertötet. Die Reichsbehörde ist dazu da, unseren Eisenbahnverkehr vor dem preußischen Landrat zu behüten.

Abg. List-Eßlingen (natl.): Die Vereinheitlichung des Eisenbahnwesens muß nach Ansicht meiner Freunde stets gefördert werden. Die Denkschrift ist weder politisch noch wirtschaftlich überflüssig. Die Entwicklung steht eben auch auf diesem Gebiete nicht still. Der Handelstag hat für das Studium dieser Fragen eine Sonderkommission eingesetzt, aus deren Protokoll sich ergeben würde, wie mangelhaft es in Deutschland noch immer mit der Einheitlichkeit unseres Eisenbahnwesens im Widerspruch zu der Reichsverfassung bestellt ist. Es wird ja bestritten, daß Preußen einen Eisenbahnkrieg mit Sachsen führe. Tatsache ist, daß die besten Züge die preußische Strecke über Halle fahren. Das soll Zufall sein, in Sachsen glaubt man es nicht. Der Möglichkeit Reichseisenbahnen zu schaffen, stehe ich skeptisch gegenüber, so schön dieser Gedanke wäre. Aber man könnte eine Betriebsmittelgemeinschaft gründen und diese dann finanziell ausbauen. Möglich wäre es aber auch und durchaus erwägenswert, das große preußisch-hessische Eisenbahnnetz als geschlossenes Gebiet bestehen zu lassen und im übrigen die süddeutschen Eisenbahnen als Reichseisenbahnen auszugestalten zusammen mit den elsässischen Bahnen. Damit würde man in Bismarckschem Geiste handeln und dem Reichsgedanken zum Siege verhelfen.

Abg. Siebenbürger (kons.): Ich kann die Beschwerden über die Schädigungen der Viehtransporte als Aufsichtsratsmitglied des Tierschutzvereins nur unterstützen. Wer das Wesen eines fetten Schweines kennt (Heiterkeit), wird es begreifen, daß es während eines Transports gar nicht das Bedürfnis nach häufiger Fütterung hat und damit nur malträtiert wird. Ich werde den Tierschutzverein veranlassen, gegen diese Tierquälerei vorzugehen.

Abg. Dr. Pfeiffer (Zentrum): Die Einführung von Schlafwagen dritter Klasse erscheint uns notwendig. In Schweden hat man gute Erfahrungen damit gemacht. Ein Versuch sollte wenigstens bei uns einmal angestellt werden.

Aus der Bahn geschleudert.

Roman von Baronin G. v. Schlippenbach.
(Herbert Rivulet.)

(9. Fortsetzung.)

„Ja, warum nicht,“ lautete die muntere Entgegnung.

Götz setzte sich vorn auf den Schlitten, Liselotte hinter ihn.

„Sie müssen mich umfassen,“ sagte er.

Sie tat es ohne Ziererei. Ihre Arme lagen um seinen Körper.

Franz und Ellen fuhren im zweiten Schlitten.

„Los!“ rief Götz.

In sausender Eile schossen sie hinunter. Geschickt dirigierte Götz den Schlitten. Hei! war das eine lustige Fahrt! Liselotte jubelte hell auf, und Ellen antwortete von ihrem Schlitten aus. —

Wohlbehalten kamen sie am Fuße des Berges an. Dann ging es wieder hinauf in fröhlichem Geplauder.

Wie reizend sah Liselotte aus! Das Haar hing ihr lockig in die Stirn, und die Augen strahlten vor Lebenslust.

Andere Rodler begegneten ihnen. Alle schienen eine erhöhte Lebensfreude zu fühlen. Die frische Winterluft rötete die Gesichter, frohe Jodler und Zurufe erschallten.

„Wie schön ist das Leben!“ rief Liselotte, „ich glaube, ich habe mich noch nie so gut unterhalten!“

„Ich auch nicht,“ sagte Götz, „nach dem strammen Dienst tut solche Abwechslung gut. Ich konnte es kaum erwarten, Urlaub zu bekommen.“

Liselotte sah ihn strahlend an. Wie hübsch sah er in dem Sportanzug aus! Heute war der Ernst aus seinen Zügen gewichen, helle Lebensfreude lachte aus seinen dunklen Augen.

„Jetzt fahre ich aber mit dir,“ sagte Ellen zu Götz, „Liselotte kann es mit Franz versuchen.“

„Junge, sei vorsichtig, sonst bekommst du es mit mir zu tun,“ ermahnte der ältere Bruder. „Also aufgepaßt!“

„Keine Sorge,“ entgegnete Franz.

Liselotte fand es jetzt weniger unterhaltend, und doch lenkte auch Franz den Schlitten ausgezeichnet.

Es fing an zu dunkeln.

„Noch eine Fahrt,“ bestimmte Götz. „Gnädiges Fräulein kommen zu mir, ja?“

Liselotte nickte zustimmend.

Als sie unten angelangt waren, gingen sie in ein Restaurant und erwärmten sich mit Kaffee. —

Am nächsten Tage machte Götz Besuch bei Gräfnitz. Er wurde in der liebenswürdigsten Weise empfangen und samt seiner Schwester Ellen zum ersten Feiertage eingeladen. Auch Frau von Werdenstätt und Anna wurden gebeten, zu kommen, lehnten aber dankend ab. Anna wollte Käthchen und Franz nicht verlassen, und die Mama hatte sich mit Bekannten verabredet.

Am Nachmittage des heiligen Abends machten die Vier wieder eine Rodelpartie und kehrten erst kurz vor der Bescherung heim.

Götz hatte Alpenveilchen für die Gräfnitzschen Damen in einem Blumenladen bestellt und ein hübsches Arrangement für die Mama: Maiglöckchen und Hyazinthen. Anna schenkte er eine Schürze und Ellen ein Musikstück, das diese sich wünschte. Franz bekam ein Buch über Marine. Selbst Klein-Käthchen hatte Götz nicht vergessen und eine Bonboniere für sie gekauft. Der brave Junge hatte mächtig gespart, um jeden mit einer kleinen Gabe zu erfreuen. —

Am Morgen des Weihnachtsabends kam eine mächtige Kiste aus Ostpreußen in Villa Quisisana an. Dennwitz hatte seine Wirtschafterin beauftragt, Pfefferkuchen zu backen, Königsberger Marzipan zu kaufen und nebst mehreren Spickgänsen, Würsten und einem prächtigen Schinken nach Wiesbaden zu expedieren. Die Kiste war an Baronesse Katharina von Dennwitz adressiert und erregte große Freude bei dem Kinde, das sich heute besonders nach dem Vater und Markehmen, dem geliebten Elternhause, sehnte. Eine kleinere Kiste war an Anna adressiert. Darin lag Spielzeug und ein Kleidchen für Käthchen und herrliche Christrosen.

Dennwitz schrieb aus Mentone:

„Gnädiges Fräulein!

Ich nehme mir die Freiheit, Ihnen anbei eine kleine Christbescherung für Käthchen zu behalten als geringes Zeichen meiner zu behealten als geringes Zeichen meiner Verehrung für Sie, hochgeehrtes Fräulein. Zugleich habe ich meiner Wirtschafterin in Markehmen die Weisung erteilt, Käthe die gewohnten Weihnachtssüßigkeiten und das übrige, das die Sendung enthält, zu schicken. Ich hoffe, Sie nehmen mir dies nicht übel. Ich bin Ihnen so unendlich dankbar dafür, daß Sie meinem lieben Kinde eine Heimat geben. Käthe schreibt mir sehr glücklich.

Mir geht es noch nicht so gut, wie ich wünsche, obgleich Mentone ein herrliches Klima hat. Ich lebe recht zurückgezogen und fühle mich oft sehr einsam. Vor dem Mai erlaubt der Arzt mir nicht, nach Deutschland zu gehen; ich soll erst nach Tirol in die Berge. So hoffe ich denn, wenn der Lenz da ist, abermals bei Ihnen einzukehren, und ich freue mich unbeschreiblich darauf, auch auf das Wiedersehen mit meinem Kinde, das sich gewiß unter Ihrer Obhut vorteilhaft entfaltet hat.

Mit dem herzlichen Wunsche für ein glückliches Weihnachtsfest verbleibe ich Ihr

sehr ergebener

Wilhelm von Dennwitz.“

Beim Lesen dieses Briefes glitt ein Strahl warmer Freude über das ernste Gesicht Annas. Sie las das Schreiben noch einmal und steckte es dann in die Tasche ihres Kleides. Die Christrosen stellte sie vor das Bild ihres Vaters, das auf einem großen Diplomatenschreibtisch stand, den sie jetzt stets benutzte. Hier saß sie oft bis spät in die Nacht hinein und rechnete und beantwortete die Briefe der Lieferanten oder trug in das große Geschäftsbuch die Einnahmen und Ausgaben mit peinlicher Gewissenhaftigkeit ein. Auch heute saß sie vor dem Schreibtisch in dem Lutherstuhl, aber sie hatte die fleißigen Hände in den Schoß gelegt, und ihre Augen ruhten auf den weißen Blumen, die, aus der Ferne kommend, den Weg bis zu ihr gefunden hatten.

„Mütterchen, kommt das Christkind bald?“

Klein-Käthchen schlüpfte in das Zimmer. Sie schmiegte sich an Anna und brach in Tränen aus.

„Warum weinst du, Mäuschen?“ fragte Anna und hob das Kind auf den Schoß, ihr das von Tränen benetzte Gesichtchen trocknend.

„Mütterchen, ich habe solche Sehnsucht nach dem Vater,“ brach es von den Lippen des Kindes hervor, „er ist schon so lange fort!“

Anna suchte die Kleine zu trösten.

„Er kommt ja im Frühling wieder, Käthchen.“

Abg. Koch (fortschr.): Der Tunnel hinter Eisleben muß beseitigt werden oder ihn durch andere Linienführung vermeiden. Das Interesse der Landesverteidigung erfordert dies.

Abg. Dr. Arendt (Rp.): Ich habe diese Frage in der Budgetkommission vorgebracht, worauf eine Untersuchung angestellt wurde, die ergeben hat, daß eine Umgehung des Tunnels nicht erforderlich ist. Mit dieser Auskunft des Generalstabs können wir uns zufrieden geben.

Abg. Fischer-Hannover (Soz.): Ein großer Teil der Bevölkerung hat Interesse an Reichseisenbahnen. Die bürgerlichen Parteien hatten früher viel größeres Interesse daran als heute. Eine Verbilligung ist anzustreben. Sie würde den Verkehr in großartiger Weise steigern. Die 1. Wagenklasse muß beseitigt werden, denn sie verteuert den Betrieb. Auch die 4. Klasse muß beseitigt werden, denn sie bietet keinen menschenwürdigen Aufenthalt.

Abg. Schirmer (Zentrum): Der Sozialdemokrat v. Vollmar hat sich oft gegen Reichseisenbahnen ausgesprochen, der darin eine Verpreußung der Eisenbahnen sah. Das ist auch ein Grund für uns, auf unsere Selbständigkeit nicht zu verzichten.

Abg. Zimmermann (natl.) wünscht Ausbau der Verbindung mit Fehmarn.

Präsident Wackerzapp: Die Besorgnis wegen zu großen Wagenmangels ist unbegründet. Die Verkehrsanforderungen sind fast ganz gestillt worden. Nur ein geringes Manko blieb ungedeckt. Die Untersuchung über den Unfall am Harrachsfelsen wird ergeben, ob eine Nachlässigkeit der Beamten vorliegt oder eine höhere Gewalt. Von einem illoyalen Verhalten der preußischen Eisenbahnverwaltung gegen die sächsische kann nicht die Rede sein. Die Konkurrenz auf gewissen Linien liegt ganz in der Natur der Sache. Wenn der Verkehr Breslau—Basel über preußische Linien gelenkt wird, so wird das durch Geländeschwierigkeiten bedingt. Die vom Abg. Koch gewünschte Tunnelbeseitigung ist eine interne Landessache. Die Debatte am gestrigen und heutigen Tage hat ergeben, daß im Eisenbahnwesen ein befriedigender Zustand erreicht worden ist. Es wäre bedauerlich, wenn der Blick für das Verständnis für die großen erzielten Vorteile verloren ginge. Wer die deutschen Eisenbahnen mit den ausländischen vergleicht, wird anerkennen müssen, daß mit Energie an der stetigen Vervollkommnung der Eisenbahnen gearbeitet wird und wertvolle Fortschritte erzielt wurden. Nach meiner Meinung ist das deutsche Eisenbahnwesen gesund und in einer günstigen Vorwärtsbewegung begriffen. (Zustimmung.)

Abg. Dr. Oertel (kons.): Auch wir geben zu, daß hier und da Mängel bestehen, aber im allgemeinen kann sich unser gesamtes Eisenbahnwesen doch sehen lassen. Herr Abg. List hat in mir den Sachsen wachzukitzeln versucht. Ich habe früher hier sächsische Schmerzen und Klagen vorgebracht. Das stimmt, aber ich habe Preußen nicht beschuldigt. Preußen ist keiner Illoyalität fähig. (Oho! bei den Sozialdemokraten.) Als ich einmal solche Klagen vorbrachte, erklärte Sachsen: Was will denn der Abg. Oertel? Preußen behandelt uns ja durchaus einwandfrei. Seitdem habe ich keine Lust mehr, solche Klagen vorzubringen, und Preußen kann also solche Beschwerden als ungerechtfertigt zurückweisen. Die Reichseisenbahnen lehnen meine Freunde immer noch ab. Weder Preußen noch Sachsen wünschen sie, höchstens Württemberg. Auch eine Finanzgemeinschaft lehnen wir ab. Eine Bitte möchte ich vorbringen, sie betrifft die Speisewagen. In Bayern darf man rauchen, in Preußen gedenken wir sehnsüchtig der blau-weißen Grenzpfähle. Ist das eine Einheitlichkeit? (Heiterkeit.) Ich möchte aber nun nicht, daß etwa Bayern dem preußischen Beispiel folgt. (Beifall rechts.)

Abg. Haas-Baden (fortschr. Vpt.) wünscht Einführung der dritten Klasse für Schnellzüge auf der rechtsrheinischen Bahn.

Präsident Wackerzapp sagte Prüfung zu.

Darauf wurde der Etat bewilligt.

Es folgte der

Etat der Reichseisenbahnen.

Abg. Fuchs (Soz.): Die Personalunion der preußischen und der reichsländischen Eisenbahnen könnte segensreich sein, wenn nur nicht der preußische Geist dabei zu gut und das Verkehrsbedürfnis der Elsaß-Lothringer zu schlecht wegkäme. Die Bezahlung der unteren und mittleren Beamten ist ungenügend und die Dienstzeit zu lang. Die Arbeiterausschüsse finden nicht genügend Gehör. (Hört! hört!).

Abg. Schwabach (natl.): Die Forderung, daß nunmehr die erheblichen Überschüsse lediglich dem Reichslande zugute kommen, ist nicht berechtigt, da in früheren Jahren das Reich, das nicht unerhebliche Defizit getragen hat. Für die Altpensionäre müßte besser gesorgt werden. Eine Erhöhung der Tonnenzahl der Güterwagen ist notwendig. Die Fahrkartensteuer muß unbedingt beseitigt werden.

Präsident Dr. Kaempf ruft den Abgeordneten Fuchs nachträglich **zur Ordnung**, weil er der Verwaltung der Reichseisenbahnen Rechtsverletzung vorgeworfen hat.

Minister v. Breitenbach: Gegenüber den Beanstandungen der Personalunion des Chefs der preußischen Staatseisenbahnen und der Reichseisenbahnen betone ich, daß gerade dies für Elsaß-Lothringen von eminentem wirtschaftlichem Nutzen ist. Unter den gesamten Eisenbahnen, außer denen des Königreichs Sachsen, gibt es kein Land, das einen so dichten Personenzugsverkehr hat, wie die Reichslande. (Hört! hört.) Die elsaß-lothringische Industrie, namentlich die lothringische Eisenindustrie, erhält von uns außerordentlich große Arbeitsaufträge. Für das Personal der Reichseisenbahnen ist außergewöhnlich viel geschehen. Der Staatsarbeiter hat eine gesicherte Stellung; deshalb genügt es vollständig, wenn wir uns an die örtlichen Verhältnisse des Lohnmarktes anschließen. Auf die Akkordarbeit können wir nicht verzichten im Interesse der Verwaltung und in dem der Arbeiter. Wir wissen, daß die Arbeiterschaft in dieser Frage unter dem schwersten Drucke der Sozialdemokratie steht. Würden die Arbeiter unbeeinflußt gefragt werden, ob sie auf die Akkordarbeit verzichten wollten, so würde sich niemand dazu bereit finden. (Beifall rechts.)

Darauf wird die Weiterberatung auf Freitag 1 Uhr vertagt. Vorher kurze Anfragen.

Schluß 7 Uhr.

Mannigfaltiges.

(Ein Nachspiel zum Beuthener Mädchenhändlerprozeß.) Bürgermeister Dr. Heuser in Myslowitz hat aus Anlaß des schweren Vorwurfs, der in dem gegen den Agenten Samuel Lubelski vor der Strafkammer in Beuthen geführten Mädchenhändlerprozeß gegen die Polizeiverwaltung in Myslowitz erhoben worden ist, gegen sich selbst und die ihm unterstellten in Frage kommenden Polizeibeamten das Disziplinarverfahren beantragt. Regierungspräsident von Schwerin in Oppeln hat diesem Antrage stattgegeben und mit der Führung der Untersuchungen seinen ständigen Vertreter, Oberregierungsrat Graf Stosch sowie die beiden Sachreferenten Regierungsassessoren Ritzler und Meyer beauftragt. Diese haben sich am Montag nach Myslowitz begeben, um festzustellen, inwieweit die ausgesprochenen Verdächtigungen zutreffend sind.

(Milchkrieg in Berlin.) In der Generalversammlung des Vereins Berliner Milchpächter am Dienstag Abend wurde der Beschluß gefaßt, den Kampf gegen die Interessengemeinschaft märkischer Milchproduzenten aufzunehmen. Alle Milchhändler wollen die mit der Interessengemeinschaft abgeschlossenen Verträge zu dem nächsten zulässigen Termin (zumeist der 1. Oktober 1914) kündigen. Die Landwirte sollen aufgefordert werden, ihr Vertragsverhältnis mit der Interessengemeinschaft zu lösen und den Milchpächtern ihre Milch direkt zu verpachten.

(Ein Monumentaltor auf der Döberitzer Heerstraße nahe dem Stadion.) Nach Berliner Blättern besteht der Plan, auf der Döberitzer Heerstraße ein großes Monumentalbauwerk zu errichten. Der Schöpfer dieser Idee ist der Staatsminister von Podbielski, der am Donnerstag seinen 70. Geburtstag feierte und dem das Stadion sein Entstehen verdankt. In der Nähe des Stadions wird auch das neue Werk gesetzt werden. Der Erbauer des Denkmals soll Professor Schmitz sein. Das Bauwerk selbst ist als ein zweites Brandenburger Tor in moderner Aufmachung gedacht, in mehreren großen Bogen soll es die Straße überspannen und soll so hoch sein, daß es vom Brandenburger Tor gesehen werden kann.

(Der Zweikampf bei Metz.) Nach Gerüchten, die in Metz umlaufen, gaben den Anlaß zu dem bereits gemeldeten Zweikampfe Beziehungen, die während der Karnevalstage zwischen Leutnant von La Valette St. George und Frau Haage aufgenommen worden waren und zu einer so schweren Ehrenkränkung des Leutnants Haage führten, daß sie selbst unter Rücksichtnahme auf die beim Karneval herrschende Stimmung nicht in milderem Lichte erscheinen konnten.

(Zu dem Dynamitattentat auf den Bischof von Debreczin.) Es verlautet, daß die Polizei festgestellt hat, daß zwei Fremde, die am Donnerstag aus Rumänien eintrafen, am Freitag auf dem Hauptpostamt in Czernowitz ein Geldpaket von 100 Kronen sowie ein schweres Wertpaket nach Debreczin an die Adresse des Bischofs Miklosiy aufgegeben haben. Als Absender hätten sie den Namen Anna Kovacs angegeben. Die beiden Fremden seien am Freitag mit dem Nachtzuge wieder nach Rumänien abgereist. Sie hatten sich im Hotel als Silvio Mandarescu, Artist, und Tutor Avram Kaufmann, beide aus Jassy, gemeldet. Sie waren im Besitz ordnungsmäßig ausgestellter Pässe.

(Vernichtung einer historischen englischen Kirche.) Die historische Kirch in Whitekirk (East Lothian) ist Donnerstag Vormittag durch Feuer zerstört worden; dabei sind Reliquien von hohem Werte verloren gegangen. Auf der Brandstelle wurden Aufrufe für das Frauenstimmrecht gefunden.

(Das Schloß Schadau ist zu verkaufen.) Auffallend häufig wechseln in neuerer Zeit die malerisch auf Hügeln oder an Seeufern liegenden Schlösser der Schweiz ihre Besitzer. Manche von ihnen haben Jahrzehnte oder gar Jahrhunderte lang alten schweizerischen Familien gehört und wandern nun, eins nach dem anderen, in die Hände reicher Ausländer. Denn diese Schlösser sind, auch wenn Felder und Waldungen sie umgeben, meist so kostspielig zu unterhalten, daß sie ihren Herrn nicht zu ernähren vermögen. Wer den Thunersee besucht hat und auf dem Dampfschiff von Thun aus die Aar entlang gefahren ist, entsinnt sich mit Entzücken des Schlosses Schadau, das auf einem halbinselförmigen Vorsprung dort liegt, wo die Aar in den See tritt. Das Schloß, ein zierlicher, eleganter Bau mit vielen spitzen Türmen und Türmchen, steht inmitten eines prächtigen, wohlgepflegten Parkes und ist ohne Zweifel einer der schönsten Landsitze der Schweiz. Und nun soll „die Schadau", wie die Umwohner das Schloß nennen, verkauft werden. Errichtet wurde das Schloß durch die Familie von Rougemont, die aus Neuchâtel stammt und zu den angesehenden Geschlechtern der Schweiz gehört. Denis de Rougemont, diplomatischer Agent Friedrichs des Großen in Paris und von Beruf Bankier, erhielt 1784 eine preußische Anerkennung und Erneuerung seines Adels. In Neuchâtel zählten die Rougemont zu den Familien, die treu zum preußischen Königtum hielten, bis das Fürstentum der schweizerischen Eidgenossenschaft als Kanton einverleibt wurde. Und der Verkauf des Schlosses Schadau hat für uns Deutsche deshalb ein besonderes Interesse, weil das Schloß mit der Herkunft des Reichskanzlers von Bethmann-Hollweg zusammenhängt. Dessen Mutter, die Gemahlin des Wirklichen Geheimen Rates Felix von Bethmann-Hollweg, war Isabella von Rougemont, eine Tochter des damaligen Schloßherren und Erbauers der Schadau, und auf dem Schlosse Schadau wurden die Eltern des fünften Kanzlers am 6. November 1853 vermählt. Manch vornehmen, auch fürstlichen und königlichen Besuch sah die Schadau in ihren Mauern. Nun wird wohl irgend ein reichgewordener Schweineschlächter oder Schuhfabrikant aus dem Dollarlande das reizende Schloß erwerben. ngc.

Humoristisches.

(Ein kleiner Junge) brachte seinem Vater das Mittagessen; unterwegs blieb er stehen und schaute sachverständig einem Straßenreiniger zu, der gerade einen Gully säuberte. „Det hier," bemerkte er schließlich, „is jerade det Loch, in det mein Bruder eene Mark hat fallen lassen!" — Der Arbeiter schien gänzlich uninteressiert. „Na, junger Mann," sagte er nonchalant, „du tätest auch besser, Vatern das Essen zu tragen, ehe es kalt ist!" — Der Junge ging, und als er auf dem Rückwege nach einer guten halben Stunde wieder vorbeikam, saß der Arbeiter noch an demselben Gully. — „Bist du auch ganz sicher, daß dies dasselbe Loch ist," fragte er, „in das dein Bruder seine Mark fallen ließ?" — „Ganz sicher!" erwiderte der Junge. „Ick habe ja jesehen, wie Vater sie wieder rausholte!"

(Unter gütiger Mitwirkung von ...) In einer norddeutschen Stadt unterhält man sich gegenwärtig sehr auf Kosten eines Schauspielers, dem eine unvorsichtige Zeitungsanzeige einen schlimmen Streich gespielt hat. Der Schauspieler — nennen wir ihn Hugo Bauer — ist bei seinen Fachkollegen und darüber hinaus als besonders starker und fröhlicher Esser bekannt. Fast täglich kann man Herrn Bauer, der von untersetzter Gestalt ist, prustend und ersichtlich mit den Folgen eines allzu reichen Mahles kämpfend im Theater erscheinen sehen. Da er sowohl als Künstler wie als Mensch in der Stadt sehr beliebt ist, wird er häufig aufgefordert, seine Kunst in den Dienst von Vereinen, Wohltätigkeitsveranstaltungen und dergleichen zu stellen, was er auch immer gerne zusagte. So wurde er auch kürzlich gebeten, das Festmahl der Ortsgruppe des Monistenbundes mit seiner Anwesenheit und den Vortrag einiger Gedichte zu verschönen. Man tat keine Fehlbitte: Herr Bauer sagte sein Erscheinen zu. Am anderen Tage aber lasen die Mitglieder des Monistenbundes und andere Leute folgende Ankündigung in der Zeitung: „Monistenbund. Donnerstag den . . . Januar Festessen in der Stadthalle unter gütiger Mitwirkung von Herrn Hugo Bauer vom Stadttheater."

28. Februar:	Sonnenaufgang	6.53 Uhr,
	Sonnenuntergang	5.33 Uhr.
	Mondaufgang	7.30 Uhr,
	Monduntergang	9.41 Uhr.

Sie wiederholte es. Es war ihr ein lieber Gedanke, ein Gedanke, der sie bei der Arbeit und Fürsorge um die Ihren begleitete, der sie mit Freude erfüllte.

„Kommst du dann mit uns nach Markehmen?"

„Nein, mein Liebling, ich muß hier bleiben."

„Das ist schrecklich traurig. Ich möchte, daß du immer bei uns wärest."

Anna fühlte sich eigen von diesen kindlichen Worten berührt. Sie sprach noch eine Weile mit Käthe, dann setzte sie sie zu Boden.

„Nun sei ganz still, das Christkind wird bald kommen. Ich gehe jetzt, dem Weihnachtsmann die Tür zu öffnen, da darfst du nicht dabei sein."

„Mütterchen, wird er auch zu Papa kommen? Der ist so allein."

„Wir wollen ihn bitten, daß er von hier zu Vater fliegt."

Anna steckte die Lampe an und gab Käthchen ein Bilderbuch.

Das Kind war getröstet.

„Ob der Weihnachtsmann mir eine Puppe bringt? Ich sah eine große, schöne, als ich einmal mit dir spazieren ging."

„Vielleicht, wir wollen es abwarten."

Anna ging in das Zimmer, wo ein bescheidenes Bäumchen, schön geschmückt, stand. Mit liebender Hand baute sie die Bescherung für die Ihrigen auf. Es waren wenige Gaben, aber Anna freute sich, daß sie imstande gewesen war, sie zu kaufen. Die von Käthe ersehnte Puppe hatte sie für ihren kleinen Liebling erstanden.

Als es dunkelte kehrten die Rodler heim. Dann setzten sie sich an den Kaffeetisch, auf dem der große selbstgebackene Stollen prangte.

Frau von Werdenstätt war in weicher, guter Stimmung. Sie hatte auch Einkäufe gemacht, elegante, meist unnütze Sachen. —

Es schellte. Der Postbote brachte noch so spät eine kleine Schachtel; sie war an Ellen adressiert. Uneröffnet legte Anna sie auf deren Platz. Nun war alles bereit.

Als die Familie versammelt war, setzte sich Anna an das Klavier. Leise spielte sie das alte Weihnachtslied:

„Stille Nacht, heilige Nacht —"

Ellens schöner Sopran fiel ein; auch die Brüder sangen mit.

Frau von Werdenstätt saß dabei, die Augen voll Tränen. Sie dachte an die früheren Christfeste, an ihren Mann. —

Anna erhob sich vom Klavier, und die Bescherung nahm ihren Verlauf.

Klein-Käthchen jubelte über die Puppe, über die Sachen, die der Vater geschickt hatte, und die Erwachsenen freuten sich auch. Götz fand neben allerlei nützlichen Dingen eine lederne Brieftasche. Ein blauer Schein lag darin. Die treu sorgende Schwester hatte ihn hineingelegt.

„Mütterchen, es ist zuviel," sagte er bewegt, sie umarmend.

„Nein, mein Junge, du wirst das Geld brauchen können."

In ihrer freundlichen Art küßte sie den Bruder innig.

— — Nun ist der Weihnachtsabend vorüber. Alle haben sich zur Ruhe begeben, nur die beiden Schwestern sind noch wach. Ellen hält die dunkelroten, langstieligen Rosen, die in dem Kästchen gelegen haben, in der Hand. Sie sind von Eckern, und die beigelegte Visitenkarte trägt die Worte:

„Ergebensten Gruß eines alten Freundes."

„Was soll das?" denkt sie, „er wird sich bald verloben, und ich — ich muß ihn vergessen."

Die dunklen Rosen, seine und ihre Lieblingsblumen — sie wecken viele alte Erinnerungen. Ellen atmet ihren süßen Duft ein, dann stellt sie sie in ein Nebenzimmer. Sie kann sie nicht sehen.

Anna sitzt an dem Schreibtisch, und ihre Feder fliegt über den Bogen.

„Geehrter Herr von Dennwitz,"

so schreibt sie,

„Ihre beiden Sendungen sind rechtzeitig eingetroffen; besten Dank dafür. Ihr liebes Töchterchen hat sich sehr über alles gefreut und will Ihnen morgen selbst schreiben. Käthchen ist sehr gewachsen und gedeiht prächtig. In der Schule kommt sie gut vorwärts. Das liebe Kind lernt leicht, und ich beaufsichtige die häuslichen Arbeiten. Ich kann Ihnen also nur Erfreuliches über unsern Liebling mitteilen, sie ist der Sonnenschein unseres Hauses geworden. Selbst meine Mutter hat das Kind lieb gewonnen. Auf meine Bitte hin spricht sie mit ihr französisch. Käthe hat gute Fortschritte gemacht. Ich fühle mich Ihnen zu Dank verpflichtet, daß Sie mir Ihr Kind anvertrauten.

Augenblicklich stehen die meisten Zimmer in Quisisana leer, nur einige Damen verleben auch den Winter hier.

Daß es Ihnen noch nicht so gut geht, wie ich hoffte, betrübt mich, geehrter Herr von Dennwitz. Eine zweite Badekur in Wiesbaden wird aber gewiß Ihre völlige Genesung herbeiführen. Ihre Zimmer reserviere ich gern für Sie.

Ich schließe mit den besten Grüßen als

Ihre hochachtungsvoll ergebene

Anna von Werdenstätt."

Sie schloß den Brief; dann saß sie noch träumend da, den Blick auf die Christrosen gerichtet.

— — Am ersten Weihnachtsfeiertage trat Tauwetter ein. Mit Bedauern konstatierten dies die Rodler. Nun war es mit dem lustigen Sport vorbei.

Liselotte kam am Nachmittage nach Quisisana, um sich bei Götz für die Alpenveilchen zu bedanken. Man verbrachte einige gemütliche Stunden. Im Kamin bei Frau von Werdenstätt knisterte das Feuer. Die ganze Familie saß auf niederen Stühlen um den Kamin herum, Käthchen hockte auf dem Eisbärfell.

„Ich komme zu dir," sagte Liselotte und glitt von ihrem Sessel neben das Kind.

So saß das junge Mädchen zu den Füßen Götz', sie konnte gerade in sein Gesicht emporschauen. Sie neckten einander und schwatzten miteinander.

Ellen hatte sich ans Klavier gesetzt und spielte leise die Schumannschen Weisen: „Am Kamin", „Träumerei" und ähnliches.

Anna war hinausgegangen, um den Kaffee zu bereiten. Frau von Werdenstätt erhob sich, um Toilette für den Abend, den sie mit ihren Bekannten verbringen wollte, zu machen. Käthchen begann, sich mit ihrer Puppe zu beschäftigen. So waren Götz und Liselotte fast allein. Da sprach er zu ihr von seinem Leben in Koblenz, von seinen Plänen für die Zukunft und berührte auch die Vergangenheit, das glänzende Los des Gardeoffiziers. Liselotte hatte die Hände ineinander gefaltet und lauschte der klangvollen Männerstimme. Sie hätte so noch lange sitzen mögen, so im Flackerlicht des Kaminfeuers ihm zu Füßen und das sanfte Zwielicht um sie her.

(Fortsetzung folgt.)

Berliner Börse, 26. Februar 1914

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:
1 1.Jan. | 4 1.Apr. | 7 1.Juli | O 1.Okt. | a 1.1.7. | d 1.4.10. | g 15.3.9. | k 15.6.12. | q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr. | 5 1.Mai | 8 1.Aug. | N 1.Nov. | b 1.2.8. | e 1.5.11. | h 15.4.10. | l 11.6.12. | q_2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz. | 6 1.Juni | 9 1.Spt. | D 1.Dez. | c 1.3.9. | f 1.6.12. | i 15.5.11. | v versch. | q_3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Lei, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr. 0,85 — 7 fl südd.: 12. — 1 fl holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Peso: 4 — 1 Rbl.: 2,16, 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 4%, Lombardzinsfuß 5%, Privatdiskont 3⅛%.
Nachdruck verboten.

Von den oder per rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Dtsch Fds. u. Staats-Pap.			
Dt Rcns.Sch	a	4	100.10G
do 1.4.15	d	4	100.00G
do 1.5.16	a	4	99.75b
Dt.Rchs-Anl.	v	4	98.70bG
do. do.	v	3½	86 80bG
do. do.	v	3	78.10bG
Pr.St.Schatz	d	4	100.00G
do. 1.4.15	d	4	99.75bG
do. 1.5.16	a	4	99.75bG
do. 1.5.17	d	4	99.10B
Prss.ks.Anl.	v	3½	86 90bG
do. do.	v	3	78.10bG
do. do.	v	4	98.70bG
do. Staff.A.	d	4	90 40bG
Bayer.Anl 18	e	4	97.00B
do. uk. 15	e	4	—.—
do. uk. 30	e	4	97.10B
do do.	v	3½	85.30G
Brem.Anl.99	v	3½	84.70G
do. 96	d	3	—
Cassel Ldkr.	c	3½	86.60G
Hambg.St.R.	b	3½	87 25bG
do. '07	d	4	97.00B
do.am.1900	a	4	96.75G
do.do.87/04	v	3½	88 20G
do.do.86/02	v	3	—.—
Sächs.Stsrt.	v	3	77,60bG
Württ St.u21	d	4	—.—
do. 81/83	v	3½	85.00B
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	96.30G
do.	v	3½	86.25B
Kur-u.Neum.	d	4	96.50G
do.	v	3½	86.10b
Pommersch.	d	4	96.50bG
do.	v	3½	86 00B
Posensche	d	4	—.—
do.	v	3½	86 25b
Preussische	d	4	95.75b
do.	v	3½	86.00B
Rhein-Westf	d	4	96 25G
do.	v	3½	86.20G
Sächsische	d	4	95.75b
Schlesische	d	4	96.75G
do.	v	3½	86.50G
Schlsw Holst	d	4	95.75b
do	v	3½	86 00B
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	94.70bB
do. do.	a	3½	84.20bG
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	94.80bG
do. do.	a	3½	84.50G
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	96.20b
do.XXII XXIII	d	3½	93.75G
XXIV-XXIX	v	3½	86 25G
do. IX XI XIX	a	3	83 25G
WstfPr15 16	v	4	96 10G
do. IV	d	3½	92.00G
do. II III IV	d	3½	85.30bG
do. II	d	3	83.00G
Stadt-,Kreis-etc.Anleih.			
Altona	v	3½	90.00G
Barmen 01	c	3½	88.75G
do.1907u18	b	4	95.60G
Berlin 04 II	a	4	96 75G
do. 82/98	v	3½	90.25G
do. 1904 I	d	3½	90.10G
do.St Syn.99	a	4	—.—
do.99.04.05	a	3½	84.75b
Breslau 91	a	3	—.—
Bromberg02	d	4	95.50G
do. 95, 99	d	3½	87.75G
Charl.89/99	v	4	97.40G
do. 1907,08	v	4	97.40G
do. 1911,12	v	4	97.30bG
do 95,99,02	v	3½	90.00G
Dresd. 1900	d	3½	—.—
do. 1905	d	3½	85 00B
Düssd88/03	v	3½	88.25G
Elbert 99	a	4	96.25G
Essen 1901	d	4	96.80G
do. 1913N	f	4	96.00bG
Halle 1900	v	4	96 80G
do. 86/92	v	3½	96 50G
do. 1900	a	3½	—.—

Karlsruhe07	b	4	95.20G
Kiel 1904	a	4	94.80G
do. 1889	a	3½	96.75G
do. 1898	a	3½	91.30G
do.01,02,04	a	3½	86.00G
Magdeb. 06	a	4	97.50G
do.86 91 02	v	3½	93.70G
Mainz.07 16	c	4	95.00G
Münch86 94	v	3½	89.50G
do. 1900/07	v	4	97.90G
Münster 08	d	4	—.—
Pos00 05 08	a	4	—.—
do. 94. 03	a	3½	85.50bB
Potsdam 02	d	3½	92.40G
Schöneb.96	d	3½	92 00G
do. 04, 07	d	4	96 50G
do. 1909	d	4	96.50B
Spandau 91	d	4	—.—
Stendal 03	d	3½	89.25G
Stettin NOPQ	v	3½	86.90G
Teltow.Kreis	d	4	95.25b
do. do.	d	3½	91.50G
Thorn00u11	d	4	94.80G
do. 1895	d	3½	—.—
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	113.40G
do. do.	a	4½	105.75G
do. do.	a	4	100.40G
do. do	a	3½	92.60G
do. neue	a	4	97 00G
do. do.	a	3½	86 80G
do. do.	a	3	81.50bG
Brdb.PfbAmt	a	4	96 00b
DtPfb.Posen	a	4	96 80bG
Landsch.Ctr	a	3½	86 80bG
do. do.	a	4	94.75b
Kur-u.Neum.	a	3½	91.50G
do. alte	a	3½	96.00G
do. Komm.O.	d	3½	86 40G
do. do	d	4	95.50bG
Ostpreuss.	a	4	94 25bG
do.	a	3½	86.60bG
do.	a	3	76 50G
Pommersch.	a	3½	86.60b
do.	a	3	77.70G
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	103 10G
do. XI-XVII	a	3½	90.30B
do. Lit. D	a	4	96 30bG
do. Lit. A	a	3	79 00G
do. Lit. E	a	4	96 20G
do. Lit. B	a	3	79 00G
do. Lit. C	a	3½	88 40G
do. neue	a	4	95.50B
Sächsische	a	4	101.10G
do.	a	3½	87 25G
do.	a	3	77.25G
do. neue	a	4	95.10b
Schles. altld	a	3½	88 40G
do.ldsch.L.A	a	4	96 25b
do. do. do.	a	3½	88 30G
do. do. do.	a	3	78 60G
Schl.Hlst.LC	a	4	94 30bG
do. do. do.	a	3½	86.70G
Westf. Land	a	4	—.—
do. do.	a	3½	87.00bG
do. II. Folge	a	3	78.25G
do. III. Folge	a	4	95 75bB
Westpr. rit. I	a	3½	87 10G
do. IB	a	3½	86 60bG
do. II	a	3½	87,10G
do. I	a	3	78.10G
do. II	a	3	—.—
do. neuld.	a	4	94 00B
do. do.	a	3½	85.75G
do. do.	a	3	—.—
HessLdH I-XI	a	3½	84.10G
do. XXIII	a	4	97.30G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	35 40b
Bad.Pr.A. 67	b	4	179.50bB
Brschw20TL	—	frc.	199.00b
CölnMd.Pr.A	d	3½	142.00b
Hamb. 50T.L	3	3	—.—
Mein. 7Gld.L	—	frc.	34 60bB
Oldenb40TL	2	3	128.6Cb
D.Ostaf Schv	a	3½	90.50G
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg.Eisb. 90	a	5	—.—

Arg.Anl. v.87	a	5	—.—
do. inGold07	k	5	—.—
do. 1000 P.	a	5	—.—
do. 4000 M.	c	4½	—.—
do. 400 M.	c	4½	—.—
do. ab 100L.	d	4½	100 00b
do Gs.8.8.97	d	4	82 40bB
BuenAirPr08	d	5	97.70b
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
Chile Gold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	91.80bG
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	99.00b
do. Tients.-P	d	5	91.00bG
do. v. 1898	c	4½	91.70bG
GrchA 81/84	a	1,6	57.00G
do. ks.Goldr.	d	1,3	—.—
do. Monopol	a	1½	52.50G
do.Pir.L.400	k	1,6	55.00bG
Jap A.10.1.7	—	4½	91.30b
do.	—	4	82.60b
Italien. Rent.	a	3½	—.—
MexA. 10200	q_1	5	79.50bG
do. 4080M.	q_1	5	79.50bG
do. 2100M.	f	4	71.00bG
Oest. Goldr.	d	4	90.60bG
do. Kronenr.	c	4	83.90b
do. einh.kv.R	v	4	83 10bG
do.Silb.-Rnt.	d	4½	87.30G
do. 60r Lose	e	4	—.—
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	64.75bG
Rumän. 03	f	5	100 50b
do. 89	a	4	89.50b
do. 90	a	4	94.10b
do. 91	a	4	87.60b
do. 94	a	4	86.90b
do. kleine 96	e	4	86.00G
do. 1905	d	4	85 50b
Russ. k.A. 80	e	4	88.20b
do.GoldA. 89	q_2	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do.kEB.A.1,2	q_1	4	—.—
do. do. 02	a	4	91.10bG
do. do. 05	a	4½	98.80bG
do. Staatsrt.	q_2	4	92 40B
do.konv.Obl.	a	3,8	83.60b
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	442.00bG
do. Bodenkr.	a	5	—.—
SaoPaulo kl.	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—
Serb.amA95	a	4	79.40bG
Span.Schdk	q_1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	79 40G
do. unifiz.03	c	4	86 53b
do. do. 05	c	4	73 00bG
do.Zoll-0.11	a	4	73.00B
do. 400Fr.L.	—	frc.	168.60b
Ung. Goldrt.	a	4	84.00b
do.Kronenr.t	f	4	—.—
do. St.-Rt.13	d	4½	100.00G
do. do. 10	c	4	82.50b
do. do. 97	a	3½	72.50bG
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	—.—
do. Pes.	a	6	101.50G
do. 1908	d	5	96 00b
do. 1909	a	5	95 80bG
Lissab. St.A.	a	4	73.80B
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	93 90bB
WienKommA	a	5	86.00bB
do. St.-A. 98	a	4	85.10G
Finnl.Hyp.11	d	4½	95.60G
Jütl.Kr V.Obl	l	4	91.75G
Pest.Kom Pf.	b	4	87.25bG
Poln.Pf3000	a	4½	90.20b
1000-100R	a	4½	90.25bG
Schwed.H 76	a	4	—.—
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	—.—
do. Sp.K. I.II	a	4	—.—
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	79.50G
do. Genuss	—	frc.	77.00G
Alle Dt Klnb	1	7	143 75b

Bröltal.Eisb.	1	5	100.00bG
Frkf.Güterb.	1	3	52.30bG
Halb.-Blank.	1	4	93.75G
Kgsb.Cranz.	4	7½	135.75G
Liegn.-Raw.	4	4½	92.80G
Lüb.-Büch.	1	8½	185.00bB
Mckl.Fr Wilh	4	6¼	—.—
Niederlaus.	4	3½	25 50G
Nordh.Wern.	4	3½	63.25G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	12	—.—
OestStaatsb	1	7½	—.—
Orient. Eisb.	1	8	198.00bB
Raab Oednb.	1	2½	68.50bG
Südöst.(Lb.)	1	0	22.50b
Anatol. voll	1	5½	—.—
do. 60%	1	5½	—.—
Baltim. Ohio	1	6	94.50b
Canada Pac.	1	10	212.70b
Ital. Mittelm.	1	2,8	—.—
Lux.Pr.Henri	1	8	162.80bG
Schantung	1	7½	141 10b
West-Sizil.	1	3½	66.50bG
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8½	157.00G
Braunschw.	1	7	—.—
Bresl. el.Str.	1	6	104.50b
Danz. el.Str.	1	7½	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	108.50G
Elekt.Hochb.	1	6	137.00bG
Gr. Berl. Str.	1	8½	160.75b
do.Cass. do.	O	5	107.00G
Hambrg. do.	1	10	183.80B
Hannov. Str.	1	0	—.—
do. V.-A.	1	3½	79 25B
Magdeb.Str.	1	9½	182.00G
Posener do.	1	9	177.00bG
Stettiner do.	1	8½	—.—
Wstd. Eisb.G	1	0	15.00G
Schiffahrts-Aktien			
Argo.Dampf.	1	10	136.00bG
Hmb.Am.Pck	1	10	144 50bB
Hansa Dmpf.	1	20	298 80b
Nordd.Lloyd	1	7	127.00b
Schl.Dpf.Co.	1	7½	97.00bG
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	84.25G
do. Kr.-Pr.	a	3	72.40G
Oest.U.St.85	c	3	72.20G
do. Gold	e	4	89.80b
Südöst.(Lb.)	a	2,6	52.40G
do.Obl. Gold	a	5	95.60G
Kursk-Ch. B.	a	4	—.—
do von1889	d	4	—.—
MoscSml. ab	e	4	86.00b
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	74 10G
Iwang. Domb	a	4½	97.30G
Kursk-Kiew	b	4	89.75bG
Mosco-Kas.	a	4	86.20bG
do.KiewWor.	d	4	86.10bG
do. Rjasan	b	4	89 75b
do.WindRyb.	d	4	86.00G
Podol.Eisnb.	e	4½	95.10bG
Rybinsk gar.	f	4	86.20b
Rjas. Uralsk	c	4	86.60b
Süd-Ost 98	e	4	86.20b
Wsch W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	87.90B
Wladik. 98	d	4	—.—
An.Eis. 2040	d	4½	91.70bG
do. kleine	d	4½	91 80bG
do.Erg.-Netz	d	4½	91 30bG
do. kleine	d	4½	91.25bG
Macedon. B.	a	3	62.90bB
North.PacBd	q_1	4	—.—
do. do.	q_2	3	—.—
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.Louis S.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	76.80b
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	87.50G
Deutsche Hypoth.-Pfandb			
Berl. Hyp.Bk.	v	4	92.30G
XIII XIV u 19	v	4	94 25G

Brl KOb.lu18	v	4	96.00G
Bayr Hyp.uW	v	3½	90 10G
Br.Hann.X XI	v	3½	94.00G
do. XVI-XXIII	v	4	94.40G
do. XXV	d	4	94.75G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	100.40b
do. do. kv.	d	4	94.00G
doVII X XI XII	v	4	94 00bG
do.XXII XXIII	v	4	96.00bG
do. XIII XIIIa	v	3½	88.00bG
do.Km.Ob.III	a	4	96,50G
Frkf.HPf.XIV	d	4	94.90B
Goth. Grdkrll	a	3½	124 00G
do. III IV	a	3½	102.50G
do. IX u. IXa	d	4	94.75G
do. X u. XII	v	4	94.75G
do. XIV u. 16	d	4	94 75bG
do. XIX	e	4	95.00bG
do. XI	d	3½	85 30G
Hamb.Hp.-B.	a	4	94.50G
do. 471-540	b	4	95.00
do. 611-690	d	4	96.50bG
do. S. 1-190	v	3½	85.50bG
Han B.III-XIII	a	4	94.00bG
do. XIV u. 18	d	4	94.50G
do. XV u. 19	a	4	95.00bG
do. XVI	a	4	95 50G
do. S. I	a	3½	88 00G
do. S. II	a	3½	84.00G
do.Kom.-Obl	a	4	95.00G
Mckl.Str.HPf	v	4	91.75G
do. do.	v	3½	83 25bG
MnHpB VI VII	v	4	94,50G
do. XII uk.17	a	4	94 60G
do alte u. X	v	3½	86 00bG
do. Pr.-Pfdb.	2	4	141.50B
Nrdd.Gr XVII	d	4	93.75G
do. XIX u. 22	a	4	95.25bG
Pr.Bod.Kr. IV	a	4½	114.50B
XIII XIV XVII	v	4	93.80bG
XVIII XIX XXI	v	4	93.80bG
do.XXVIIu20	d	4	95.00bG
do XXVIII	a	4	95 40G
do.XXIXu.22	d	4	96.00bG
do. XX, XXIII	a	3½	88.25G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	94.30G
do.99 01 03	a	4	94.10bG
do.v.06uk16	a	4	94.30G
do.v.07uk17	a	4	94.30G
do. v. 86. 89	v	3½	85.40bG
do. v. 94. 96	v	3½	85 40bG
do. v. 1904	a	3½	85.40G
do.K.-O.v.01	a	4	96 10G
do. 08 uk.17	a	4	96.10G
Pr HypAB.ab	a	4½	119.10G
do do.	v	4	92.25G
do. uk. 1917	v	4	93.80G
do. uk. 1919	v	4	93.80bG
do. uk. 1921	v	4	94.25G
do. uk. 1922	v	4	95.25G
do.Komm.Ob	a	4	95.25G
do. do. 1909	a	4	95.25G
do. do. 1911	e	4	96.25G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	94.25G
do. do.	v	3½	87.10G
Pr.PfdbrXXII	a	4	93.70bG
do. XXV	d	4	93.70bG
XXVII XXVIII	d	4	94 75bG
do.XXIX(19)	a	4	95.30bG
do.XXX XXXI	v	4	95 60bG
XXXII XXXIII	v	4	96.00bG
doXXIII XXVI	v	3½	87.80G
do.XVII XVIII	v	3½	85.25bG
do. XXIV	a	3½	85.25bG
do.Kleinb Ob	a	4	93.50bG
do. do.	a	3½	89.60G
do.Kom.Ob.II	v	4	96.10bG
do. VI VII VIII	v	4	96 25G
do. IX X	v	4	96.50bG
do. XI XII	v	4	96 75bG
do. I III	v	3½	86.00G
do. V uk. 17	a	3½	86.25G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	85.00G
Rh.Wstf.ausl	v	4	94.00bG
do. XI u. 18	d	4	94.50G
do. XII u. 20	a	4	95.00bG
do. XIII u. 22	d	4	96.00G
do. II IV VI	v	3½	84.60bG
Obligat. Indust. Gesellsch			
A.G.f.Mont.2I	d	4	83 00

Allg.Elekt.G.	d	4	93.60b
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	100.00b
Bismarckh.2	a	*4	92.75G
Bochum.Bgw	a	*4	96.25b
Dess.GasG 5	a	4½	103.75B
Dt.Eisb.BG.2	d	4	91.00G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	—.—
Donnersmkh	d	*3½	95.50G
Drtm Un.100	d	*4½	95.75b
do. 100	a	*4	95.00G
do. u. 14 3	a	*4½	97.30b
Finsb Schffb	b	*4½	99.60G
Frist. Rossm	d	*4½	94.50G
Gelsenk Bgw	d	*4	98.60G
Germ.Schff2	d	*4	99.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	98.75G
GörlMasch 3	a	4½	97.00G
HartmMsch3	a	*4½	
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	99.50G
Kaliw.Aschrl	f	*4	—.—
KnMarienh 5	a	*4½	—.—
Krupp-Oblig	a	*4	97.25G
Laurahütte	a	*4	92.50b
do.	c	*3½	—.—
Leonh. Brnk.	a	4½	99.00bG
Ldw Löwe&C	d	4	—.—
Mannesmr.5	a	4½	102.00B
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	97.75bG
ObschlEisb3	a	*4	—.—
do. Eis.-Ind.	a	*4	89.90bB
Patzenh.Br 3	v	*4	—.—
Schalk.Gr99	a	*4	94.25bG
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	99.00G
Siem.Halsk3	d	4	94.50B
SiemSchck3	a	4½	100.50G
ThielWnckl2	a	*4½	101.10G
SteauaRm.5	e	5	103.75G
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	116.60b
Berg.Märk.B	1	7½	154.50b
Brl.Hand.Gs.	1	9½	162.75b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	116.30b
Braunschw B	1	6	117.00G
do.Hann.Hyp	1	8½	117.00G
Chemn.Bk-V.	1	6	109.10G
Com.u.Disc.B	1	6	112.25b
Danz. Priv.B.	1	7½	130.50bG
Darmst. Bk.	1	6½	122.00G
Dt.-Asiat.Bk.	1	5	124.75bG
Dt. Ansiedlb.	1	8	124.50G
Deutsche Bk.	1	12½	258.90B
do. Effekt.Bk	1	6	118.75G
do.Hypoth.B.	1	8	146.80b
do.Nation.B.	1	6½	118.50bG
do. Ueberš.	1	9	159.25bG
Disc. Comm.	1	10	197.30bG
DresdnerBk.	1	8½	157 60b
Gotha Grdkr.	1	9	171.25b
do. Privatbk.	1	6	120 50G
Hamb Hyp.B.	1	10	188 75G
Hannov Bank	1	7½	135 80b
Hildesh.Bnk.	1	9	162 00bG
Königsb.VrB	1	7	127 50B
Landbank	1	3	80.00G
Leipz.Crd.A.	1	8½	159.75bG
Magdeb.B V.	1	6½	120 50bG
MärkischeB.	1	5	94 50G
Mecklb.B.40	1	8	122 00G
Meining. Bk.	1	7	139 00b
Mitteld.Crdb	1	6½	123.00bG
Nat.-Bk.f.Dt.	1	6	117 25bG
Nordd KredA	1	7	127 00bG
do.Grundkr8	1	6	117.40b
Oberlaus.Bk.	1	8	140.00G
Oest. Kred.A.	1	10,62	—.—
Osnabrück.B	1	7½	131.25bB
Ostb.f.H.u.G.	1	7	128.00bB
Preuss.BdKr	1	8	158.50bG
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	195.50B
do.Hyp.A.-B.	1	6	120.60bG
do.Pfdbr.-B.	1	8	150.70b
Reichsb.Ant.	1	6,95	139.50b
Rh.Wstf Disc	1	6½	118.00bG
Russ.B.f.aH.	1	11	172.50bG
Sächs. Bank	1	8	158 10G
do.Bod.Kr.-A	1	7	131.00b
SchaaffhBkv	1	3	105 25b

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	15	265.00bG
Brl.KindlStP	O	17	281.00G
Brl.Unionsb.	O	3	96 25bG
Bock. kv.u.n.	O	6	103.00bG
Böhm. Brauh	O	7	136 50G
Friedrichsh.	O	2	70.00G
Germania	O	0	—.—
Hilsebein.	O	0	41.25G
Königstadt	O	4½	84.25bG
LandreWssb	O	0	71.00B
MünchBrauh	O	7	111.00G
Patzenhofer	O	15	234.75bB
Pfefferberg	O	10	180.00G
SchönebSch	O	11	213.75G
Schultheiss	9	16	267.10bG
Spandauer B	O	5	116.75bG
Victoria	O	6	101.25G
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	108.30bG
BriegerSt.Br	9	5½	102.10G
Dortmunder	O	20	393.00G
do. Unionsbr	O	25	439.00G
do.Victoriab	O	7	124.00G
DssldHöfelb	O	10	151.25G
Germn. Drtm	O	9	138.50G
Glückauf	O	8	124.75G
Herkul Cass.	O	9	157.00B
Holsten	O	14	204.30G
Hugger Pos.	O	8½	138.30G
Kiel.Schloss	O	6	114.00G
KönigB.Beck	O	10	171.50G
LeipzRiebek	O	10	169.50b
Lindbr.Unna	O	5	74.00G
Lindener	O	13	197.50G
LöwenbrDtm	O	10	172.00G
Oberschles.	1	5½	92.50G
Oppelner	O	3	62.25G
Paulshöhe	O	5	97.50G
Schlegel	O	11	168.50G
SchwabenBr	O	10	152.25G
Sinner	1	14	253 00bG
vTuchersch.	7	14	257.50G
Wickl. Küpp.	N	7	112 60G
Accum.Fab	1	25	343.00bG
A.G.f.Anilinf	1	23	537.50bG
do.f Bauausf	1	6	91.75G
AdlerCem.kv	1	6	116 00bG
Adlerhütte	1	15	219.75bG
Adlerwerke	N	30	378.00bG
AlfeldGron.P	1	0	73 50bG
AllgBerlOmn	1	9	191 00bG
Anglo Cont.G	1	8	124.80bG
AHg Elekt.Gs	7	14	249.00bB
Anhalt. Kohl.	1	10	200 25b
do. V.-A.	1	6	121 50G
Annen. Guss	7	9	137 00b
Aplerb. Bgb.	1	10	150 75bG
Archimedes	7	9	127.00G
Arenbrg.Bgb	1	22	423 50bG
ArnsdorfPap	O	0	65 75b
Aumetz-Frd.	7	12	167.10bG
Baer&St. M	1	30	445 00b
Bartz&Co Sp	1	10	158.00G
Baug BNeust	—	frc.	43.00G
do.KaisWStr	O	0	46 00bG
BendixHolzb	5	0	49.10G
Berg.Mark.I	1	0	66.50bG
Bergm. Elkt.	1	5	125 75bB
Brl.AnhMsch	1	9	126.50bG
do.Elekt.-W.	7	12	172 40b
do. do.	7	4½	100.00b
do.Eispalast	1	0	—.—
do.Gub.Hutf.	1	16	232.50bB
do.Hlz-Cmpt	1	7	91 00bG
do.Maschin.	7	16	254 50bG
do.SpedV.kv	1	10	148 00bG
do. do. V.A.	1	9	128 00G
BertholdSch	1	15	265,50G
Berzelius Bw	1	10	150 80bG
Bismarckhtt	7	9	149 50bG
Bochum.Bgw	1	8	150 25bG
do. Gussst.	7	14	225.30bG
BdgSchönhA	—	frc.	68 00G
Böhler & Co.	1	15	244 00G
Bösperd. Ww	7	3	77.00G
Brnschw.Khl	1	14	290 00bG
Brschw. Jute	7	15	241 00bG
BredowZckf.	7	0	47 90B
Breitenb Zml	1	0	75.60b

Brem. Wollk.	1	20	293.25B
Bresl.Spritf.	O	21	423 75b
Buderus Eis.	1	7	113.00G
BuschWgVA.	O	19	303 90bG
Butzke Met.	1	7	104 00bB
CartLoschw	7	25	394.00B
do. do.	7	15	213 50b
CasselFedst	1	5	135 00bG
Charl.Wass.	O	12	219.00bG
Chem. Fab. Buckau	1	10	163.25b
Griesh.El.	1	14	267 50b
MilchPos.	N	15	270.25bG
Oranienb.	1	8	—.—
Cöln-Müsen	7	0	46.00B
Cöln-NEss B	1	38	548 80bG
ConcordBgb	1	23	350 50bG
do. Spinner.	1	7½	115.25G
Cont. Wassw	1	8	136 75bG
Delmnh.Lin	1	22	322 25bG
Dessau. Gas	1	11	185 00bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	124.75B
do.Lux.Bw.V.	7	10	143 00b
do. Nied.Tel.	1	6½	117 60b
do.OstafrGs.	1	9	168.50G
do. Oest.Bgw	1	11	250.00B
do.Uebs.El G	1	11	177.10bG
do.Asph.Ges	1	6	113.50bG
do. Gasglühl	7	25	595.00
de.Jute-Spin	1	25	363.50bG
do. Kabelwk.	1	8	138 50bG
do. Schachtb	1	35	433.00bG
do.Spiegelgl	1	20	309.75bG
do Waffenfb	1	32	610.00bG
do.Wasserw.	1	4	—.—
Dt. Eisenndl.	1	8	124.75G
Donnersmkh	1	20	400.00bG
Dör.& Lenrm	1	10	143.00bG
Dresd. Gard.	6	10	174.00bB
Düsseld Wgg	7	16	236 00bG
do.Eis.u Drht	7	8½	131 25G
do. Maschin.	1	6	99.75B
Dynam Trust	5	10	179 25G
Eckert M.F.	O	8	134.25G
Egest.Saline	1	11	175.00bB
EintrachtBrk	1	27	511.00G
Eisenw.Kraft	1	12	190 80bG
Elbert. Farb.	1	28	632.00b
do.Papierfb.	7	0	—.—
Elekt. Dresd.	4	6	108.00b
Engl. Wollw.	1	0	44.50G
C.Ernst&Co.	1	0	21 25bG
Eschw.Brgw.	7	10	222.00bB
Essen.SinkB	1	10	167.25b
Faç Eis.Mst	7	8½	130 50b
Fein-Jute Sp	1	15	232.25bG
Flnsb. Schiff	7	8	130 00B
Fraust. Zuck	9	16	209 50G
Freund M.kv.	7	8	218 00bG
Frist.&Rssm	1	5	87.00bG
Geisw. Eis.	7	11	158.50G
Gelsenk. Bw.	1	10	195.25bG
do. Gusstahl	8	6	97.90b
Gg. Marienh.	7	5	90.50b
do. Vorz.-A.	7	7	114.00G
Germania PZ	7	0	93.75bG
Gs.f.el Untrn	1	10	170 40b
Gladb. Spinn	1	0	28.00b
GlasSchalke	1	16	219 00bG
Görl. Eisenb.	7	9	245 50b
do. Maschin.	7	5	86.10bG
Greppin. Wk.	1	11	220 00bG
A.GutmannM	1	8	126 00b
Haberm.&G	1	7	76 10bG
HallescheM.	1	28	404.00bG
Hammersen	1	12	143.25b
Hdlsg.t Grdb	1	0	155.50G
Hst. Belleall.	1	6	107.25G
Hannov. Bau	1	0	56 50bG
do. Masch.	7	20	336.50bG
Harb. WienG.	7	6	135.50G
Harkort Brck	1	6	98.00B
do.Bw.St.-Pr	7	13½	202.00bB
Harpen. Bgb.	7	11	188.40b
Hartm. Msch.	7	8	141 00bG
HasperEisen	7	12	164 10b
Hein Lehm.a.	1	10	144 50bG
HemmoorCm	1	10	141 00bG
Herbrand W.	O	10	154.50bB
Hermannm.	1	9	146.75b
Höchst. Fbw.	1	30	653.25b
Hohenlohe W	4	8	126.00bG
HöschE.u.St.	1	24	334.70b

HumboldMa.	7	8	116.25bG
Ilse Bergb.	1	24	490 25bG
JeserichVA.	1	6	105 30G
do. abg.	1	12	160 50bG
Jessenitz K.	1	0	5.00bB
Kahla Porz.	1	22½	341 00bG
Kali Aschrsl.	1	10	156 00G
KamerunEbG	1	8	92.75b
KaplerMasch.	1	0	74 00b
Kattowitz.Bg	4	15	246 60b
Kng.Wilh. kv.	1	18	263 50G
do. do.Pr.-A.	1	23	343 50G
Kön.Marienh	1	5	87 50G
Königsberg.	1	18	258 25bG
KönigszellP.	7	11	160 25G
Gbr. Körting	1	8	127.00bG
Kruschw. Z.	7	16	239 00bB
Kyffhäuserh	1	0	84 90b
Lahmeyer E	4	6	126 50B
Lauchhamm.	7	10	185 25G
Laurahütte	7	8	162 60bG
Leonh. Brnk.	7	9	157.50bG
Leykam Jos.	1	6	91.80G
Linke-Hofm.	1	17	298 50bG
L.Löwe&Co.	1	18	325 30bG
Lothr.E.dp.a	7	0	4.50G
do.do. St.Pr.	7	0	—.—
Luck.&Steff.	1	7	91 50G
Lüneb. Wchs	7	11	177 50bG
Luth. Brschw	7	6	92 00bG
Mannesmr.	7	13½	209 00bG
MarkWstfBg	7	6	106 80G
Magdeb.Gas	1	6	97 60bG
do. Bergw.	1	38	549 50G
Marieks.Bg.	7	4	84.00G
MarienhKotz	4	10	67 10G
M.-F. Kappel	7	10	305 00bB
MchWbLind.	1	30	303 00bB
do. Zittau	5	10	172.75G
FrMeguin&C	1	11	133.50G
Mix&Genest	1	0	—.—
MhleRüning.	7	24	345 80bG
Mühlh.Brgw.	1	11	174.50bG
NeptunSch.	1	4	90 25bG
NeueBd.A.-G	1	0	92 50bG
Niederl. Khl.	4	12	223 50bG
Nitritfabrik	4	6	106.25G
Nordd. Eisw.	1	0	16.50G
do. Gummi	1	3	80.25bG
do. Jute L. B.	1	9	119.50b
do.Wollkäm.	1	10	149.70b
Obschl Eisb	1	6	91.80
do.Eisenind.	1	3	70 10bG
do. Kokswrk.	1	15	242.00bG
do.Prtl.Zem.	1	8	159 50bG
Oppeln. Zm.	1	10	161 75G
Orenst.&Kop	1	14	180 00bG
Osnab. Kupf.	7	0	68 00b
Otavi-Minen	4	8	115 40b
Ottens.Eisen	1	6	104.00bB
Panz. Geld.	7	0	89.75b
Petersb. El.B	1	8	134.30bG
do. V.-A.	1	11	177 25bG
Petrolw. V.A.	1	0	28 10bG
Phönix Lit.L.	7	18	243.00bG
Ravensb Sp	1	0	108 90b
Reichelt Met	1	15	223 00bG
Rhein. Brnk.	4	10	207.10bG
do Metw.VA.	O	0	107.00bG
do.Nass. Bw.	1	24	233.00bB
do.Stahlwrk.	7	10	162.70bB
do.Wstf. Ind.	1	4	117.25G
do. do. Klkw.	7	12	156 60bG
RiebeckMtw.	4	12	199 25bB
J. D. Riedel	1	12	290 00bG
Rombch Hütt	7	10	164.25bG
Rosenth.Prz.	1	20	309 00b
Rositz. Brnk.	7	0	80.10bG
do. Zucker	O	6	127.60bG
Rothe Erde	7	0	9 90B
Rütgers Wk.	1	12½	200.75bB
SachsBöh Z	1	8	146.00b
Sächs Webst	7	15	200 25G
Sangerh. M.	O	10½	196 00bG
Sarotti	7	6	123.00bG
Schering	1	13	248 50bG
Schl.el.uGas	1	10	187.10b
Schl.Prtl.Zm	1	9	156.00G
H.Schneider	1	7	158 75b
Schomburg.	O	12½	233 00G
Schoening	5	9	121.50bG
Schuckert El	8	8	151.75b

Mühlb.Seck.	7	0	122.00b
Siemens Gl.I	1	16	239.00G
Siem.&Hlsk.	8	12	218 75bG
SiemensEl.B	O	6½	114.75bG
Simonius Cll	1	6	98 75B
Spnn Renner	1	8	122.75G
SouthWst Afr	1	5	119.10bG
SpritbankAG	O	23	446 00bG
Stadtberg. H	7	6	103 00bB
Stahl&Nölke	7	8	169 50G
Stassf. Ch.F.	7	9	142 75G
Steaua Rom.	5	10	150 00B
Stett. Cham.	1	12	137 00bG
do. Vulkan	1	6	136 50bG
Stöhr&Co Kg	1	8	156 50bG
StollwrckVA.	1	6	117 75B
Stolb.Zink-A	1	10	126 50bG
StralsSpielk	7	8	140 00bG
Tecklenbrg	1	8	142 60bG
Tel. Berliner	7	12	184 50bG
Teltow- Kan.	—	frc.	41.00G
Terra A.-G.	6	5	85.10bG
fr. Grossch.	7	0	91 10bG
do.N.Schönh	1	0	71 25G
do.N BotGart	—	frc.	86 00B
de BrlNrdost	1	0	208.00bG
do.do. Südw.	—	frc.	104.60G
Teuton. Misb	1	7½	151.25bG
ThaleEis StP	1	20	232 40b
Fr. Thomée	7	3	77.25G
Trachenb. Z	7	8	106 70b
UnionBaug.	1	0	81.25bG
U.d.Lind. Bv.	1	10	150 50bG
Varzin. Pap	1	10	123.40b
V.Brl.Frkf.G.	1	9	129 75b
de.CölnRw.P	1	20	338 30bG
de.Mörtel-W	1	0	78 25G
de. Metw.Hll.	O	11	151.50G
do. Nickelw.	4	18	295 50bG
do.Zypen&W	7	12	165 00bG
VictoriaFahr	O	6	98 75G
VogelTel.Dr.	O	13	188.25bG
Vogtl.Masch	7	30	325 00b
Verwehl.P.C.	1	18	246.50bG
WandererF	O	24	374 50bG
WerschWssf	4	11	200.25bG
Westeregln.	1	13	200.00bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	99.25G
Westfal.Cem	1	5	128 90b
Westf.Dr.Ind	7	10½	166.00bB
do. Kupfer	7	8	114 00B
de. Stahlw.	7	0	44 00bG
de. Bd.A.G.	—	frc.	570 00bG
Wicking P.C.	1	5	117.25bG
Wiel &Hrdtm	8	8	92.50G
WilkeGasem	4	6	107.25bG
Witt. Gussst.	7	14	198 00bG
do. Stahlrhr.	7	0	136.25G
Wrede Mälz.	9	5	77.25G
Wunderl.&C.	N	14	203.00G
ZechauKrb.	1	3	85.00b
ZeitzerMsch	7	20	288 50G
Zellst Waldh	1	15	226 00G
Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	4½	169.25B
Brüss. u.A	8 T.	4	80.675bB
Kopenhg.	8 T.	5	112.30b
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	3	20.43G
do.	8 T.	3	20.41G
do.	3 M.	3	20.29G
Madr.u.B.	14 T.	4½	76.45B
Neuyork	vista	—	4.2025B
Paris	8 T.	3½	81.15bB
Wien	8 T.	4½	84.95b
Schweiz	8 T.	3½	81.00B
Stockhlm	10 T.	4½	112.40B
Ital Plätze	10 T.	5½	80.60G
Petersbg.	8 T.	6	214.90b
Warsch.	8 T.	6	215.00b
Gold, Silber, Banknoten			
Sovereigns p. Stück			20.42b
20-Franks-Stücke			16.29b
N.Russ.Gold p100R.			215 60b
Amerikan. Noten			4.1975b
Engl. Banknoten 1L.			20.435b
Franz.Bankn. 100fr.			81.15bB
Oest. Noten 100 Kr.			85.05b
Russ. Noten 100 R.			215.75b
do. Zoll-Kup.	kl.		324.20bG

Königl. preuß. Klassen-lotterie.

Zu der am 13. und 14. März 1914 stattfindenden Ziehung der 3. Klasse 230. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8 Lose
à 120	60	30	15 Mark

zu haben.

Dombrowski,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Fernsprecher 57.

Zement, Kalk, Gips, Mörtel, Ton- u. Schamottwaren, Wandbekleidungen aller Art, **Parkettfußboden** (eigene Leute zum Verlegen), **Dacheindeckungen und -Reparaturen, Fassadenputzmittel, „Woydahlit"**, Allein-Vertretung in Thorn und Umgegend, sowie sämtliche **Baumaterialien**, bei promptester Lieferung, empfiehlt

M Bartel,
Baugeschäft,
Waldstraße 43. — Telephon 136.

Hautleiden

entstehen durch unreines Blut, können deshalb auch nur durch ☞ innere Behandlung gründlich und dauernd geheilt werden. Hautpillen ist das Beste hierfür.

Frau Will hatte auf Armen, Beinen und der ganzen Brust förmliche Borken von Ausschlag, ist aber nach der letzten Kur vollständig geheilt worden. Ich komme, um Ihnen den gebührenden Dank abzustatten. Gott vergelte es Ihnen.
Dolmann, Pfarrer in Refrath.

Die patentamtlich geschützten **Hautpillen** in Thorn in der Schwanen-Apotheke zu haben. Versendet auch nach auswärts. **Rhenania**, Fabrik chem. pharmazeut. Produkte, Bonn.

Bekanntmachung.

An sämtliche Saalbesitzer des Stadtkreises Thorn.

Wir beabsichtigen die alljährlich hier die Festung besichtigenden Kriegsschüler in größeren Räumen gemeinschaftlich unterzubringen und sie den Saalbesitzern, die sich zur Aufnahme bereit erklären, zuzuweisen.

Die erforderlichen vollständigen Lagerstätten sowie die Handtücher können im Bedarfsfalle leihweise bei der Garnisonverwaltung gegen Zahlung einer geringen Entschädigung empfangen werden und sind die Kosten für den Hin- und Rücktransport durch den Quartiergeber zu tragen.

Alle Saalbesitzer, die bereit sind, Einquartierungen in dem vorgenannten Umfange aufzunehmen, **werden zum**

Sonnabend den 28. Februar d. Js., vormittags 11 Uhr,
zur Besprechung

nach dem Rathause (Stadtverordneten-Sitzungssaal) eingeladen.

Thorn den 24. Februar 1914.

Der Magistrat.

Die im Jahre 1827 von dem edlen Menschenfreunde Ernst Wilhelm Arnoldi begründete

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit

ladet hierdurch zum Beitritt ein. Anfang 1914 betrug ihr Versicherungsbestand

1170 Millionen Mark

Insgesamt wurden von ihr bis dahin
Versicherungen abgeschlossen über 2138 Mill. Mark
Versicherungssummen ausgezahlt 662 „ „
als Dividenden zurückerstattet . . 309 „ „

*

Die stets hohen Ueberschüsse kommen den Versicherungsnehmern unverkürzt zugute.

*

Auskunft erteilen die Vertreter der Bank an allen grossen und mittleren Plätzen sowie die Bank in Gotha.

Darlehn u. Betriebskapital an grundreelle Personen v. tatsächl. Geldgeber. **H. Burmeister,** Hamburg, Kaiser Wilhelmstr. 54, 1.

Holzkohlen, sackweise, verkauft **A. Kamulla,** Bäckermeister.

Städtisches Museum.
Ausstellung

von Plastiken von Georg Wolf-Charlottenburg und Gemälden von Julie Wolfthorn-Berlin. Geöffnet wochentäglich von 11—1 Uhr gegen ein Eintrittsgeld von 50 Pfg., sonntäglich von 11—1 Uhr gegen ein Eintrittsgeld von 20 Pfennig.

Thorn den 20. Februar 1914.

Der Magistrat.

Liebig's
J. v. Liebig
Fleisch-Extrakt
Einmal gebraucht
Immer gebraucht!

Dauernde und aussichtsreiche Stellung

bietet sich einem im Reisedienste erfahrenen Versicherungsbeamten, der in der

Lebens-, Unfall-, Haftpflicht-

Versicherung bewandert ist, bei alter vornehmer Gesellschaft, die einen freigewordenen Bezirk unter neue Verwaltung stellen will. Auch branchefremde Herren mit natürlicher Veranlagung für Organisation und Anwerbetätigkeit haben Gelegenheit, einen selbständigen und mit hohen Bezügen ausgestatteten Posten zu erlangen. Gewährt werden festes Gehalt, Spesen, Diäten und Provision. Gefl. Bewerbungen unter **V. R. 4** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Mündelj. 1. Hyp. 8—10 000 Mk. von sofort oder später gesucht auf ein Hausgrundstück. Angeb. u. Nr. **2317** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Prachtvolle Zöpfe, eine große Menge, zu unglaublich billigen Preisen nur bei **Araczewski,** Culmerstraße 24.

Aerzte bezeichnen als vortreffliches Hustenmittel

Kaiser's Brust-Caramellen mit den „3 Tannen".

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten, Katarrh, schmerzenden Hals, sowie als **Vorbeugung** gegen **Erkältungen.**

6100 not. begl. Zeugnisse von Aerzten u. Private verbürgen den sicheren Erfolg.

Apetitanregende, feinsch meckende Bonbons. Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg. Zu haben in **Apotheken,** sowie bei:

P. Begdon, Nachfl. J. Lesinski, O. Jacubowski, Paul Fucks, Mellienstraße 80, in **Thorn; Oskar Tomaszewski,** Apotheke in Culmsee; **Adolf Trox,** vorm. **Ferd. Czarske,** Briesener Hof in Briesen; **L. Alberty** in Culm; **S. Wielinski** in Lissewo; **E. Chmurzynski** in Thornisch-Papau. **L. Barkowski,** Steinau.

Verkauf—Tausch.

Habe in Ostpreußen und Pommern 5 Güter, à 500, 560, 640, 750 und 900 Morgen, gut. Boden u. Gebäuden, preiswert zum **Verkauf.** Evtl. wird bei 15—25000 Mk. Barzuzahlung kleines Land- oder Stadtgrundstück in Zahlung genommen.

Albert Rosin, Danzig.

Geschäfts-Grundstück,

360 qm groß, mehrere Läden u. Wohnungen, 7% Verzinsung, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Angebote unter **W. R.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Hämorrhoiden-

Leidende, die alles ohne dauernden Erfolg angewandt, verlangen sofort kostenlose Auskunft in verschloss. Kuvert ohne Aufdruck durch **Apotheker Dr. A. Uecker in Niewerle** (Kreis Sorau N.-L.).



Die Monate Januar und Februar 1914 brachten uns wieder

eine wesentliche Umsatzsteigerung

gegen die gleiche Zeit des Vorjahres.

Es ist dies doch der beste Beweis, daß

unser Kundenkreis immer größer wird.

Einer sagt es eben dem andern:

Im Centralschuhhaus kauft man gut und billig!

Warum wollen Sie nicht auch gut und billig kaufen?

Sie finden jetzt Gelegenheitskäufe aller Art :: :: :: ::

zu spottbilligen Preisen!

Unsere Reklame-Preise:

Damen-Halbschuh, Lackkappe .... von **3.90** Mk. an.

Damen-Stiefel, Lackkappe .... von **4.90** Mk. an.

Damen braune Stiefel ...... von **5.90** Mk. an.

Herren-Zug-Schnallenstiefel .... von **4.90** Mk. an.

Herren-Schnürstiefel, Lackkappe .... von **5.90** Mk. an.

Herren-Zug-Schnallenstiefel, extra stark, von **6.90** Mk. an.

Damen- und Herren-Stiefel, beste Rahmenarbeit, **14⁵⁰, 12⁵⁰, 10⁵⁰.**

Kinderschuhe von **0.85** an. Mädchenstiefel von **3.25** an. Hausschuhe, Pantoffeln, spottbillig.

Extra-Angebot: Konfirmandenstiefel in allen Ledersorten **10⁵⁰, 8⁵⁰, 7⁵⁰, 6⁵⁰, 4⁹⁰.**

Central-Schuhhaus Ernst David & Co.,

Breitestraße 25, an der Ratsapotheke.

Zu verkaufen

Wohnhaus,
gut verzinslich, mit mittleren Wohnungen, leicht vermietbar, in sehr guter Lage der Bromberger Vorstadt, preiswert zu verkaufen. Angebote unter „Gut 9" an die Geschäftsstelle der „Presse".

Eine Holzscheune,
40 Meter lang, 11 Meter breit, zum Abbruch und mehrere **Pappelstämme** zu verkaufen.
H. Rieger, Rentschkau.

Kronleuchter
für Gas, dreiarmig, mit Ziehlampe zu verkaufen **Breitestraße 4, 1.**

Gut erhaltenenes
Coupé
preiswert zu verkaufen.
Rittergut Nielub,
bei Briesen Wpr.

Windmotor,
6 m Raddurchmesser, auf 14 m hohem Eisengerüst, billig zu verkaufen
Rudolf Redmann, Thorn, Ulanenstr. 2.

Gebrauchte
Wand-Bohrmaschine
für Hand- und Kraftbetrieb preiswert abzugeben bei
Stärkefabrik Thorn.

Ein Damenfahrrad mit Freilauf,
fast neu, zu verk. Elisabethstr. 4, 2.

Gut erh. Billard
mit Zubehör billig zu verkaufen
Seglerstraße 10, im Laden.

Balkonverkleidung
umzugsh. zu verk. Mellienstr. 89, 1, r.

Militärextramantel, (grau, fast neu), und **schwarzer Gehrock** billig z. verk. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

3 schöne
Jagdhunde,
Brauntiger, 7 Monate alt, vorzüglich veranlagt, preiswert abzugeben.
Wilhelm Cowalsky, Graudenzerstraße 125, Fernruf 235

25 gute Legehühner
zu verkaufen am
Fort Kniprode, Schießplatz.

Stellenangebote

Dom. Kressau bei Melno Wpr.
sucht zu sofort resp. 1. April verheirateten evangelischen
Hofmann
zur Beaufsichtigung der Gespanne.
Die Gutsverwaltung.
Feyerabend.

Aufwartemädchen,
kinderlieb, möglichst polnisch sprechend, von sofort gesucht. Meldungen
Mellienstraße 101, 2, l.

Malerlehrlinge
stellt von sofort oder später bei freier Station und Vergütigung ein
Franz Scharnetzky,
Podgorz, Marktstr. 39.

Stellmacherlehrlinge
stellt sofort ein
Richard Redmann, Thorn,
Brombergerstr. 110.

Einen Lehrling und einen Arbeitsburschen
verlangt
Gärtnerei **Guderian,** Thorn-Mocker, Ritterstraße

Ein junger Mann
kann zur Ausbildung im Kontor und Expedition im Lager der Lebensmittelbranche zum 1. April d. Js. in ein hiesiges Geschäft eintreten. Kostgeld wird gezahlt. Meldungen unter W. 100 Geschäftsstelle der „Presse."

Aeltere, alleinstehende
Frau
zur Besorgung der Hausreinigung gegen freie Wohnung sofort gesucht.
Heinrich Lüttmann,
G. m. b. H.,
Mellienstraße 129.

Aufwärterin
wird verlangt
Kurowska, Albrechtstraße 2, 1.

Aufwärterin
vom 1. 3. verlangt
Schmiedebergstraße 2, 2.

Kinematographen-Theater

Metropol,

460 Sitzplätze. Friedrichstr. 7.
Telephon 435.

Programm vom 27. Februar bis 2. März 1914.

1. Alleiniges Erstaufführungsrecht für Thorn!

Die blaue Maus,

ein toller Schwank in 4 Akten von **Julius Horst** und **Alexander Engel.** Regie von **Max Mack.**

In der Titelrolle:

Madge Lessing

vom Metropol-Theater Berlin.

In Berlin, Leipzig 2c. monatelang vor total ausverkauften Häusern gespielt worden.

Der ganz enorm hohen Kosten wegen erhöhte Preise.

Ref. Platz 1,00, 1. Platz 0,60, 2. Platz 0,50 Mk.

Vorführung von 2 bis 11 Uhr.
Letzte Vorführung der blauen Maus: 9½ Uhr.

Außerdem:

neues

Tages-Programm

Läuferschweine
verkauft **Schiller, Gramtschen.**

Einen kl. leichten Handwagen
und eine kleine **Marktbude** zu kaufen gesucht **E. Klempahn,** Käsehandlung, Schillerstraße.

Wohnungsangebote

3 Zimmer-Wohnung,
Bad nebst Zubehör, ruhige Lage, vom 1. 4. billigst zu vermieten.
Brischke, Talstraße 37.

2 Stuben und Küche
zum 1. 3. od. später nur an ruh. Mieter zu vermieten **Gerstenstraße 12.** Zu erfragen Gerechtestr. 7. 2

1 Zimmer nebst Küche
an einzelnen Herrn oder Dame vom 1. 4. 14 zu vermieten **Bäckerstr. 37.**

2-Zimmerwohnung
vom 1. 4. zu vermieten Lindenstr. 79. Nähe Güterbahnhof.

1 freundl. Wohnung
umständehalber vom 1. April zu verm.
Culmer Chaussee 66, 3, l.

In vornehmem Hause 2 oder 1 gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Balkon, Bad. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Möbl. Zimmer für besseren Herrn mit und ohne Pension zu haben
Brombergerstr. 108, im Laden.

Kl. möbl. Mansardenstübchen
zu vermieten Strobandstr. 15, 1

Großer Laden
baldigst zu vermieten.
K. P. Schliebener,
Gerberstraße 23.

Kl. Laden zu Konfitüren 2c. pass., gr. Keller als Werkst., Part.-Raum als Besohlanstalt zu vermieten Ecke Neustädt. Markt u. Gerechtestr.

Laden
nebst Wohnung, auch geeignet zur Werkstätte, vom 1. 4. zu vermieten.
Schöbel, Culmer Chaussee 120.

Sehr großer Laden
Ecke Neust. Markt u. Gerechtestr. z. v.

Geld u. Hypotheken

Suche zum 1. 4. auf ein Hausgrundstück zur sicheren Hypothek
2500 Mark.
Angebote unter **F. D. 15** an die Geschäftsstelle der „Presse".

2000 Mark
werden auf ein ländliches Grundstück zur 1. Stelle sofort gesucht. Angebote unter **B. G.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zur Ablösung werden auf ein gutgeh. Gasthof (Wert 45 000 Mk.) zur 1. Stelle
12000 Mk.
sofort oder später gesucht. Agenten verbeten. Meldungen unter **O. P.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

10 000 Mark
zur sicheren Stelle auf hiesiges Vorstadtgrundstück zur Ablösung kleiner Beträge zum 1. April d.Js evtl. auch früher gesucht. Angebote unter **A. Z. 27** an die Geschäftsstelle der „Presse".

10000 Mark
Hypothek auf städtisches, gutgehendes Grundstück von sofort gesucht.
Angebote unter **J. R. 119** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Verschiedenes

Monogramme
zum Wäschezeichnen, neueste Muster, einzelne Buchstaben von 10 Pfg. an, bei
Optiker Seidler,
Altstädt. Markt 4,
neben der Apotheke.

Verschiedene neue u. gebrauchte Möbel,
Kleider- und Wäscheschränke, Teppiche, Spiegel, Sofas, Küchenschränke, Tische, Stühle, großer Posten Bettgestelle mit Matratzen, Eisschrank, Waschtische Nachttische u. a. m. zu verk. **Bachestr. 16.**

2 Morgen Wiesenland
zu verpachten **Lindenstraße 70.**

Tapeten!
Naturell-Tapeten v. 10 Pf. an,
Gold-Tapeten v. 20 Pf. an,
in den **schönsten** und **neuesten** Mustern.
Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 189.
Gebr. Ziegler, Lüneburg.

Bei **Asthma, Rheumatismus,** Magen-, Zahnschmerz, Husten, Erkältungen jeder Art gebr. man stets „**Flucol**", 100 Proz. Eucalyptus-Oels, Flasche 2 und 1 Mark.
Die Wirkung ist grossartig.
In **Thorn** bei **Hugo Claass** und **A. Franke.** In **Podgorz** bei **O. Henkelmann.**

5–10 Mk. u. mehr im Hause täglich zu verd. Postkarte genügt.
Rich. Hinrichs, Hamburg 15.

Thorner evangelisch-kirchlicher Blaukreuzverein.
Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Versammlung in der Aula der Mädchen-Mittelschule, Gerechtestr. 4, Eingang Gerstenstr.
Jedermann willkommen.